

Nutzerbefragung 2014 der SUB Göttingen

Abschlussbericht

Dr. Silke Glitsch / Dr. Kerstin Helmkamp

Juni 2015

Inhalt

1. Einführung	3
a. Hintergrund und übergeordnete Fragestellung.....	3
b. Werkstattgespräche.....	3
c. Online-Nutzerbefragung.....	5
d. Betrachtungsweisen der Auswertung.....	7
e. Vorgehen.....	8
2. Demographische Daten.....	9
a. Teilnehmer/innen.....	9
b. Alter und Geschlecht der Befragten.....	10
c. Fakultätszugehörigkeit der Befragten.....	13
3. Auswertung.....	17
a. Nutzung der SUB Göttingen	17
b. Literaturversorgung.....	33
c. Informationen finden, bewerten und organisieren	46
d. Publikationsmanagement.....	55
e. Forschungsdatenmanagement.....	65
f. Kommunikation	75
g. Angebotsschwerpunkte	78
h. Besondere Anliegen.....	82
4. Kernbotschaften.....	85

1. Einführung

a. Hintergrund und übergeordnete Fragestellung

Die letzte Befragung der Hauptzielgruppen der SUB Göttingen (Wissenschaftler/innen und Studierende der Universität Göttingen) fand 2003 statt.¹ Seither hat sich vor dem Hintergrund der digitalen Transformation der Gesellschaft auch das Umfeld von Wissenschaft und Studium erheblich verändert, wie etwa die zunehmende Nutzung von elektronischen Medien, die Entwicklung neuer Publikationsformen und die Produktion immer größerer Mengen von digitalen Forschungsdaten zeigen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob und wie sich auch die Erwartungen der Nutzer/innen an Bibliotheken gewandelt haben. Die übergeordnete Fragestellung Nutzerbefragung 2014 lautete daher: Was wollen unsere Nutzer/innen heute? Welche Angebote sollen wir wie für sie weiterentwickeln? Die Nutzerbefragung wurde von der SUB Göttingen in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Marketing, insbesondere Konsumentenforschung, dem Methodenzentrum Sozialwissenschaften und der Sozialwissenschaftlerin Verena Hambauer M. A. durchgeführt.

Für die Nutzerbefragung wurde ein zweistufiges Verfahren gewählt, das die Vorteile von qualitativen und quantitativen Befragungen verbindet: Sogenannten Werkstattgesprächen nach dem Vorbild von Fokusgruppeninterviews (qualitatives Verfahren) schloss sich eine Online-Nutzerbefragung als Vollerhebung (quantitatives Verfahren) an.

b. Werkstattgespräche

Eine enge Orientierung an den tatsächlichen Bedürfnissen und Erwartungen der beiden Hauptzielgruppen war ein wesentliches Anliegen der Nutzerbefragung: In einem ersten Schritt galt es daher, mit Vertretungen der Hauptzielgruppen der Wissenschaftler/innen und der Studierenden explorativ Inhalte für die Online-Nutzerbefragung zu gewinnen. Dabei wurde die Hauptzielgruppe der Wissenschaftler/innen in die Gruppen der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen und der Professor/innen unterteilt: Es galt die Annahme, dass ihre Arbeitsrealität durch jeweils spezifische Rahmenbedingungen geprägt ist (z. B. hohe Prägung der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen durch die Qualifikationsphasen von Promotion / Habilitation). Sämtliche 13 Fakultäten der Universität Göttingen wurden gebeten, jeweils Vertretungen aus den drei Statusgruppen der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen, der Professor/innen und der Studierenden als Teilnehmer/innen an den Werkstattgesprächen zu benennen. Die Auswahl der Teilnehmer/innen orientierte sich grundsätzlich an Prinzipien einer

1 https://www.b2i.de/fileadmin/dokumente/BFP_Bestand_2004/Jg_28-Nr_1/Jg_28-Nr_1_Aufsaeetze/Jg_28-2004-Nr_1-S_85-98.pdf

Quotenstichprobe: Die Fakultäten gaben jeweils i. d. R. 1–2 Vertretungen aus den Statusgruppen an, die sie in ihrer Arbeitsweise, ihren Bedürfnissen und Erwartungen als für die jeweilige Fakultät repräsentativ erachteten. Seitens der SUB Göttingen nahmen Vertretungen aus den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit (Moderation), Fachreferate, Benutzung und Elektronisches Publizieren an den Gesprächen teil.

In Analogie zu den Strategiegelgesprächen der Universität Göttingen wurden die 13 Fakultäten zu fünf Clustern² zusammengefasst, u. a. auch um Aufwände reduzieren zu können. Für jedes Cluster fanden getrennte Gespräche mit Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen und Professor/innen statt. Insgesamt wurden 15 Gespräche³ von jeweils 1,5–2h Dauer mit einer jeweiligen Teilnehmerzahl von 7–15 Personen⁴ durchgeführt.

Die Werkstattgespräche folgten dem Vorbild der in der qualitativen Sozialforschung üblichen Fokusgruppeninterviews, indem sie als moderierte, leitfadenorientierte Gruppendiskussionen mit offenen Fragen geführt wurden. Ein vorab entwickelter Leitfaden wurde zugrunde gelegt, um eine Vergleichbarkeit der Gesprächsergebnisse über die Fakultäten hinweg zu gewährleisten; bewusst wenige, offen formulierte Fragen zur Arbeitsrealität der Teilnehmer/innen und die Förderung des Gesprächs unter ihnen stellten sicher, dass ihre Sichtweise im Vordergrund der Gespräche stand. Der Gesprächsleitfaden bestand aus fünf identischen allgemeinen Fragefeldern zum Arbeitsalltag der Teilnehmer/innen (Recherchieren – Information verarbeiten – Information produzieren – Publizieren & Präsentieren – Information bewerten). Die Gespräche wurden mit dem Einverständnis der Teilnehmer/innen protokolliert sowie aufgezeichnet, wobei die Vertraulichkeit der Protokolle und die Anonymisierung der Aufzeichnung zugesagt wurden.⁵ Aus der anschließenden Überführung in Gesprächsschwerpunkte wurden die Fragenbereiche der Online-Nutzerbefragung abgeleitet.

Auch wenn die Werkstattgespräche nach Statusgruppen getrennt durchgeführt wurden, ist eine gewisse Verzerrung von Antworten aufgrund von gruppenspezifischen Prozessen (z. B. Druck sozial erwünschter Antworten, Zurückhalten eigener abweichender Meinungen) nicht völlig auszuschließen. Auch waren die Fallzahlen von Teilnehmenden in den Gesprächen naturgemäß vergleichsweise gering, damit eine Beteiligung aller möglich war. Um die

2 Es sind dies die folgenden Cluster: 1. Agrarwissenschaften; Forstwissenschaften und Waldökologie; Biologie/Psychologie; 2. Chemie; Geowissenschaften und Geographie; Physik; Mathematik und Informatik; 3. Jura; Sozialwissenschaften; Wirtschaftswissenschaften; 4. Philosophie; Theologie und 5. Universitätsmedizin.

3 Vier weitere Gespräche fanden mit Nutzer/innen mit körperlichen Beeinträchtigungen bzw. mit Kind statt. Da in diesen Gesprächen spezifische Bedürfnisse und Erwartungen im Vordergrund standen, werden die Ergebnisse im Rahmen gesonderter Maßnahmen berücksichtigt.

4 Schwankungen in der Teilnehmerzahl erklären sich aus verschiedenen großen Clustern, z. B. besteht das 5. Cluster aus nur einer Fakultät, das 2. Cluster aus vier Fakultäten.

5 Aus diesen Gründen wird auch auf eine Darstellung der Detailauswertung der Werkstattgespräche an dieser Stelle verzichtet.

Ergebnisse zu validieren und zu quantifizieren, schloss sich daher eine Vollerhebung an, die allen Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen und Professor/innen der Universität Göttingen eine Teilnahme ermöglichte. Die Inhalte dieser Vollerhebung waren wie folgt:

- Nutzung der SUB Göttingen (physisch und virtuell)
- Literaturversorgung (gedruckt und elektronisch)
- Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen (Informationskompetenz)
- Publikationsmanagement (nur Wissenschaftler/innen, da für Studierende nicht relevant)
- Forschungsdatenmanagement (nur Wissenschaftler/innen, da für Studierende nicht relevant)
- Kommunikation
- Abwägung der Relevanz der o. g. Angebotsschwerpunkte

In einem abschließenden freien Kommentarfeld wurde den Teilnehmer/innen die Möglichkeit gegeben, besondere Anliegen zu formulieren.

c. Online-Nutzerbefragung

Die Vollerhebung wurde in Form einer Online-Nutzerbefragung durchgeführt. Dafür sprechen der geringe administrative Aufwand bei der Erhebung der Umfragedaten und die schnelle Durchführbarkeit sowie Verfügbarkeit.⁶ Da die erhobenen Daten anders als bei einer schriftlichen Umfrage nicht eigens digital erfasst werden müssen,⁷ können sie nach Umfrageabschluss sofort ausgewertet werden. Zudem ist bei Online-Befragungen eine Anonymität der Befragungssituation gegeben, wodurch ein sozial erwünschtes Antwortverhalten deutlich reduziert wird, das etwa bei Befragungen durch eine/n Interviewer/in auftreten kann.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Durchführung von Online-Befragungen ist die Definition einer sogenannten Grundgesamtheit, die über Internetzugänge verfügt und über bekannte E-Mail-Adressen erreichbar ist.⁸ Der Rücklauf sollte der vorab definierten Grundgesamtheit entsprechen, um belastbare Rückschlüsse zu ermöglichen.⁹ In der Praxis sind die Rücklaufquoten bei Online-Befragungen tendenziell allerdings eher geringer, da kaum alle angeschriebenen Per-

6 Vgl. Jakob, Nikolaus / Schoen, Harald / Zerback, Thomas (Hrsg.): Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden 2009: VS-Verlag, S. 9 und S. 15.

7 Vgl. Schnell, Rainer: Survey-Interviews. Methoden standardisierter Befragungen, Wiesbaden 2012: VS-Verlag, S. 291.

8 „Entsprechend bieten sich Online-Umfragen vor allem für Mitarbeiterbefragungen (z. B. in Unternehmen) Mitgliederbefragungen (z. B. in Parteien oder Verbänden) oder Studierendenbefragungen an.“ (Jakob, Nikolaus / Schoen, Harald / Zerback, Thomas (2009): S. 65.)

9 Da es sich nicht um eine Zufallsstichprobe handelt, wurde theoretisch die komplette Grundgesamtheit befragt.

sonen teilnehmen.¹⁰ Die Gründe dafür sind vielfältig: So antworten Befragte möglicherweise nicht, die eine Deanonymisierung mittels IP-Adressen befürchten. Andere Befragte fühlen sich von mittlerweile massenhaft versandten E-Mails belästigt, die sie daher ungelesen löschen.

An der Universität Göttingen sind die Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung von Online-Befragungen gegeben. Daher wurde die Nutzerbefragung der SUB Göttingen als Vollerhebung konzipiert. Zur definierten Grundgesamtheit zählten die Statusgruppen der Studierenden, der Mitarbeiter/innen und der Professor/innen, die alle über bekannte und über verschiedene Verteiler zugängliche E-Mail-Adressen verfügen. Die SUB Göttingen schrieb die Studierenden über den Verteiler der Abteilung Studium und Lehre der Universität Göttingen an und die Mitarbeiter/innen und Professor/innen über die Verteiler der Fakultäten bzw. der Departments.

Um Verzerrungen, etwa durch vorzeitige Abbrüche (aufgrund schwer verständlicher Fragen und einer langen Bearbeitungsdauer) und Nichtantworten (aufgrund von E-Mail-Überflutung und parallel laufenden Umfragen), möglichst zu vermeiden, wurden folgende Vorkehrungen getroffen:

- Im Rahmen eines Vorab-Tests wurde der Fragebogen an jeweils 26 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Wissenschaftler/innen und Studierende aller Fakultäten versandt, um zu prüfen, ob die Fragen verständlich und innerhalb von 10–15 Minuten zu beantworten sind. Entsprechend wurden nach der Auswertung Korrekturen vorgenommen.
- Zur Erhöhung des Rücklaufs wurden alle Statusgruppen mehrfach per E-Mail angeschrieben (Vorab-Ankündigung, Anschreiben und Erinnerung).
- Sämtliche E-Mails sowie die Online-Nutzerbefragung selbst wurden in deutscher und englischer Sprache verfasst.
- Das Anschreiben zur Online-Nutzerbefragung enthielt einen personenbezogenen Link zum Online-Fragebogen, um Mehrfachantworten zu verhindern.
- Die Online-Nutzerbefragung endete vor einer Mitarbeiterbefragung der Universität Göttingen¹¹ an 3 Fakultäten und 2 zentralen Einrichtungen.

Insgesamt erstreckte sich die Vorbereitung und Durchführung der Online-Nutzerbefragung der SUB Göttingen vom 28.4.2014 bis zum 4.6.2014. Die Etappen waren im Einzelnen:

10 Vgl. Jakob, Nikolaus / Schoen, Harald / Zerback, Thomas (2009): S. 51.

11 Vgl. <https://www.uni-goettingen.de/de/mitarbeiterbefragung/306327.html>

28.4.2014 – 2.5.2014	Vorab-Test
14.4.2014	Vorab-Ankündigung per E-Mail
21.5.2014	Start Online-Nutzerbefragung
28.5.2014	Erinnerung
4.6.2014	Ende Online-Nutzerbefragung

d. Betrachtungsweisen der Auswertung

Die Nutzerorientierung der übergeordneten Fragestellung (Was wollen unsere Nutzer/innen? Welche Angebote sollen wir wie für sie weiterentwickeln?) erfordert neben einer allgemeinen Betrachtung eine granulare Betrachtung nach den Statusgruppen der Studierenden, Mitarbeiter/innen und Professor/innen. Daher wurden 2 Betrachtungsweisen gewählt:

Allgemeine fakultäten- und statusgruppenübergreifende Betrachtung mit den Fragestellungen:

- Welche Angebote sind für alle Statusgruppen wichtig?
- Welche allgemeinen Tendenzen sind dabei ablesbar?

Granulare fakultätenübergreifende statusgruppenspezifische Betrachtung mit den Fragestellungen:

- Welche Angebote sind für welche Statusgruppen wichtig?
- Welche allgemeinen Tendenzen sind dabei jeweils ablesbar?
- Wie verhalten sich die Ergebnisse der Statusgruppen zueinander?

Aus der allgemeinen und der granularen Auswertung werden die signifikantesten Botschaften abgeleitet.

Im Anhang schließlich sind neben dem Online-Fragebogen Tabellen abgebildet, die a) eine Gesamtauswertung aller Angaben von Personen, die sich eindeutig einer Fakultät zugeordnet haben (insges. 1.716 Personen, davon 920 Studierende und 796 Wissenschaftler/innen), als auch b) Auswertungen jeder der 13 Fakultäten umfassen. In der statusgruppenspezifischen Auswertung werden hier die Gruppen der Mitarbeiter/innen und der Professor/innen zusammengefasst, da die Zahlen der teilnehmenden Professor/innen in mehreren Fakultäten zu gering sind, als dass eine Auswertung belastbare Ergebnisse hätte liefern können (vgl. Tab. J). Zugleich ist das Nutzungsverhalten von Studierenden und Wissenschaftler/innen so unterschiedlich, dass ihre getrennte Betrachtung erforderlich ist. Grün bzw. blau eingefärbte Zellen in den o. g. Auswertungen b) kennzeichnen fakultätenspezifische Abweichungen zur o. g. Gesamtauswertung a) von mehr als 20% (grün: Abweichungen nach oben, blau: Abweichungen nach unten). Diese Markierung wird dann unterdrückt, wenn die Summe der Antworten pro Unterfrage (im

Rahmen der gültigen Prozente) 20 unterschreitet, da auf kleineren Fallzahlen beruhende Aussagen als nicht belastbar erscheinen. Auffällige fakultätenspezifische Abweichungen vom allgemeinen Durchschnitt werden in dem Abschlussbericht selbst zusätzlich thematisiert.

e. Vorgehen

Die Gesamtteilnehmerzahl ergibt sich aus allen Rückläufen, die den Online-Fragebogen vollständig ausgefüllt haben. Antworten von Personen, die ihre Teilnahme abgebrochen haben, werden zusätzlich einbezogen, damit keine Informationen verloren gehen.

Die Teilnehmer/innen haben sich einer definierten Personengruppe zugeordnet, die einer der drei Statusgruppen der Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen und Professor/innen angehört. Die drei Statusgruppen umfassen folgende Personengruppen:

- Studierende: Bachelor, Master, Magister, Diplom, Staatsexamen, internationaler Studiengang
- Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen: Privatdozent/in, wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in / Assistent/in, wissenschaftliche Hilfskraft, Lehrkraft für besondere Aufgaben, Lehrbeauftragte/r, Gastwissenschaftler/in, Stipendiat/in / Mitglied einer Graduiertenschule, Promotionsstudent/in¹², nicht mehr an der Universität tätig, sonstiges
- Professor/innen: ordentliche/r Universitätsprofessor/in, Honorarprofessor/in, außerplanmäßige/r Professor/in

Außerdem gaben die Teilnehmer/innen ihre Zugehörigkeit zu einer bzw. mehreren Fakultäten an. Der fakultätsübergreifenden Betrachtung werden alle Antworten pro Statusgruppe zugrunde gelegt, unabhängig davon, ob die Teilnehmer/innen sich einer oder mehreren Fakultäten zugeordnet haben. Bei der fakultätsspezifischen Betrachtung des Anhangs werden diejenigen Antworten pro Statusgruppe berücksichtigt, die sich eindeutig einer Fakultät zuordnen.

Die Beantwortung einer Frage war obligatorisch, um den Fragebogen weiter ausfüllen zu können. Dabei musste nicht jede Unterfrage beantwortet werden. Gibt es mehrere Unterfragen, kann die Zahl von Antworten auf sie also jeweils unterschiedlich ausfallen. Ist eine Unterfrage nicht oder mit „habe keine Meinung“ beantwortet, wird dies als unentschiedene Haltung gewertet und nicht in die folgende Auswertung einbezogen (gerechnet werden also die sog. gültigen Prozente). Zugleich werden diese Angaben (sog. fehlende Werte) zusätzlich dokumentiert. Bei der Ableitung von Aussagen ist zu berücksichtigen, dass die gültigen Prozente mitunter auf kleineren absoluten Antwortzahlen basieren.

¹² Promotionsstudierende werden den wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen zugeschlagen, da sie in Bezug auf die Themen Publikationsmanagement und Forschungsdatenmanagement analoge Bedürfnisse haben und bei stichprobenartigen Tests ein gleiches Antwortverhalten gezeigt haben.

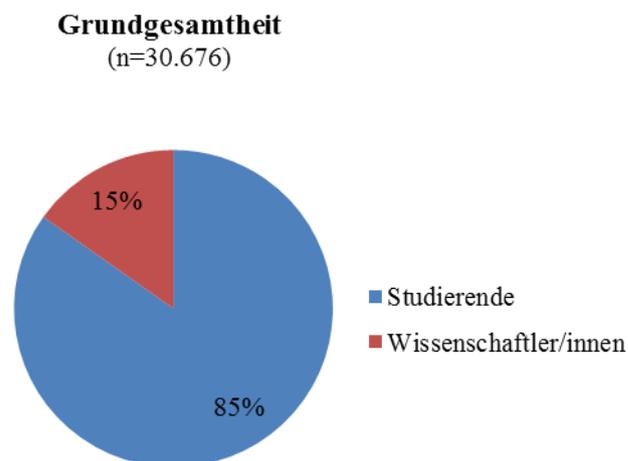
Die Antwortfelder sehen i.d.R. eine fünfstufige Staffellung nach dem Muster „unwichtig – ziemlich unwichtig – teils/teils – wichtig – sehr wichtig“ vor.

In der folgenden Auswertung der Umfrage werden Häufigkeitstabellen der Antwortverteilungen dargestellt. Daten zur Fakultätszugehörigkeit der Befragten werden einleitend mit den Daten der Grundgesamtheit¹³ abgeglichen.

2. Demographische Daten

a. Teilnehmer/innen

Bei der Online-Nutzerbefragung wurde eine Grundgesamtheit von 30.676 Personen per E-Mail angeschrieben, die 26.015 Studierende (84,8%) und 4.661 Wissenschaftler/innen (15,2%) umfasst.



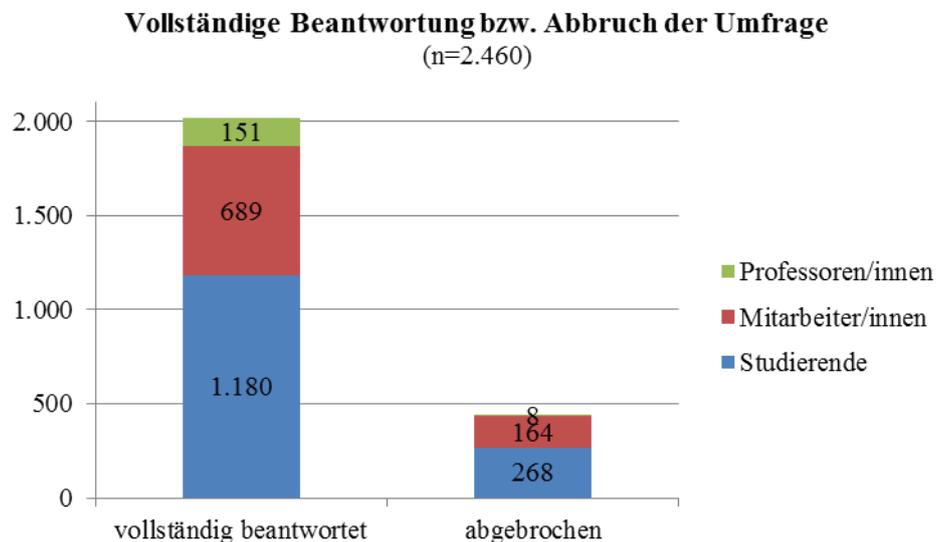
Tab. A: Grundgesamtheit der Umfrage (n=30676)

Die Umfrage vollständig beantwortet haben 2.020 Personen (6,6%), die sich in 1.180 Studierende (4,5%) und 840 Wissenschaftler/innen (18%) aufteilen (davon 689 Mitarbeiter/innen (82%) und 151 Professoren/innen (18%)).

Die Umfrage abgebrochen haben 440 Personen (1,4%), von denen 268 Studierende (1,0%) und 172 Wissenschaftler/innen (3,8%) waren (davon 164 Mitarbeiter/innen (93%) und 8 Professoren/innen (7%)).

¹³ Daten für die Grundgesamtheit der Studierenden wurden Verena Hambauer M. A. im November 2013 (Datenbasis 2013) von der Stabsstelle Strategieentwicklung und Controlling der Universität Göttingen als Excel-Datei zur Verfügung gestellt. Zu den Daten für die Grundgesamtheit der Wissenschaftler/innen vgl. GT_BeschaeftigtePers_FAK_2013.pdf der Stabsstelle Strategieentwicklung und Controlling (Stand: 2013).

Die Umfrage vollständig beantwortet bzw. abgebrochen haben 2.460 Personen (8%): 1.448 Studierende (5,6%) und 1.012 Wissenschaftler/innen (21,7%) (davon 853 Mitarbeiter/innen (84%) und 159 Professoren/innen (16%)).¹⁴



Tab. B: Vollständige Beantwortung bzw. Abbruch der Umfrage

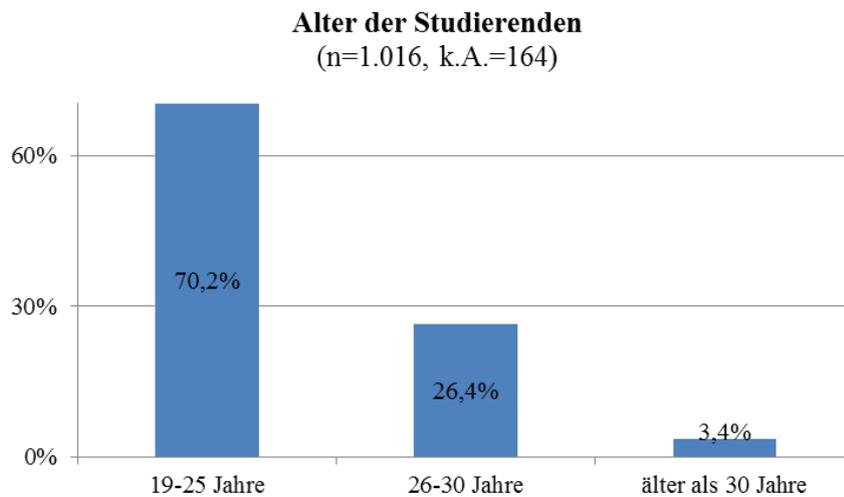
Der Fragebogen wurde sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch verschickt, so dass die Studierenden und Wissenschaftler/innen zwischen den Sprachen wählen konnten. Der Großteil der Befragten hat den Fragebogen auf Deutsch ausgefüllt. Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Statusgruppen. 96% der befragten Studierenden füllten den Fragebogen auf Deutsch aus, 4% auf Englisch. Demgegenüber füllten 80% der Wissenschaftler/innen den Fragebogen auf Deutsch aus, 20% auf Englisch.

b. Alter und Geschlecht der Befragten

Die Frage nach dem eigenen **Alter** haben 1.656 Personen (82% der Gesamtteilnehmerzahl) beantwortet, während 364 (18%) dazu keine Angaben gemacht haben (n=1656, k.A.¹⁵=364). Das Durchschnittsalter aller Befragten beträgt 30 Jahre.

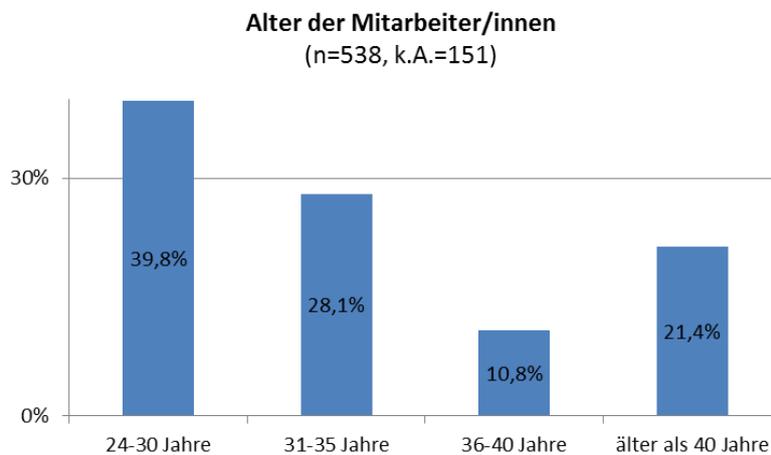
¹⁴ Abweichungen von der Addition der Prozentzahlen sind rundungsbedingt.

¹⁵ k.A. = keine Angabe.



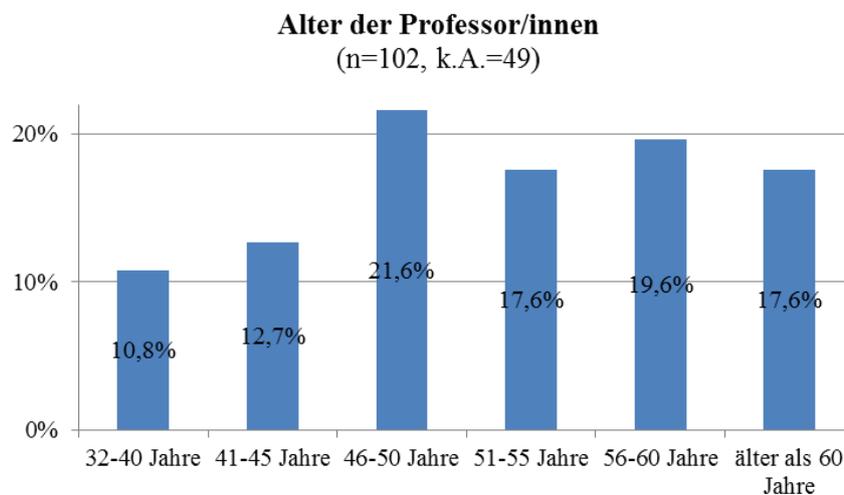
Tab. C: Alter der Studierenden (n=1016, k.A.=164)

Das Durchschnittsalter der Studierenden beträgt 24 Jahre.



Tab. D: Alter der Mitarbeiter/innen (n=538, k.A.=151)

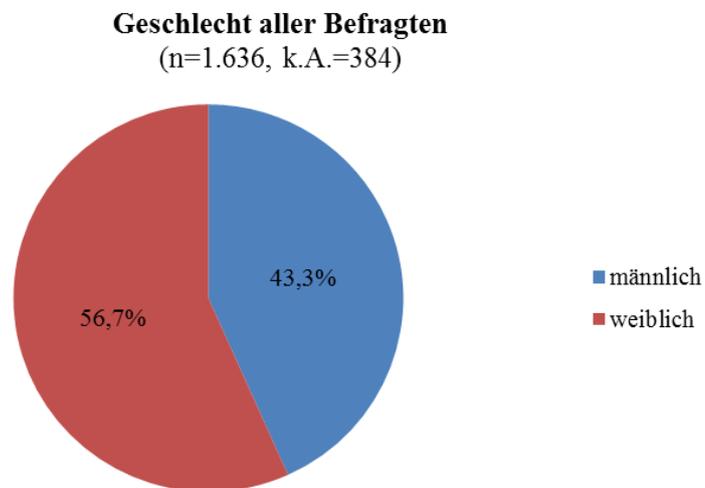
Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter/innen beträgt 35 Jahre.



Tab. E: Alter der Professor/innen (n=102, k.A.=49)

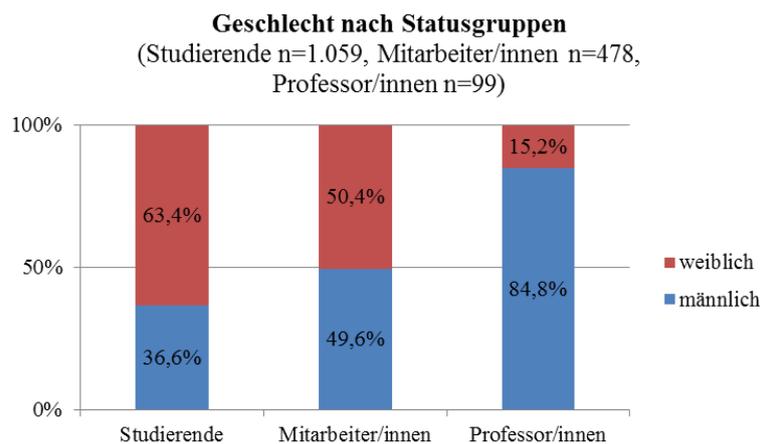
Das Durchschnittsalter der Professor/innen beträgt 53 Jahre.

Die Frage nach dem eigenen **Geschlecht** haben 1.636 Personen (81% der Gesamtteilnehmerzahl) beantwortet, während 384 (19%) dazu keine Angaben gemacht haben.



Tab. F: Geschlecht aller Befragten (n=1636, k.A.=384)

Insgesamt haben 43,3% Männer (n=709) und 56,7% Frauen (n=927) geantwortet.



Tab. G: Geschlecht nach Statusgruppen (n=1059 (Studierende) n=478 (Mitarbeiter/innen) n=99 (Professor/innen))

Bei den Studierenden haben 36,6% Männer (n=388) und 63,4% Frauen (n=671) geantwortet. Bei den Mitarbeiter/innen haben 49,6% Männer (n=237) und 50,4% Frauen (n=241) geantwortet. Bei den Professor/innen haben 84,8% Männer (n=84) und 15,2% Frauen (n=15) geantwortet.

c. Fakultätszugehörigkeit der Befragten

	Studierende		
	Umfrage	Grundgesamtheit	Abweichung
Fakultät für Agrarwissenschaften	63(6,8%)	1617(7,8%)	-1,00%
Fakultät für Biologie und Psychologie	88(9,6%)	1705(8,2%)	1,40%
Fakultät für Chemie	18(2%)	556(2,7%)	-0,70%
Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie	33(3,6%)	702(3,4%)	0,20%
Fakultät für Geowissenschaften und Geographie	38(4,1%)	822(3,9%)	0,20%
Fakultät für Mathematik und Informatik	18(2%)	378(1,8%)	0,20%
Fakultät für Physik	51(5,5%)	748(3,6%)	1,90%
Juristische Fakultät	66(7,2%)	1935(9,3%)	-2,10%
Philosophische Fakultät	168(18,3%)	3367(16,1%)	2,20%
Sozialwissenschaftliche Fakultät	99(10,8%)	2394(11,5%)	-0,70%
Theologische Fakultät	15(1,6%)	289(1,4%)	0,20%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	142(15,4%)	3274(15,7%)	-0,30%
Universitätsmedizin	121(13,2%)	3064(14,7%)	-1,50%
Gesamt	920(100%)	20851(100%) ¹⁶	

Tab. H: Vergleich Studierende Online-Nutzerbefragung und Grundgesamtheit

¹⁶ Der angeschriebene Studierenden-Verteiler der Abteilung Studium und Lehre der Universität Göttingen umfasst 26.015 Personen. Die Abweichung zu den vorliegenden Daten der Grundgesamtheit beträgt ca. +25%. Sie kann darin begründet sein, dass letztere Daten aus dem Jahr 2013 stammen.

Bei den Daten der Studierenden bestehen bezogen auf die Fakultäten keine nennenswerten Verzerrungen zwischen der Online-Nutzerbefragung und der Grundgesamtheit.

	Mitarbeiter/innen		
	Umfrage	Grundgesamtheit	Abweichung
Fakultät für Agrarwissenschaften	49(7,5%)	180(4,9%)	2,60%
Fakultät für Biologie und Psychologie	88(13,5%)	334(9%)	4,50%
Fakultät für Chemie	19(2,9%)	144(3,9%)	-1,00%
Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie	30(4,6%)	154(4,2%)	0,40%
Fakultät für Geowissenschaften und Geographie	25(3,8%)	113(3%)	0,80%
Fakultät für Mathematik und Informatik	25(3,8%)	106(2,9%)	0,90%
Fakultät für Physik	47(7,2%)	300(8,1%)	-0,90%
Juristische Fakultät	24(3,7%)	89(2,4%)	1,30%
Philosophische Fakultät	148(22,8%)	302(8,1%)	14,70%
Sozialwissenschaftliche Fakultät	52(8%)	146(3,9%)	4,10%
Theologische Fakultät	16(2,5%)	39(1,1%)	1,40%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	32(4,9%)	168(4,5%)	0,4%
Universitätsmedizin	95(14,6%)	1634(44,1%)	-29,5%
Gesamt	650(100%)	3709(100%)	

Tab. I: Vergleich Mitarbeiter/innen Online-Nutzerbefragung und Grundgesamtheit

Bei den Daten der Mitarbeitern/innen der Universitätsmedizin besteht eine deutliche Verzerrung von -29,5%: Sie sind bei der Online-Nutzerbefragung lediglich mit knapp 15% repräsentiert gegenüber der Grundgesamtheit mit ca. 44%. Im Gegensatz dazu sind die Mitarbeiter/innen der Philosophischen Fakultät in der Umfrage mit einem Anteil von ca. 15% überrepräsentiert.

	Professor/innen		
	Umfrage	Grundgesamtheit	Abweichung
Fakultät für Agrarwissenschaften	5(3,4%)	32(6,7%)	-3,30%
Fakultät für Biologie und Psychologie	21(14,4%)	42(8,8%)	5,60%
Fakultät für Chemie	10(6,8%)	15(3,1%)	3,70%
Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie	8(5,5%)	17(3,6%)	1,90%
Fakultät für Geowissenschaften und Geographie	0(0%)	18(3,8%)	-3,80%
Fakultät für Mathematik und Informatik	9(6,2%)	33(6,9%)	-0,70%
Fakultät für Physik	11(7,5%)	29(6,1%)	1,40%
Juristische Fakultät	4(2,7%)	26(5,5%)	-2,80%
Philosophische Fakultät	28(19,2%)	77(16,1%)	3,10%
Sozialwissenschaftliche Fakultät	9(6,2%)	32(6,7%)	-0,50%
Theologische Fakultät	5(3,4%)	14(2,9%)	0,50%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	8(5,5%)	31(6,5%)	-1,0%
Universitätsmedizin	28(19,2%)	111 (23,3%)	-4,1%
Gesamt	146(100%)	477(100%)	

Tab. J: Vergleich Professor/innen Online-Nutzerbefragung und Grundgesamtheit

Bei den Daten der Professor/innen bestehen bezogen auf die Fakultäten keine nennenswerten Verzerrungen zwischen der Online-Nutzerbefragung und der Grundgesamtheit.

Fazit Statusgruppenvergleich: Während bei den Daten der Studierenden und den Daten der Professor/innen keine weiteren Verzerrungen in Hinblick auf die Fakultätszugehörigkeit zwischen der Online-Nutzerbefragung und der Grundgesamtheit bestehen, sind die Mitarbeiter/innen der Universitätsmedizin in der Umfrage klar unterrepräsentiert, während die Mitarbeiter/innen der Philosophischen Fakultät überrepräsentiert sind.

	Verhältnis der Zahl der Teilnehmenden zur Zahl der Angehörigen pro Fakultät		
	Teilnahme pro Fakultät gesamt	Teilnahme Studierende pro Fakultät	Teilnahme Wissenschaftler/innen pro Fakultät
Fakultät für Agrarwissenschaften	117(6,4%)	63(3,9%)	54(25,5%)
Fakultät für Biologie und Psychologie	197(9,5%)	88(5,2%)	109(29,0%)
Fakultät für Chemie	47(6,6%)	18(3,2%)	29(18,2%)
Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie	71(8,1%)	33(4,7%)	38(22,4%)
Fakultät für Geowissenschaften und Geographie	63(6,6%)	38(4,6%)	25(19,1%)
Fakultät für Mathematik und Informatik	52(10,0%)	18(4,8%)	34(24,5%)
Fakultät für Physik	109(10,1%)	51(6,8%)	58(17,6%)
Juristische Fakultät	203(9,9%)	66(3,4%)	28(24,3%)
Philosophische Fakultät	344(8,9%)	168(5,0%)	176(46,4%)
Sozialwissenschaftliche Fakultät	160(6,2%)	99(4,1%)	61(34,3%)
Theologische Fakultät	36(10,5%)	15(5,2%)	21(39,6%)
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	182(5,2%)	142(4,3%)	40(20,1%)
Universitätsmedizin	234(4,8%)	121(3,9%)	113(6,5%)
Gesamt	1716	920	796(650+146)

Tab. K: Rücklauf aus den Fakultäten

In den Fakultäten für Chemie und für Mathematik und Informatik sowie in der Theologischen Fakultät haben jeweils weniger als 20 Studierende teilgenommen.

Auffällig hoch sind gegenüber dem durchschnittlichen Rücklauf (8%, davon 5,6% Studierende und 21,7% Wissenschaftler/innen, s. Abschnitt a)) die Zahlen der teilnehmenden Wissenschaftler/innen aus der Philosophischen Fakultät, gefolgt von denen aus der Theologischen Fakultät: Rund 46% aller Wissenschaftler/innen aus der Philosophischen Fakultät und rund 40% aller Wissenschaftler/innen aus der Theologischen Fakultät haben an der Online-Nutzerbefragung teilgenommen und damit grob doppelt so viele wie im allgemeinen Durchschnitt. Besonders niedrig hingegen sind diese Zahlen in der Universitätsmedizin: Nur 6,5% der dort beschäftigten Wissenschaftler/innen haben teilgenommen und damit grob zwei Drittel weniger als im allgemeinen Durchschnitt. Dies Bild geht mit den Beobachtungen zu Verzerrungen in Hinblick auf die Fakultätszugehörigkeit zwischen der Online-Nutzerbefragung und der Grundgesamtheit (s. Tab. H-J) kongruent.

3. Auswertung

a. Nutzung der SUB Göttingen

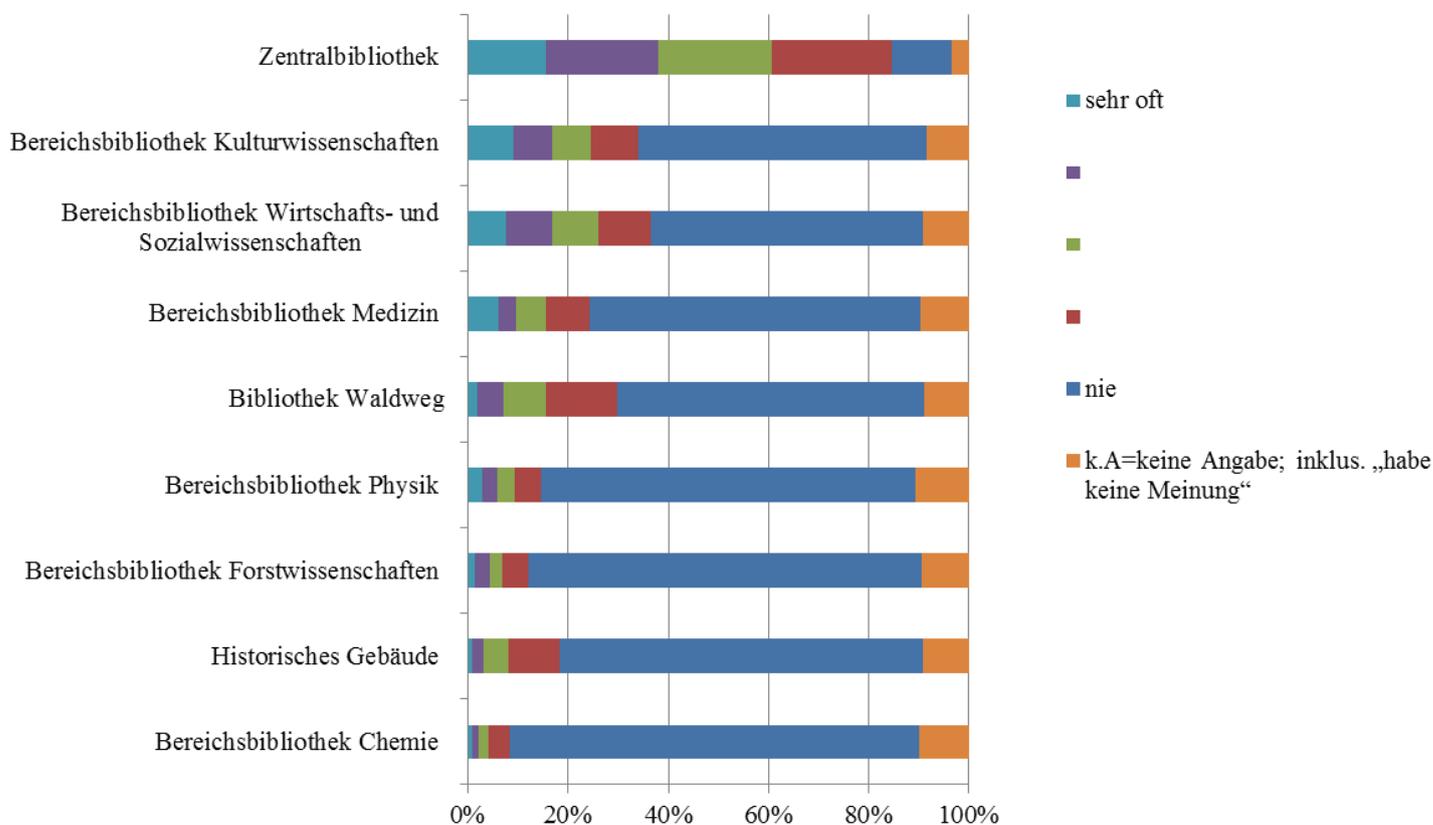
Wie oft besuchen Sie eines oder mehrere unserer Gebäude?	Gesamtheit							
	nie				sehr oft	Gesamt (gültige Prozente)	k.A. ¹⁷	Gesamt (inkl. k.A.)
Zentralbibliothek	298(12,5%)	589(24,8%)	553(23,3%)	555(23,3%)	382(16,1%)	2377(100%)	83(3,4%)	2460(100%)
Bereichsbibliothek Chemie	2007(90,7%)	105(4,7%)	51(2,3%)	33(1,5%)	18(0,8%)	2214(100%)	246(10%)	2460(100%)
Bereichsbibliothek Forstwissenschaften	1930(86,7%)	127(5,7%)	64(2,9%)	68(3,1%)	36(1,6%)	2225(100%)	235(9,6%)	2460(100%)
Bereichsbibliothek Kulturwissenschaften	1419(63%)	232(10,3%)	189(8,4%)	188(8,3%)	226(10%)	2254(100%)	206(8,4%)	2460(100%)
Bereichsbibliothek Medizin	1629(73,2%)	215(9,7%)	142(6,4%)	87(3,9%)	151(6,8%)	2224(100%)	236(9,6%)	2460(100%)
Bereichsbibliothek Physik	1840(83,7%)	130(5,9%)	83(3,8%)	75(3,4%)	71(3,2%)	2199(100%)	261(10,6%)	2460(100%)
Bereichsbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1335(59,7%)	260(11,6%)	227(10,2%)	229(10,2%)	184(8,2%)	2235(100%)	225(9,1%)	2460(100%)
Bibliothek Waldweg	1511(67,4%)	347(15,5%)	207(9,2%)	128(5,7%)	48(2,1%)	2241(100%)	219(8,9%)	2460(100%)
Historisches Gebäude	1788(80%)	250(11,2%)	125(5,6%)	53(2,4%)	20(0,9%)	2236(100%)	224(9,1%)	2460(100%)

17 k.A. = keine Angabe; inkl. „habe keine Meinung“.

Wie oft besuchen Sie eines oder mehrere unserer Gebäude?

Gesamtheit

(in % der jeweiligen Gesamtangaben, durchschnittlich: n=2.245, k.A.=215)



Tab. 1: Besuch der SUB-Standorte – Gesamtheit

Ca. 39% aller Befragten gaben an, die Zentralbibliothek (sehr) oft zu besuchen. Es folgen mit ca. 18% eines (sehr) häufigen Besuchs die geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereichsbibliotheken (Ausnahme: Bibliothek Waldweg), während die naturwissenschaftlichen Bereichsbibliotheken von nur ca. 2–7% aller Befragten (sehr) oft genutzt werden (Ausnahme: Bereichsbibliothek Medizin). Das Historische Gebäude wird von ca. 3% aller Befragten (sehr) oft besucht.

Die herausragende Stellung der Zentralbibliothek als Lern- und Arbeitsort auf dem Göttinger Campus wird durch die vergleichsweise niedrige Zahl der Angaben zur Nicht- oder Wernutzung bestätigt: Nur ca. 37% der Befragten gaben an, die Zentralbibliothek nicht oder wenig zu nutzen, demgegenüber sind es bei der Bereichsbibliothek Chemie mit mehr als 95% die wenigsten der Befragten.

Wie oft besuchen Sie eines oder mehrere unserer Gebäude?	Studierende							
	nie				sehr oft	Gesamt (gültige Prozen-te)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Zentralbibliothek	95(6,8%)	300(21,3%)	350(24,9%)	399(28,4%)	263(18,7%)	1407(100%)	41(2,8%)	1448(100%)
Bereichsbibliothek Chemie	1224(90,3%)	63(4,6%)	34(2,5%)	23(1,7%)	12(0,9%)	1356(100%)	92(6,4%)	1448(100%)
Bereichsbibliothek Forstwissenschaften	1192(88,1%)	76(5,6%)	25(1,8%)	39(2,9%)	21(1,6%)	1353(100%)	95(6,6%)	1448(100%)
Bereichsbibliothek Kulturwissenschaften	809(59,6%)	162(11,9%)	126(9,3%)	121(8,9%)	140(10,3%)	1358(100%)	90(6,2%)	1448(100%)
Bereichsbibliothek Medizin	984(72,7%)	100(7,4%)	80(5,9%)	61(4,5%)	129(9,5%)	1354(100%)	94(6,5%)	1448(100%)
Bereichsbibliothek Physik	1133(84,2%)	65(4,8%)	46(3,4%)	45(3,3%)	56(4,2%)	1345(100%)	103(7,1%)	1448(100%)
Bereichsbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	740(54,5%)	147(10,8%)	149(11%)	176(13%)	147(10,8%)	1359(100%)	89(6,1%)	1448(100%)
Bibliothek Waldweg	902(66,4%)	202(14,9%)	140(10,3%)	83(6,1%)	31(2,3%)	1358(100%)	90(6,2%)	1448(100%)
Historisches Gebäude	1163(86,1%)	106(7,9%)	60(4,4%)	14(1%)	7(0,5%)	1350(100%)	98(6,8%)	1448(100%)

Tab. 2: Besuch der SUB-Standorte – Studierende

Ca. 47% der befragten Studierenden gab an, die Zentralbibliothek (sehr) oft zu besuchen. Es folgen mit ca. 20–25% eines (sehr) häufigen Besuchs aller befragten Studierenden die geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereichsbibliotheken (Ausnahme: Bibliothek Waldweg), während die naturwissenschaftlichen Bereichsbibliotheken von nur ca. 4–7,5 % aller befragten Studierenden (sehr) oft genutzt werden (Ausnahme: Bereichsbibliothek Medizin). Das Historische Gebäude wird von 1,5 % aller befragten Studierenden (sehr) oft besucht.

Das Ergebnis entspricht den Angaben zur Nicht- oder Wenignutzung: Danach nutzen ca. 28% der Studierenden die Zentralbibliothek nicht oder nur wenig als Lern- und Arbeitsort, während es bei der Bereichsbibliothek Chemie knapp 95% die meisten Nicht- oder Wenignutzer/innen sind.

Wie oft besuchen Sie eines oder mehrere unserer Gebäude?	Mitarbeiter/innen							
	nie				sehr oft	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Zentralbibliothek	160(19,6%)	236(28,9%)	171(21%)	142(17,4%)	107(13,1%)	816(100%)	37(4,3%)	853(100%)
Bereichsbibliothek Chemie	669(91,6%)	37(5,1%)	13(1,8%)	7(1%)	4(0,5%)	730(100%)	123(14,4%)	853(100%)
Bereichsbibliothek Forstwissenschaften	624(84,2%)	47(6,3%)	35(4,7%)	24(3,2%)	11(1,5%)	741(100%)	112(13,1%)	853(100%)
Bereichsbibliothek Kulturwissenschaften	516(68,1%)	58(7,7%)	53(7,0%)	59(7,8%)	72(9,5%)	758(100%)	95(11,1%)	853(100%)
Bereichsbibliothek Medizin	547(74,4%)	97(13,2%)	50(6,8%)	22(3,0%)	19(2,6%)	735(100%)	118(13,8%)	853(100%)
Bereichsbibliothek Physik	603(82,6%)	60(8,2%)	30(4,1%)	26(3,6%)	11(1,5%)	730(100%)	123(14,4%)	853(100%)
Bereichsbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	487(65,4%)	106(14,2%)	69(9,3%)	51(6,8%)	32(4,3%)	745(100%)	108(12,7%)	853(100%)
Bibliothek Waldweg	508(67,7%)	129(17,2%)	61(8,1%)	39(5,2%)	13(1,7%)	750(100%)	103(12,1%)	853(100%)
Historisches Gebäude	543(72,4%)	116(15,5%)	48(6,4%)	32(4,3%)	11(1,5%)	750(100%)	103(12,1%)	853(100%)

Tab. 3: Besuch der SUB-Standorte – Mitarbeiter/innen

30,5% der befragten Mitarbeiter/innen gaben an, die Zentralbibliothek (sehr) oft zu besuchen. Es folgen mit ca. 12–17% eines (sehr) häufigen Besuchs aller befragten Mitarbeiter/innen die geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereichsbibliotheken (Ausnahme: Bibliothek Waldweg), während die naturwissenschaftlichen Bereichsbibliotheken von nur ca. 2–5% aller befragten Mitarbeiter/innen (sehr) oft genutzt werden. Das Historische Gebäude wird von fast 6% aller befragten Mitarbeiter/innen (sehr) oft besucht.

Das Ergebnis wird durch die Angaben zur Nicht- oder Wenignutzung bestätigt: 48,5% der Mitarbeiter/innen nutzen die Zentralbibliothek nicht oder wenig, wohingegen es bei der Bereichsbibliothek Chemie ca. 97% sind.

Wie oft besuchen Sie eines oder mehrere unserer Gebäude?	Professor/innen							
	nie				sehr oft	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Zentralbibliothek	43(27,9%)	53(34,4%)	32(20,8%)	14(9,1%)	12(7,8%)	154(100%)	5(3,1%)	159(100%)
Bereichsbibliothek Chemie	114(89,1%)	5(3,9%)	4(3,1%)	3(2,3%)	2(1,6%)	128(100%)	31(19,5%)	159(100%)
Bereichsbibliothek Forstwissenschaften	114(87%)	4(3,1%)	4(3,1%)	5(3,8%)	4(3,1%)	131(100%)	28(17,6%)	159(100%)
Bereichsbibliothek Kulturwissenschaften	94(68,1%)	12(8,7%)	10(7,2%)	8(5,8%)	14(10,1%)	138(100%)	21(13,2%)	159(100%)
Bereichsbibliothek Medizin	98(72,6%)	18(13,3%)	12(8,9%)	4(3%)	3(2,2%)	135(100%)	24(15,1%)	159(100%)
Bereichsbibliothek Physik	104(83,9%)	5(4%)	7(5,6%)	4(3,2%)	4(3,2%)	124(100%)	35(22%)	159(100%)
Bereichsbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	108(82,4%)	7(5,3%)	9(6,9%)	2(1,5%)	5(3,8%)	131(100%)	28(17,6%)	159(100%)
Bibliothek Waldweg	101(75,9%)	16(12%)	6(4,5%)	6(4,5%)	4(3%)	133(100%)	26(16,4%)	159(100%)
Historisches Gebäude	82(60,3%)	28(20,6%)	17(12,5%)	7(5,1%)	2(1,5%)	136(100%)	23(14,5%)	159(100%)

Tab. 4: Besuch der SUB-Standorte – Professor/innen

Ca. 17% der befragten Professor/innen gaben an, die Zentralbibliothek (sehr) oft zu besuchen. Es folgt mit ca. 16% eines (sehr) häufigen Besuchs aller befragten Professor/innen die Bereichsbibliothek Kulturwissenschaften, während die übrigen Bereichsbibliotheken von ca. 3–8% aller befragten Professor/innen (sehr) oft genutzt werden. Das Historische Gebäude wird von ca. 7% aller befragten Professor/innen (sehr) oft besucht.

Die Angaben der Professoren/innen im Bereich der Nicht- oder Wenignutzung sind bei der Zentralbibliothek mit ca. 62% am niedrigsten und bei der Bereichsbibliothek Chemie mit 93% am höchsten.

Fazit Statusgruppenvergleich: Die Zentralbibliothek ist stets der am stärksten frequentierte Standort der SUB Göttingen, gefolgt von den geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereichsbibliotheken (insbes. Bereichsbibliothek Kulturwissenschaften). Für Zentralbibliothek wie geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Bereichsbibliotheken gilt: Die Besuchszahlen liegen bei den Studierenden über dem o. g. Durchschnitt und nehmen unter den Mitarbeiter/innen und Professor/innen stark ab: Vermutlich ist dies der Nutzung der Standorte als Lern- und Arbeitsorte und der Nutzung von Präsenzbeständen (Lehrbüchern, s.u.) durch die Studierenden sowie den langen Öffnungszeiten in der Woche und am Wochenende geschuldet. Die naturwissenschaftlichen Bereichsbibliotheken, insbesondere die Bereichsbibliothek Chemie, werden von allen drei Statusgruppen vergleichsweise wenig genutzt; das Historische Gebäude wird wohl aufgrund seines Charakters als Ort der zumeist postgradualen Forschung von den Mitarbeiter/innen und Professor/innen deutlich häufiger als von den Studierenden besucht.

Besonderheiten der Fakultäten: Für die einzelnen Fakultäten spielen die jeweiligen Bereichsbibliotheken in der Regel eine große Rolle: Sie werden von grob zwei Drittel aller Angehörigen der jeweiligen Fakultäten (sehr) häufig genutzt¹⁸. Von diesem Bild weichen ab die Bibliothek Waldweg, die von nur 26,3% der Angehörigen der Sozialwissenschaftlichen Fakultät (sehr) häufig genutzt wird¹⁹, und die Bereichsbibliothek Chemie, die von nur 38,3% der Angehörigen der Fakultät für Chemie (sehr) häufig genutzt wird, während weitere 15,6% aus der Fakultät für Chemie die Bereichsbibliothek Physik (sehr) häufig nutzen.

Höher als diese allgemeinen Durchschnittswerte liegen die Werte für die (sehr) häufige Nutzung der Bereichsbibliotheken durch Studierende der jeweiligen Fakultäten, wobei die Bereichsbibliothek Medizin (90,8%) einen Spitzenplatz einnimmt²⁰; Ausnahme ist die Bibliothek Waldweg (23,7%); die Zahlen zur Bereichsbibliothek Chemie (44,4%) sind nicht belastbar (insges. weniger als 20 Antworten). Auch werden die Bereichsbibliotheken von ca. der Hälfte oder mehr der Wissenschaftler/innen der jeweiligen Fakultäten (sehr) häufig besucht²¹; Ausnahmen sind die Bereichsbibliothek Medizin (21,1%), die Bibliothek Waldweg (30,5%) und die Bereichsbibliothek Chemie (34,5%).

Neben den Bereichsbibliotheken nimmt auch die Zentralbibliothek für die Wissenschaftler/innen einzelner Fakultäten eine besondere Rolle ein: Sie wird (sehr) häufig besucht von den Wissenschaftler/innen der Sozialwissenschaftlichen Fakultät (59%), der Philosophischen Fakultät (59,4%), der Juristischen Fakultät (64,3%) und der Theologischen Fakultät (81%). Die Wissenschaftler/innen der Philosophischen bzw. der Theologischen Fakultät nutzen auch das Historische Gebäude überdurchschnittlich häufig (sehr) oft²².

18 (Sehr) häufige Nutzung: BB Medizin: 55,6% der Universitätsmedizin, BB WiSo: 60,9% der Sozialwissenschaftlichen Fakultät und 70,6% der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, BB Physik: 63,9% der Fakultät für Physik, BB Forst: 67,6% der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie, BB Kulturwissenschaften: 67,9% der Philosophischen Fakultät.

19 Die Abweichung bezüglich der Bibliothek Waldweg bewegt sich knapp innerhalb der 20%-Abweichung (19,7%), wird aber der Vollständigkeit halber hier genannt.

20 (Sehr) häufige Nutzung: BB WiSo: 60,2% der Studierenden der Sozialwissenschaften und 76,1% der Studierenden der Wirtschaftswissenschaften, BB Kulturwissenschaften; 71,3% der Studierenden der Philosophischen Fakultät, BB Physik: 80,4% der Studierenden der Physik, BB Forst: 84,8% der Studierenden der Forstwissenschaften und Waldökologie.

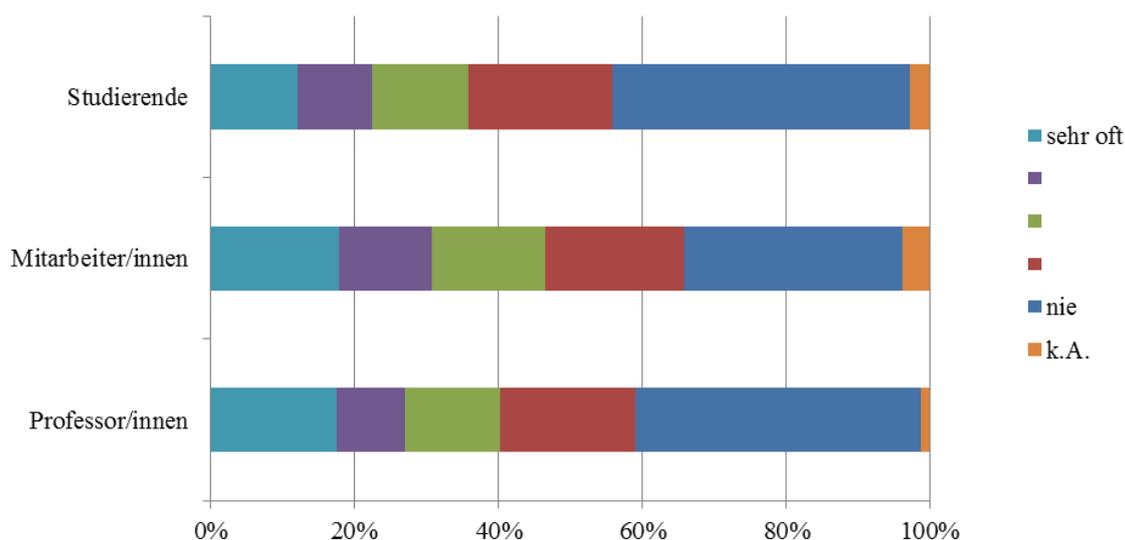
21 (Sehr) häufige Nutzung: BB Physik: 49,1% der Wissenschaftler/innen der Physik, BB Forst: 52,6% der Wissenschaftler/innen der Forstwissenschaften und Waldökologie, BB WiSo: 62,1% der Wissenschaftler/innen der Sozialwissenschaften und 50% der Wissenschaftler/innen der Wirtschaftswissenschaften, BB Kulturwissenschaften: 64,5% der Wissenschaftler/innen der Philosophischen Fakultät.

22 Philosophische Fakultät insges.: 13,1% (Wissenschaftler/innen: 19,4%), Theologische Fakultät: 23,5% (Wissenschaftler/innen: 36,8%, aber nicht belastbare Zahl, da weniger als 20 Antworten). Diese Zahlen bewegen sich noch innerhalb der 20%-Abweichung, erscheinen aber dennoch im Verhältnis auffällig.

Neben den eben genannten Bibliotheken gibt es an der Universität weitere Bibliotheken, die von den Instituten bzw. Seminaren betreut werden. Wie oft besuchen Sie eine dieser Bibliotheken?	Gesamtheit und Statusgruppen							
	nie				sehr oft	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Gesamtheit	920(38,6%)	485(20,3%)	348(14,6%)	274(11,5%)	358(15%)	2385(100%)	75(3%)	2460(100%)
Studierende	598(42,5%)	290(20,6%)	193(13,7%)	149(10,6%)	177(12,6%)	1407(100%)	41(2,8%)	1448(100%)
Mitarbeiter/innen	259(31,5%)	165(20,1%)	134(16,3%)	110(13,4%)	153(18,6%)	821(100%)	32(3,8%)	853(100%)
Professor/innen	63(40,1%)	30(19,1%)	21(13,4%)	15(9,6%)	28(17,8%)	157(100%)	2(1,3%)	159(100%)

Neben den eben genannten Bibliotheken gibt es an der Universität weitere Bibliotheken, die von den Instituten bzw. Seminaren betreut werden. Wie oft besuchen Sie eine dieser Bibliotheken? Gesamtheit

(in % der jeweiligen Gesamtangaben, durchschnittlich: n=795, k.A.=25)



Tab. 5: Besuch anderer Bibliotheken der Universität – Gesamtheit und Statusgruppen

26,5% aller Befragten gaben an, andere Bibliotheken der Universität (sehr) oft zu benutzen, ca. 59% nutzen sie nicht oder wenig. Dabei liegen die Angaben der Studierenden (ca. 23% (sehr) häufige Nutzung, ca. 63% Nicht- oder Wenignutzung) eng bei denen der Professor/innen (ca. 27% (sehr) häufige Nutzung, ca. 59% Nicht- oder Wenignutzung). Die Angaben der Mitarbeiter/innen weichen davon jeweils um einige Prozentpunkte ab: 32% (sehr) häufige Nutzung, ca. 52% Nicht- oder Wenignutzung.

Der Vergleich dieser Besuchsdaten mit denen der Zentralbibliothek (vgl. Tab. 1–4) zeigt: Für die Studierenden nimmt der Besuch anderer Bibliotheken eine deutlich geringere Rolle ein als derjenige der Zentralbibliothek: Ca. 23% nutzen andere Bibliotheken (sehr) häufig, ca. 47% die Zentralbibliothek (sehr) häufig. Demgegenüber nutzen ca. 63% andere Bibliotheken nicht oder wenig, ca. 28% die Zentralbibliothek nicht oder wenig. Bei den Mitarbeiter/innen und Professor/innen entsprechen die Angaben zur Nutzung anderer Bibliotheken und der Zentralbibliothek einander (Ausnahme: um ca. 10% höherer Anteil von Angaben eines (sehr) häufigen Besuchs anderer Bibliotheken als der Zentralbibliothek bei den Professor/innen).

Besonderheiten der Fakultäten: Eine wesentliche Rolle nimmt der (sehr) häufige Besuch anderer Bibliotheken als der SUB-Standorte für die Fakultät für Geowissenschaften und Geographie (58,7%)²³, die Juristische Fakultät (78,7%)²⁴ und die Theologische Fakultät (91,7%)²⁵ ein²⁶; während andere als SUB-Standorte von den Angehörigen der Fakultät für Biologie und Psychologie zu 77,2%²⁷, von den Angehörigen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zu 80,2%²⁸ und von den Angehörigen der Universitätsmedizin zu 82,4%²⁹ selten oder nie genutzt werden³⁰.

Wie oft nutzen Sie elektronische Zeitschriften bzw. andere elektronische Medien?	Gesamtheit							
	nie				sehr oft	Gesamt (gültige Prozen-te)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
elektronische Zeitschriften	359(15,2%)	294(12,4%)	316(13,4%)	420(17,7%)	978(41,3%)	2367(100%)	93(3,8%)	2460(100%)
Datenbanken	376(16%)	419(17,9%)	449(19,2%)	469(20%)	631(26,9%)	2344(100%)	116(4,7%)	2460(100%)
elektronische Bücher	449(19,1%)	587(25%)	484(20,6%)	440(18,7%)	387(16,5%)	2347(100%)	113(4,6%)	2460(100%)

23 Studierende: 65,8%.

24 Studierende: 71,2%, Wissenschaftler/innen: 96,4%.

25 Wissenschaftler/innen: 90,5%.

26 Außerdem für die Studierenden der Philosophischen Fakultät: 47,6%.

27 Studierende: 86,4%.

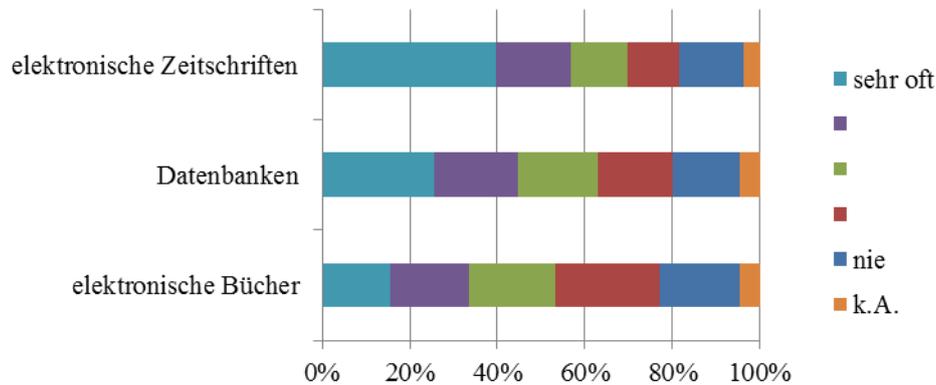
28 Wissenschaftler/innen: 75%.

29 Studierende: 88,4%, Wissenschaftler/innen: 76,4%.

30 Außerdem von den Studierenden der Physik: 84,3%.

Wie oft nutzen Sie elektronische Zeitschriften bzw. andere elektronische Medien? Gesamtheit

(in % der jeweiligen Gesamtangaben, durchschnittlich: n=2.353, k.A.=107)



Tab. 6: Nutzung elektronischer Zeitschriften bzw. anderer elektronische Medien - Gesamtheit

59% aller Befragten nutzen (sehr) oft elektronische Zeitschriften, ca. 47% nutzt (sehr) oft Datenbanken und ca. 35% (sehr) oft elektronische Bücher.

Dementsprechend sind die Angaben zur Nicht- oder Wenignutzung bei elektronischen Zeitschriften am niedrigsten (ca. 28%), gefolgt von Datenbanken (ca. 34%) und elektronischen Büchern (ca. 44%).

Wie oft nutzen Sie elektronische Zeitschriften bzw. andere elektronische Medien?	Studierende					Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
	nie				sehr oft			
elektronische Zeitschriften	327(23,5%)	246(17,6%)	246(17,6%)	285(20,4%)	290(20,8%)	1394(100%)	54(3,9%)	1448(100%)
Datenbanken	282(20,3%)	281(20,3%)	298(21,5%)	287(20,7%)	239(17,2%)	1387(100%)	61(4,2%)	1448(100%)
elektronische Bücher	331(23,8%)	363(26,1%)	266(19,1%)	263(18,9%)	168(12,1%)	1391(100%)	57(3,9%)	1448(100%)

Tab. 7: Nutzung elektronischer Zeitschriften bzw. anderer elektronischer Medien - Studierende

Ca. 41% der befragten Studierenden nutzen (sehr) oft elektronische Zeitschriften, ca. 38% nutzen (sehr) oft Datenbanken und 31% elektronische Bücher.

Die Nicht- oder Wenignutzung liegt bei elektronischen Zeitschriften und Datenbanken mit ca. 41% der Angaben nahezu gleichauf; sie ist bei elektronischen Büchern mit ca. 50% am stärksten ausgeprägt.

Wie oft nutzen Sie elektronische Zeitschriften bzw. andere elektronische Medien?	Mitarbeiter/innen							
	nie				sehr oft	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
elektronische Zeitschriften	26(3,2%)	40(4,9%)	60(7,4%)	121(14,8%)	569(69,7%)	816(100%)	37(4,3%)	853(100%)
Datenbanken	68(9,2%)	118(16%)	119(16,1%)	147(19,9%)	286(38,8%)	738(100%)	42(5,4%)	853(100%)
elektronische Bücher	81(10,9%)	162(21,9%)	164(22,1%)	149(20,1%)	185(25%)	741(100%)	39(5%)	853(100%)

Tab. 8: Nutzung elektronischer Zeitschriften bzw. anderer elektronische Medien – Mitarbeiter/innen

84,5% der befragten Mitarbeiter/innen gaben an, (sehr) oft elektronische Zeitschriften zu nutzen. Ca. 59% nutzen (sehr) oft Datenbanken und 45% elektronische Bücher.

Die Nicht- oder Wenignutzung elektronischer Zeitschriften durch Mitarbeiter/innen ist mit ca. 8% sehr gering. Bei Datenbanken beträgt sie bereits ca. 25% und bei elektronischen Büchern knapp 33%.

Wie oft nutzen Sie elektronische Zeitschriften bzw. andere elektronische Medien?	Professor/innen							
	nie				sehr oft	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
elektronische Zeitschriften	6(3,8%)	8(5,1%)	10(6,4%)	14(8,9%)	119(75,8%)	157(100%)	2(1,3%)	159(100%)
Datenbanken	13(8,4%)	13(8,4%)	25(16,2%)	25(16,2%)	78(50,6%)	154(100%)	5(3,1%)	159(100%)
elektronische Bücher	29(19%)	49(32%)	36(23,5%)	18(11,8%)	21(13,7%)	153(100%)	6(3,8%)	159(100%)

Tab. 9: Nutzung elektronischer Zeitschriften bzw. anderer elektronische Medien – Professor/innen

Ca. 85% der befragten Professor/innen nutzen (sehr) oft elektronische Zeitschriften. Ca. zwei Drittel nutzen zudem (sehr) oft Datenbanken, während ca. ein Viertel angibt, elektronische Bücher (sehr) oft zu nutzen. Ca. 9% nutzen elektronische Zeitschriften nicht oder wenig, bei Datenbanken sind es 17% und elektronischen Büchern 51%.

Fazit Statusgruppenvergleich: Es gibt deutliche Unterschiede in der Nutzungsintensität elektronischer Medien zwischen Studierenden und Wissenschaftler/innen: Bei den Studierenden ist die Nutzung elektronischer Medien weniger stark ausgeprägt als bei den Wissenschaftler/innen und verteilt sich relativ gleichmäßig über die einzelnen Medientypen; für Wissenschaftler/innen sind elektronische Zeitschriften mit einer zu mehr als 80% intensiven Nutzung das deutlich am häufigsten genutzte Medium, gefolgt von Datenbanken und elektronischen Büchern. Diesem Bild entsprechen Angaben zur Nicht-Nutzung von elektronischen Medien unter den Wissenschaftler/innen: Eine Nicht- oder Wenignutzung von elektronischen

Zeitschriften ist sehr selten; bei Datenbanken und vor allem elektronischen Büchern ist diese Zahl deutlich höher.

Besonderheiten der Fakultäten: Sogar 91,5% der Angehörigen der Fakultät für Chemie nutzen (sehr) oft elektronische Zeitschriften³¹. Für die Angehörigen der Juristischen Fakultät sind Datenbanken noch deutlich vor elektronischen Zeitschriften das am häufigsten genutzte elektronische Medium (zu 72,3% (sehr) häufige Nutzung)³², während Datenbanken von nur 25,5%³³ der Angehörigen der Fakultät für Mathematik und Informatik (sehr) häufig genutzt werden³⁴. Auch die Nutzung elektronischer Bücher ist unterschiedlich ausgeprägt³⁵.

Auf welchem Wege gelangen Sie zu den oben genannten Medien?	Gesamtheit							
	nie				sehr oft	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
elektronischer Bibliothekskatalog / OPAC	330(14,5%)	259(11,4%)	295(13%)	451(19,8%)	942(41,4%)	2277(100%)	183(7,4%)	2460(100%)
andere elektronische Kataloge	818(37,9%)	428(19,8%)	347(16,1%)	358(16,6%)	207(9,6%)	2158(100%)	302(12,3%)	2460(100%)
elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)	788(36%)	321(14,7%)	273(12,5%)	329(15,1%)	475(21,7%)	2186(100%)	274(11,1%)	2460(100%)
Datenbank-Infosystem (DBIS)	1255(59,8%)	342(16,3%)	204(9,7%)	145(6,9%)	151(7,2%)	2097(100%)	363(14,8%)	2460(100%)
fachspezifische Datenbanken	845(39,2%)	350(16,3%)	286(13,3%)	333(15,5%)	339(15,7%)	2153(100%)	307(12,5%)	2460(100%)
Suchmaschinen (z. B. Google Scholar, Google)	277(12,1%)	261(11,4%)	330(14,5%)	509(22,3%)	905(39,7%)	2282(100%)	178(7,2%)	2460(100%)
andere ³⁶	379(69%)	15(2,7%)	18(3,3%)	31(5,6%)	106(19,3%)	549(100%)	1911(77,7%)	2460(100%)

31 Ebenfalls gegenüber dem allgemeinen Durchschnitt höhere Rolle bei den Studierenden der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (64,8%) gegenüber deutlich geringerem Stellenwert unter den Wissenschaftler/innen der Philosophischen bzw. der Theologischen Fakultät (65,9% bzw. 57,1%); in der Theologischen Fakultät geben 33,3% der Wissenschaftler/innen an, sie selten oder nie zu nutzen.

32 Studierende: 62,1%, Wissenschaftler/innen: 96,4%.

33 Wissenschaftler/innen: 35,3%.

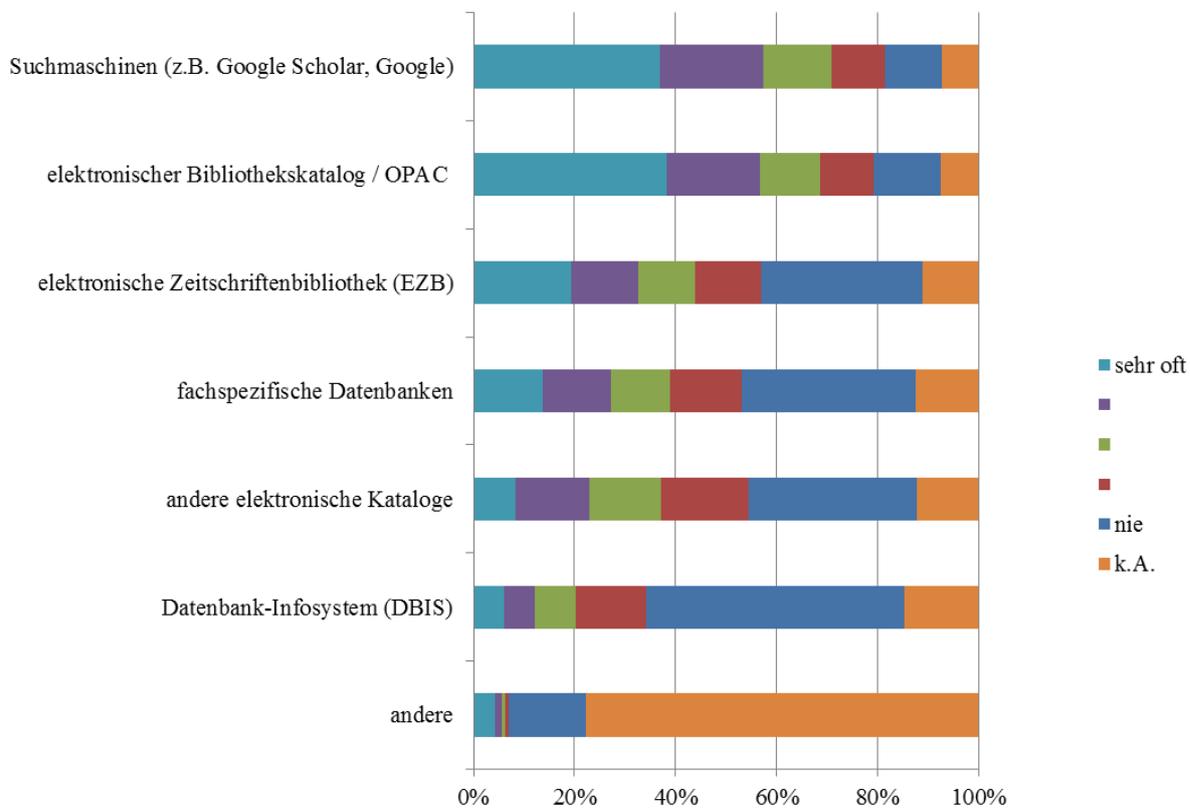
34 Ebenso geringere Rolle unter den Studierenden der Physik: 62,7% seltene oder gar keine Nutzung, unter den Wissenschaftler/innen der Physik: nur 39,6% (sehr) häufige Nutzung und unter den Wissenschaftler/innen der Fakultät für Geowissenschaften und Geographie: 48% seltene oder keine Nutzung.

35 (Sehr) häufige Nutzung unter den Studierenden der Physik: 52,9%; in der Theologischen Fakultät hingegen 57,1% der Wissenschaftler/innen an, sie selten oder nie zu nutzen.

36 In dem freien Kommentarfeld „andere, und zwar“ wurde den Befragten angeboten, weitere nicht bereits genannte Angebote zu benennen. Die Befragten haben von dieser Option zwar Gebrauch gemacht, indem sie dieses Feld angeklickt haben, zumeist aber keine textlichen Angaben gemacht. Im folgenden wird die Anzahl der textlichen Angaben wiedergegeben. Wird ein bestimmtes Angebot 25mal und häufiger benannt, wird dies zusätzlich vermerkt. Im vorliegenden Fall gibt es 157 textliche Angaben. 37mal wird die medizinische Datenbank PubMed genannt.

**Auf welchem Wege gelangen Sie zu den oben genannten Medien?
Gesamtheit**

(in % der jeweiligen Gesamtangaben, durchschnittlich: n=1.957, k.A.=503)



Tab. 10: Weg zu den elektronischen Medien – Gesamtheit

Die Befragten gelangen zu etwa gleichen Teilen (ca. 61–62%) (sehr) oft über den OPAC und über Suchmaschinen zu den elektronischen Medien. Andere Zugangswege spielen eine deutlich geringere Rolle: Knapp 37% nutzen (sehr) häufig die EZB, ca. 31% fachspezifische Datenbanken, ca. 26% andere elektronische Kataloge und ca. 14% DBIS.

Entsprechend liegt die Nicht- oder Wenignutzung beim OPAC und bei Suchmaschinen nahezu gleichauf bei ca. 26% bzw. ca. 23%. Am höchsten ist die Nicht- oder Wenignutzung bei DBIS mit ca. 76%.

Auf welchem Wege gelangen Sie zu den oben genannten Medien?	Studierende							
	nie				sehr oft	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
elektronischer Bibliothekskatalog / OPAC	212(15,7%)	133(9,8%)	166(12,3%)	284(21%)	558(41,2%)	1353(100%)	95(6,6%)	1448(100%)
andere elektronische Kataloge	590(44,9%)	263(20%)	206(15,7%)	187(14,2%)	67(5,1%)	1313(100%)	135(9,3%)	1448(100%)
elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)	598(45,5%)	192(14,6%)	175(13,3%)	182(13,9%)	166(12,6%)	1313(100%)	135(9,3%)	1448(100%)
Datenbank-Infosystem (DBIS)	797(61,8%)	210(16,3%)	128(9,9%)	79(6,1%)	75(5,8%)	1289(100%)	159(11%)	1448(100%)
fachspezifische Datenbanken	604(46,3%)	230(17,6%)	167(12,8%)	182(14%)	121(9,3%)	1304(100%)	144(9,9%)	1448(100%)
Suchmaschinen (z. B. Google Scholar, Google)	211(15,6%)	170(12,5%)	190(14%)	326(24%)	459(33,8%)	1356(100%)	92(6,4%)	1448(100%)
andere ³⁷	272(81%)	6(1,8%)	10(3%)	15(4,5%)	33(9,8%)	336(100%)	1112(76,8%)	1448(100%)

Tab. 11: Weg zu den elektronischen Medien – Studierende

Die befragten Studierenden nutzen (sehr) oft den OPAC (ca. 61%) und Suchmaschinen (ca. 58%); es folgen EZB (26,5%), fachspezifische Datenbanken (ca. 23%), andere elektronische Kataloge (ca. 19%) und DBIS (ca. 12%).

Beim OPAC und den Suchmaschinen ist die Nicht- oder Wenignutzung am geringsten: Sie beträgt beim OPAC 25,5% und bei Suchmaschinen ca. 28%. Am höchsten ist die Nicht- oder Wenignutzung bei DBIS mit ca. 78%.

Auf welchem Wege gelangen Sie zu den oben genannten Medien?	Mitarbeiter/innen							
	nie				sehr oft	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
elektronischer Bibliothekskatalog / OPAC	99(12,7%)	101(13%)	110(14,2%)	140(18%)	327(42,1%)	777(100%)	76(8,9%)	853(100%)
andere elektronische Kataloge	191(26,7%)	141(19,7%)	121(16,9%)	151(21,1%)	112(15,6%)	716(100%)	137(16,1%)	853(100%)
elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)	163(22%)	108(14,6%)	84(11,3%)	128(17,3%)	258(34,8%)	741(100%)	112(13,1%)	853(100%)
Datenbank-Infosystem (DBIS)	393(57,2%)	106(15,4%)	67(9,8%)	55(8%)	66(9,6%)	687(100%)	166(19,5%)	853(100%)
fachspezifische Datenbanken	214(29,9%)	103(14,4%)	97(13,6%)	127(17,8%)	174(24,3%)	715(100%)	138(16,2%)	853(100%)
Suchmaschinen (z. B. Google Scholar, Google)	54(6,9%)	78(10%)	109(14%)	158(20,3%)	381(48,8%)	780(100%)	73(8,6%)	853(100%)
andere ³⁸	93(54,4%)	7(4,1%)	4(2,3%)	14(8,2%)	53(31%)	171(100%)	682(80%)	853(100%)

Tab. 12: Weg zu den elektronischen Medien – Mitarbeiter/innen

³⁷ 54 textliche Angaben.

³⁸ 78 textliche Angaben.

Die befragten Mitarbeiter/innen nutzen (sehr) oft Suchmaschinen (ca. 69%) und den OPAC (ca. 60%); es folgen EZB (ca. 52%), andere elektronische Kataloge (ca. 37%), fachspezifische Datenbanken (ca. 31%) und DBIS (ca. 18%).

Demgegenüber steht die geringste Nicht- oder Wenignutzung bei Suchmaschinen mit knapp 17% und beim OPAC mit ca. 26%, während sie bei DBIS mit ca. 72% am höchsten ist.

Auf welchem Wege gelangen Sie zu den oben genannten Medien?	Professor/innen							
	nie				sehr oft	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
elektronischer Bibliothekskatalog / OPAC	19(12,9%)	25(17%)	19(12,9%)	27(18,4%)	57(38,8%)	147(100%)	12(7,5%)	159(100%)
andere elektronische Kataloge	37(28,7%)	24(18,6%)	20(15,5%)	20(15,5%)	28(21,7%)	129(100%)	30(18,9%)	159(100%)
elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)	27(20,5%)	21(15,9%)	14(10,6%)	19(14,4%)	51(38,6%)	132(100%)	27(17%)	159(100%)
Datenbank-Infosystem (DBIS)	65(53,7%)	26(21,5%)	9(7,4%)	11(9,1%)	10(8,3%)	121(100%)	38(23,9%)	159(100%)
fachspezifische Datenbanken	27(20,1%)	17(12,7%)	22(16,4%)	24(17,9%)	44(32,8%)	134(100%)	25(15,7%)	159(100%)
Suchmaschinen (z. B. Google Scholar, Google)	12(8,2%)	13(8,9%)	31(21,2%)	25(17,1%)	65(44,5%)	146(100%)	13(8,2%)	159(100%)
andere ³⁹	14(33,3%)	2(4,8%)	4(9,5%)	2(4,8%)	20(47,6%)	42(100%)	117(73,6%)	159(100%)

Tab. 13: Weg zu den elektronischen Medien – Professor/innen

Die befragten Professor/innen nutzen (sehr) oft Suchmaschinen (ca. 62%) und den OPAC (ca. 57%); es folgen EZB (53%), fachspezifische Datenbanken (ca. 51%), andere elektronische Kataloge (ca. 37%) und DBIS (ca. 17%).

Die Nicht- oder Wenignutzung liegt bei Suchmaschinen bei ca. 17% und beim OPAC bei knapp 30%, während sie bei DBIS mit gut 75% am stärksten ausgeprägt ist.

Fazit Statusgruppenvergleich: Für alle befragten Statusgruppen sind Suchmaschinen und OPAC die am häufigsten genutzten Zugangswege, wobei für die Wissenschaftler/innen Suchmaschinen eine größere Rolle als der OPAC spielen. Während andere Zugangswege als Suchmaschinen und OPAC bei den Studierenden eine vergleichsweise geringe Rolle einnehmen, sind insbes. die EZB, aber auch andere elektronische Kataloge und fachspezifische Datenbanken für die Wissenschaftler/innen ebenfalls von Bedeutung: Die Sucheinstiege sind bei den Wissenschaftler/innen vielfältiger. Bei allen drei Statusgruppen hat DBIS die geringste Bedeutung als Sucheinstieg.

Besonderheiten der Fakultäten: Von ausschlaggebender Bedeutung ist der OPAC für die Angehörigen der Theologischen (83,3% (sehr) häufige Nutzung), der Juristischen (84,6%)⁴⁰, der

³⁹ 25 textliche Angaben.

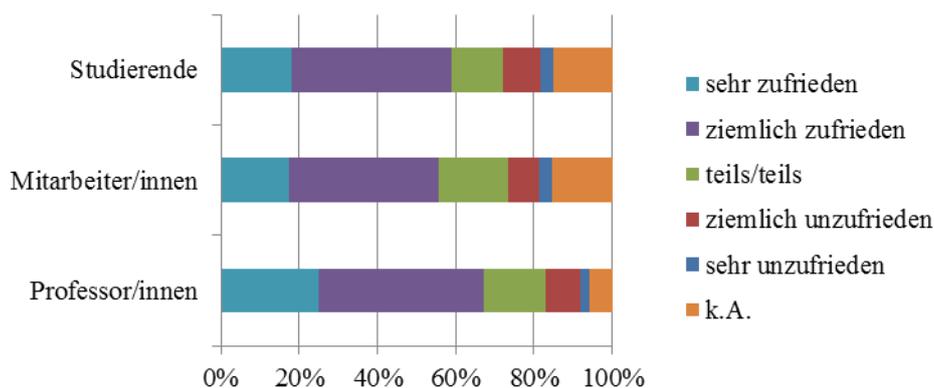
⁴⁰ Studierende: 83,3%, Wissenschaftler/innen: 88% (außerdem 62,5% andere elektronische Kataloge).

Sozialwissenschaftlichen (87,4%)⁴¹ und der Philosophischen Fakultät (90,6%)⁴², von unterdurchschnittlicher Bedeutung ist er in den Naturwissenschaften⁴³. Für die Angehörigen der Fakultät für Chemie und der Juristischen Fakultät nehmen Datenbanken eine besondere Rolle ein (Chemie: EZB (66%)⁴⁴, Jura: fachspezifische Datenbanken (65,5%)⁴⁵ und DBIS (35,6%)⁴⁶). Eine unterdurchschnittliche Rolle haben Suchmaschinen in der Theologischen Fakultät (35,3%)⁴⁷.

Wie zufrieden sind Sie mit den Bibliotheksangeboten an der Universität Göttingen insgesamt?	Gesamtheit und Statusgruppen							
	sehr unzufrieden	ziemlich unzufrieden	teils/teils	ziemlich zufrieden	sehr zufrieden	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Gesamtheit	80(3,8%)	223(10,6%)	362(17,2%)	985(46,8%)	454(21,6%)	2104(100%)	356(14,5%)	2460(100%)
Studierende	50(4,1%)	140(11,4%)	187 (15,2%)	592(48%)	264(21,4%)	1233(100%)	215(14,8%)	1448(100%)
Mitarbeiter/innen	26(3,6%)	69(9,6%)	150(20,8%)	326(45,2%)	150(20,8%)	721(100%)	132(15,5%)	853(100%)
Professor/innen	4(2,7%)	14(9,3%)	25(16,7%)	67(44,7%)	40(26,7%)	150(100%)	9(5,7%)	159(100%)

Wie zufrieden sind Sie mit den Bibliotheksangeboten an der Universität Göttingen insgesamt? Gesamtheit

(in % der jeweiligen Gesamtangaben, durchschnittlich: n=701, k.A.=119)



Tab. 14a): Zufriedenheit mit den Bibliotheksangeboten an der Universität Göttingen – Gesamtheit und Statusgruppen

41 Studierende: 87,9%, Wissenschaftler/innen: 86,7%.

42 Studierende: 91,5%, Wissenschaftler/innen: 89,8%.

43 (Sehr) häufige OPAC-Nutzung: Mathematik und Informatik: 28%, Chemie: 34%, Universitätsmedizin: 35,9%, Physik: 38,8%.

44 Wissenschaftler/innen: 75,9%.

45 Studierende: 57,4%, Wissenschaftler/innen: 84,6%. Demgegenüber geringere Rolle unter den Wissenschaftler/innen der Mathematik und Informatik: 19,4%; außerdem unter den Wissenschaftler/innen der Physik: 34%.

46 Wissenschaftler/innen: 57,7%.

47 Außerdem für die Wissenschaftler/innen der Juristischen Fakultät: nur 45,8% (sehr) häufige Nutzung. Demgegenüber gibt es keine Wissenschaftler/innen der Fakultät für Mathematik und Informatik, die angeben, Suchmaschinen selten oder nie zu nutzen – während sie sämtliche andere Zugangswege überdurchschnittlich selten oder nie nutzen.

Ca. 68% aller Befragten sind mit den Bibliotheksangeboten an der Universität Göttingen insgesamt ziemlich bis sehr zufrieden, ca. 14% ziemlich unzufrieden bis sehr unzufrieden. Diese Werte sind in allen befragten Statusgruppen annähernd gleich.

Fakultät	gewichteter Mittelwert (1=sehr zufrieden, 5=sehr unzufrieden)	ziemlich zufrieden/ sehr zufrieden	teils/teils	sehr unzufrieden/ ziemlich unzufrieden
Philosophische Fakultät	2,1	77%	12%	12%
Theologische Fakultät	2,1	66%	23%	11%
Fakultät für Physik	2,1	76%	13%	11%
Fakultät für Geowissenschaften und Geographie	2,1	76%	14%	10%
Fakultät für Chemie	2,2	76%	20%	4%
Fakultät für Mathematik und Informatik	2,2	71%	20%	8%
Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie	2,2	70%	16%	14%
Juristische Fakultät	2,3	67%	17%	16%
Universitätsmedizin	2,4	65%	21%	14%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	2,4	65%	17%	18%
Fakultät für Biologie und Psychologie	2,4	60%	25%	16%
Sozialwissenschaftliche Fakultät	2,5	59%	20%	21%
Fakultät für Agrarwissenschaften	2,6	57%	23%	20%
Gesamt	2,3	68%	18%	15%

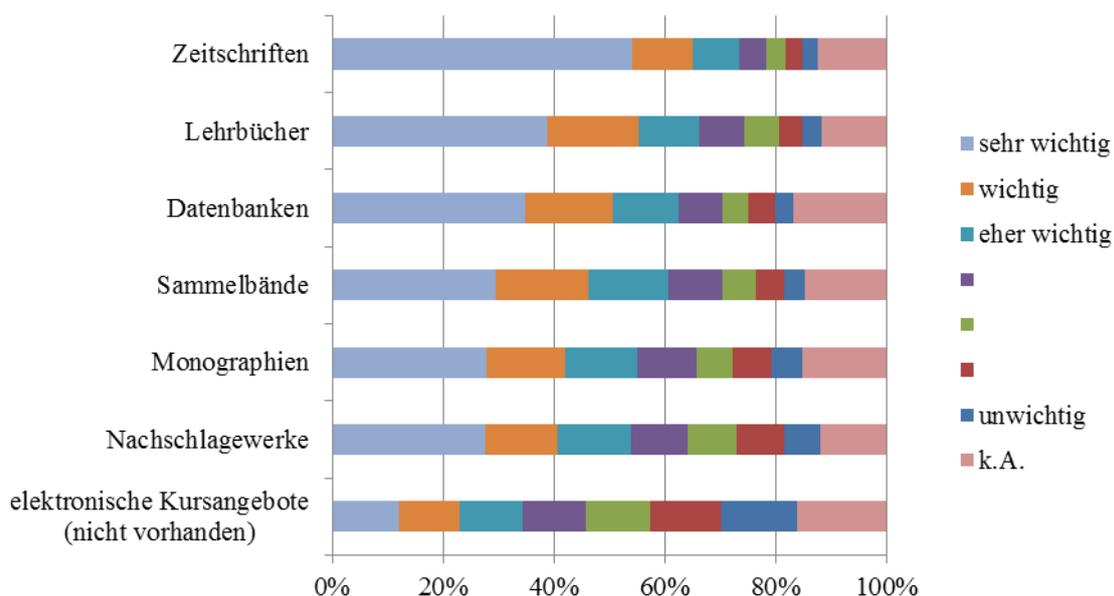
Tab. 14 b) Zufriedenheit mit den Bibliotheksangeboten an der Universität Göttingen – Gesamtheit und Fakultäten

Der gewichtete Mittelwert der Zufriedenheit beträgt 2,3. Die Zufriedenheit mit den Bibliotheksangeboten an der Universität insgesamt ist in der Philosophischen Fakultät am höchsten, in der Fakultät für Agrarwissenschaften am geringsten.

b. Literaturversorgung

Wie wichtig ist Ihnen eine gute Ausstattung mit den folgenden elektronischen Medien?	Gesamtheit									
	unwichtig				eher wichtig	wichtig	sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozenzte)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Datenbanken	83(4,1%)	116(5,7%)	118(5,8%)	196(9,6%)	290(14,2%)	387(18,9%)	857(41,9%)	2047(100%)	413(16,8%)	2460(100%)
Zeitschriften	66(3,1%)	72(3,3%)	88(4,1%)	119(5,5%)	208(9,7%)	270(12,5%)	1329(61,8%)	2152(100%)	308(12,5%)	2460(100%)
Sammelbände	95(4,5%)	125(6%)	149(7,1%)	242(11,5%)	351(16,7%)	411(19,6%)	727(34,6%)	2100(100%)	360(14,6%)	2460(100%)
Monographien	134(6,4%)	173(8,3%)	161(7,7%)	260(12,5%)	322(15,5%)	346(16,6%)	687(33%)	2083(100%)	377(15,3%)	2460(100%)
Lehrbücher	84(3,9%)	107(4,9%)	154(7,1%)	197(9,1%)	271(12,5%)	404(18,6%)	955(44%)	2172(100%)	288(11,7%)	2460(100%)
Nachschlagewerke	159(7,3%)	210(9,7%)	216(10%)	253(11,7%)	324(15%)	323(14,9%)	679(31,4%)	2164(100%)	296(12%)	2460(100%)
elektronische Kursangebote ⁴⁸	335(16,2%)	318(15,4%)	282(13,7%)	280(13,6%)	285(13,8%)	267(12,9%)	295(14,3%)	2062(100%)	398(16,2%)	2460(100%)

Wie wichtig ist Ihnen eine gute Ausstattung mit den folgenden elektronischen Medien? Gesamtheit
(in % der jeweiligen Gesamtangaben, durchschnittlich: n=2.111, k.A.=349)



Tab. 15: Ausstattung mit elektronischen Medien – Gesamtheit

⁴⁸ Nicht vorhanden.

Für 84% aller Befragten sind elektronische Zeitschriften eher bis sehr wichtig; es folgen Lehrbücher (ca. 75%), Datenbanken (ca. 75%), Sammelbände (ca. 71%), Monographien (ca. 65%), Nachschlagewerke (ca. 61%) und elektronische Kursangebote (ca. 41%).

Den elektronischen Zeitschriften wird deutlich die höchste Wichtigkeit eingeräumt (allein ca. 62% „sehr wichtig“-Angaben: ca. 20% Abstand zu nächstplatzierte „sehr wichtig“-Angabe; nur ca. 3% „unwichtig“-Angaben). Demgegenüber erhalten elektronische Kursangebote ca. 41% „sehr wichtig“-Angaben“ (ca. 20% Abstand zu nächstplatzierte „sehr wichtig“-Angabe; ca. 16% „unwichtig“-Angaben“).

Wie wichtig ist Ihnen eine gute Ausstattung mit den folgenden elektronischen Medien?	Studierende									
	unwichtig				eher wichtig	wichtig	sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozen-te)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Datenbanken	42(3,5%)	71(6%)	81(6,8%)	129(10,9%)	180(15,2%)	252(21,3%)	429(36,2%)	1184(100%)	264(18,2%)	1448(100%)
Zeitschriften	59(4,7%)	61(4,9%)	77(6,2%)	104(8,4%)	167(13,4%)	209(16,8%)	567(45,6%)	1244(100%)	204(14,1%)	1448(100%)
Sammelbände	55(4,5%)	71(5,8%)	82(6,7%)	140(11,5%)	208(17,1%)	256(21,1%)	403(33,2%)	1215(100%)	233(16,1%)	1448(100%)
Monographien	81(6,8%)	106(8,8%)	89(7,4%)	161(13,4%)	181(15,1%)	215(17,9%)	367(30,6%)	1200(100%)	248(17,1%)	1448(100%)
Lehrbücher	42(3,3%)	43(3,4%)	72(5,6%)	94(7,4%)	133(10,4%)	261(20,5%)	630(49,4%)	1275(100%)	173(11,9%)	1448(100%)
Nachschlagewerke	71(5,6%)	109(8,6%)	110(8,7%)	155(12,2%)	206(16,3%)	216(17%)	400(31,6%)	1267(100%)	181(12,5%)	1448(100%)
elektronische Kursangebote	156(12,9%)	163(13,5%)	154(12,7%)	172(14,2%)	185(15,3%)	186(15,4%)	195(16,1%)	1211(100%)	237(16,4%)	1448(100%)

Tab. 16: Ausstattung mit elektronischen Medien – Studierende

Für ca. 80% der befragten Studierenden sind elektronische Lehrbücher eher bis sehr wichtig; es folgen Zeitschriften (ca. 76%), Datenbanken (ca. 73%), Sammelbände (ca. 71%), Nachschlagewerke (ca. 65%), Monographien (ca. 64%) und elektronische Kursangebote (ca. 47%). Entsprechend sind die „unwichtig“-Angaben bei Lehrbüchern am geringsten (ca. 7%) und bei elektronischen Kursangeboten (knapp 13%) am höchsten.

Wie wichtig ist Ihnen eine gute Ausstattung mit den folgenden elektronischen Medien?	Mitarbeiter/innen									
	unwichtig				eher wichtig	wichtig	sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Datenbanken	33(4,6%)	39(5,4%)	29(4%)	57(7,9%)	94(13,1%)	110(15,3%)	355(49,5%)	717(100%)	136(5,9%)	853(100%)
Zeitschriften	7(0,9%)	9(1,2%)	11(1,4%)	9(1,2%)	35(4,6%)	53(7%)	638(83,7%)	762(100%)	91(10,7%)	853(100%)
Sammelbände	29(3,9%)	35(4,7%)	53(7,2%)	87(11,8%)	115(15,5%)	131(17,7%)	290(39,2%)	740(100%)	113(13,2%)	853(100%)
Monographien	44(6%)	51(6,9%)	54(7,3%)	86(11,6%)	111(15%)	113(15,3%)	280(37,9%)	739(100%)	114(13,4%)	853(100%)
Lehrbücher	31(4,1%)	50(6,7%)	64(8,5%)	83(11,1%)	116(15,5%)	123(16,4%)	282(37,7%)	749(100%)	104(12,2%)	853(100%)
Nachschlagewerke	74(9,8%)	82(10,9%)	90(12%)	80(10,6%)	101(13,4%)	87(11,6%)	239(31,7%)	753(100%)	100(11,7%)	853(100%)
elektronische Kursangebote	137(19,4%)	124(17,5%)	99(14%)	91(12,9%)	92(13%)	74(10,5%)	91(12,9%)	708(100%)	145(17%)	853(100%)

Tab. 17: Ausstattung mit elektronischen Medien – Mitarbeiter/innen

Für ca. 95% der befragten Mitarbeiter/innen sind elektronische Zeitschriften eher bis sehr wichtig; es folgen Datenbanken (ca. 78%), Sammelbände (ca. 72%), Lehrbücher (ca. 70%), Monographien (ca. 68%), Nachschlagewerke (ca. 57%) und elektronische Kursangebote (ca. 36%).

Den elektronischen Zeitschriften wird damit deutlich die höchste Wichtigkeit eingeräumt (allein ca. 84% „sehr wichtig“-Angaben: ca. 34% Abstand zu nächstplatzierte „sehr wichtig“-Angabe; nur ca. 1% „unwichtig“-Angaben). Die geringste Bedeutung wird elektronischen Kursangeboten (nur ca. 36% „sehr wichtig“-Angaben“: ca. 21% Abstand zu nächstplatzierte „sehr wichtig“-Angabe; ca. 19% „unwichtig“-Angaben“) zugeschrieben.

Wie wichtig ist Ihnen eine gute Ausstattung mit den folgenden elektronischen Medien?	Professor/innen									
	unwichtig						sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Datenbanken	8(5,5%)	6(4,1%)	8(5,5%)	10(6,8%)	16(11%)	25(17,1%)	73(50%)	146(100%)	13(8,2%)	159(100%)
Zeitschriften	0(0%)	2(1,4%)	0(0%)	6(4,1%)	6(4,1%)	8(5,5%)	124(84,9%)	146(100%)	13(8,2%)	159(100%)
Sammelbände	11(7,6%)	19(13,1%)	14(9,7%)	15(10,3%)	28(19,3%)	24(16,6%)	34(23,4%)	145(100%)	14(8,8%)	159(100%)
Monographien	9(6,3%)	16(11,1%)	18(12,5%)	13(9%)	30(20,8%)	18(12,5%)	40(27,8%)	144(100%)	15(9,4%)	159(100%)
Lehrbücher	11(7,4%)	14(9,5%)	18(12,2%)	20(13,5%)	22(14,9%)	20(13,5%)	43(29,1%)	148(100%)	11(6,9%)	159(100%)
Nachschlagewerke	14(9,7%)	19(13,2%)	16(11,1%)	18(12,5%)	17(11,8%)	20(13,9%)	40(27,8%)	144(100%)	15(9,4%)	159(100%)
elektronische Kursangebote	42(29,4%)	31(21,7%)	29(20,3%)	17(11,9%)	8(5,6%)	7(4,9%)	9(6,3%)	143(100%)	16(10,1%)	159(100%)

Tab. 18: Ausstattung mit elektronischen Medien – Professor/innen

Für 94,5% der befragten Professor/innen sind elektronische Zeitschriften (sehr) wichtig; es folgen Datenbanken (ca. 78%), Monographien (ca. 61%), Sammelbände (ca. 59%), Lehrbücher (57,5%), Nachschlagewerke (53,5%) und elektronische Kursangebote (ca. 17%).

Danach wird elektronischen Zeitschriften die höchste Wichtigkeit eingeräumt (allein ca. 85% „sehr wichtig“-Angaben: ca. 35% Abstand zu nächstplatzierte „sehr wichtig“-Angabe; keine „unwichtig“-Angaben). Die geringste Bedeutung wird elektronischen Kursangeboten zugeschrieben (nur ca. 17% „sehr wichtig“-Angaben: ca. 36,5% Abstand zu nächstplatzierte „sehr wichtig“-Angabe; gut 29% „unwichtig“-Angaben).

Fazit Statusgruppenvergleich: Während für die Studierenden elektronische Lehrbücher das wichtigste elektronische Medium sind, sind es bei den Wissenschaftler/innen elektronische Zeitschriften, gefolgt von Datenbanken. Elektronische Kursangebote sind in allen Statusgruppen vergleichsweise wenig gefragt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass elektronische Kursangebote im Gegensatz zu den sonst genannten Optionen nicht im Angebotsspektrum der SUB Göttingen vorhanden sind. Bei den Studierenden verteilt sich die Nutzung elektronischer Medien insgesamt relativ gleichmäßig über die einzelnen Medientypen; für die Wissenschaftler/innen sind elektronische Zeitschriften von ausschlaggebender Bedeutung. Die Korrelation von tatsächlicher Nutzung (Tab. 6–9) und beigemessener Bedeutung (Tab. 15–18) ist bei den Studierenden vergleichsweise wenig, bei den Wissenschaftler/innen stark ausgeprägt (z. B. Studierende: ca. ein Drittel (sehr) häufige Nutzung elektronischer Bücher und ca. 80% (sehr) große Wichtigkeit von elektronischen Lehrbüchern vs. Mitarbeiter/innen: 84% (sehr) häufige Nutzung und ca. 95% (sehr) große Wichtigkeit von elektronischen Zeitschriften).

Besonderheiten der Fakultäten: Während es in der Einschätzung der Wichtigkeit der elektronischen Zeitschriften auf der Fakultätenebene insgesamt keine Abweichungen vom allgemeinen Durchschnitt gibt⁴⁹, ist bei anderen elektronischen Medien festzustellen: Den Angehörigen der Juristischen Fakultät sind Datenbanken (82,6%)⁵⁰ gleich wichtig wie elektronische Zeitschriften, in der Sozialwissenschaftlichen Fakultät nehmen elektronische Sammelbände (78,8%)⁵¹ und Monographien (75,3%)⁵² diese Rolle ein. Demgegenüber werden Datenbanken in der Fakultät für Physik sowie Mathematik und Informatik und außerdem elektronische Sammelbände und Monographien in der Fakultät für Physik und der Universitätsmedizin weniger häufig als im allgemeinen Durchschnitt für (sehr) wichtig

49 Ausnahme auf Statusgruppenebene der Fakultäten: Wissenschaftler/innen der Theologie: nur 71,4% (sehr) große Wichtigkeit. Eine ebenfalls geringere Bedeutung wird ihnen beigemessen von den Studierenden der Physik (35,6%) und der Medizin (35,5%); hier ist zu berücksichtigen, dass Lehrbücher eindeutig im Fokus stehen (vgl. die von ihnen unterdurchschnittlich beigemessene (sehr) große Wichtigkeit auch anderer elektronischer Medien außerhalb von Lehrbüchern).

50 Wissenschaftler/innen: 96,3%.

51 Studierende: 76,8%, Wissenschaftler/innen: 82%.

52 Studierende: 70,2%, Wissenschaftler/innen: 83,3%. Zur Bedeutung elektronischer Monographien vgl. auch die Wissenschaftler/innen der Juristischen Fakultät (77,8%) und die Studierenden der Philosophischen Fakultät (69,3%).

erachtet⁵³. Entsprechend bezeichnen überdurchschnittlich häufig als (eher) unwichtig die Angehörigen der Fakultät für Mathematik und Informatik Datenbanken (34,8%)⁵⁴, die Angehörigen der Universitätsmedizin elektronische Monographien (35,2%)⁵⁵, außerdem die Angehörigen der Fakultät für Chemie und der Theologie elektronische Kursangebote (53,5% und 66,7%)⁵⁶. Elektronische Nachschlagewerke sind in der Philosophischen (68,4%)⁵⁷ und in der Theologischen Fakultät (83,3%)⁵⁸ deutlich stärker, in der Fakultät für Physik (22,5%)⁵⁹ deutlich weniger als im allgemeinen Durchschnitt gefragt.

Wie wichtig ist Ihnen eine gute Ausstattung mit den folgenden gedruckten Medien?	Gesamtheit									
	unwichtig						sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Zeitschriften	261(12%)	215(9,9%)	180(8,3%)	217(10%)	274(12,6%)	289(13,3%)	738(33,9%)	2174(100%)	286(11,6%)	2460(100%)
Sammelbände	137(6,4%)	114(5,3%)	126(5,9%)	175(8,2%)	295(13,8%)	407(19%)	883(41,3%)	2137(100%)	323(13,1%)	2460(100%)
Monographien	139(6,6%)	129(6,1%)	123(5,8%)	176(8,3%)	256(12,1%)	376(17,8%)	910(43,1%)	2109(100%)	351(14,3%)	2460(100%)
Lehrbücher	74(3,4%)	79(3,6%)	91(4,2%)	143(6,5%)	218(10%)	390(17,8%)	1194(54,5%)	2189(100%)	271(11%)	2460(100%)
Nachschlagewerke	205(9,4%)	222(10,2%)	199(9,1%)	216(9,9%)	262(12%)	347(15,9%)	725(33,3%)	2176(100%)	284(11,5%)	2460(100%)

53 Mathematik und Informatik: Datenbanken: 28,3%; Physik: Datenbanken: 28,9%, elektronische Sammelbände: 33%; Universitätsmedizin: elektronische Sammelbände: 33% und elektronische Monographien: 26,9%. Zur geringeren Bedeutung von Datenbanken vgl. auch die Wissenschaftler/innen der Geowissenschaften und Geographie (45,5%), zur geringeren Bedeutung von elektronischen Sammelbänden die Wissenschaftler/innen der Chemie (33,3%), zur geringeren Bedeutung von elektronischen Monographien die Studierenden der Biologie und Psychologie (21,1%), der Forstwissenschaften und Waldökologie (22,2%) und der Physik (17,1%) sowie die Wissenschaftler/innen der Chemie (25%).

54 Wissenschaftler/innen: 37,9%; außerdem: Studierende der Physik: 32,5%.

55 Studierende: 41,6%.

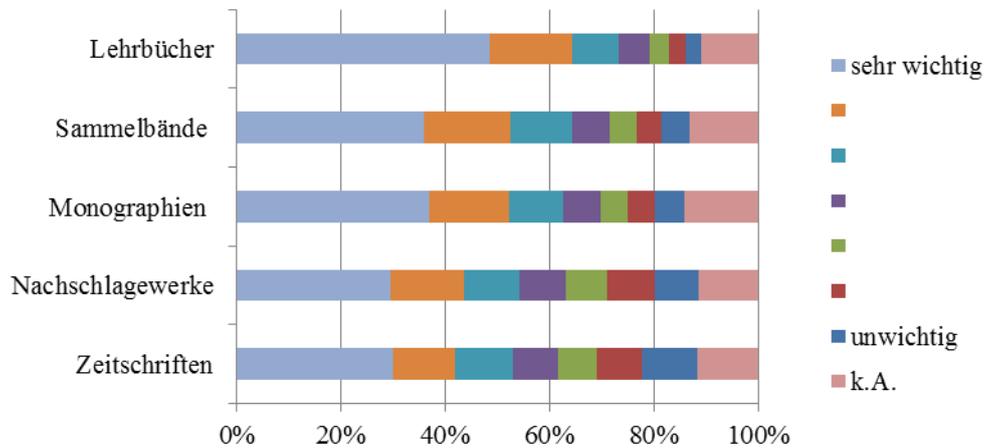
56 Wissenschaftler/innen: 68,4%.

57 Wissenschaftler/innen: 72,5%.

58 Wissenschaftler/innen: 85,7%. Demgegenüber geringere Bedeutung von elektronischen Lehrbüchern: 23,8% (letztere ebenso für die Studierenden der Philosophischen Fakultät: 47,5%).

59 Studierende: 22,9%, Wissenschaftler/innen: 22,2%.

Wie wichtig ist Ihnen eine gute Ausstattung mit den folgenden gedruckten Medien? Gesamtheit (in % der jeweiligen Gesamtangaben, durchschnittlich: n=2.157, k.A.=303)



Tab. 19: Ausstattung mit gedruckten Medien – Gesamtheit

Für ca. 82% aller Befragten sind gedruckte Lehrbücher (sehr) wichtig; es folgen Sammelbände (ca. 74%), Monographien (73%), Nachschlagewerke (ca. 61%) und Zeitschriften (ca. 60%).

Gedruckten Lehrbüchern wird deutlich die höchste Wichtigkeit eingeräumt (allein ca. 54,5% „sehr wichtig“-Angaben: ca. 10% Abstand zu nächstplatzierte „sehr wichtig“-Angabe; nur ca. 3% „unwichtig“-Angaben). Die geringste Bedeutung wird Nachschlagewerken und gedruckten Zeitschriften zugeschrieben.

Wie wichtig ist Ihnen eine gute Ausstattung mit den folgenden gedruckten Medien?	Studierende									
	unwichtig						sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Zeitschriften	117(9,3%)	115(9,2%)	116(9,3%)	131(10,4%)	190(15,2%)	204(16,3%)	381(30,4%)	1254(100%)	194(13,4%)	1448(100%)
Sammelbände	51(4,1%)	48(3,9%)	63(5,1%)	87(7%)	189(15,2%)	262(21%)	546(43,8%)	1246(100%)	202(14%)	1448(100%)
Monographien	57(4,7%)	69(5,7%)	72(5,9%)	91(7,5%)	160(13,1%)	234(19,2%)	536(44%)	1219(100%)	229(15,8%)	1448(100%)
Lehrbücher	20(1,6%)	28(2,2%)	33(2,6%)	56(4,4%)	113(8,8%)	225(17,5%)	809(63%)	1284(100%)	164(11,3%)	1448(100%)
Nachschlagewerke	80(6,3%)	104(8,2%)	102(8%)	125(9,8%)	165(13%)	240(18,9%)	457(35,9%)	1273(100%)	175(12,1%)	1448(100%)

Tab. 20: Ausstattung mit gedruckten Medien – Studierende

Für ca. 90% aller befragten Studierenden sind gedruckte Lehrbücher (sehr) wichtig; es folgen Sammelbände (80%), Monographien (ca. 76%), Nachschlagewerke (ca. 68%) und Zeitschriften (ca. 62%).

Gedruckten Lehrbüchern wird deutlich die höchste Wichtigkeit eingeräumt (allein ca. 63% „sehr wichtig“-Angaben: ca. 20% Abstand zu nächstplatzierte „sehr wichtig“-Angabe; nur ca. 2% „unwichtig“-Angaben). Die geringste Bedeutung haben gedruckte Zeitschriften, gefolgt von Nachschlagewerken.

Wie wichtig ist Ihnen eine gute Ausstattung mit den folgenden gedruckten Medien?	Mitarbeiter/innen									
	unwichtig						sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Zeitschriften	116(15,1%)	80(10,4%)	54(7%)	70(9,1%)	74(9,6%)	73(9,5%)	301(39,2%)	768(100%)	85(10%)	853(100%)
Sammelbände	69(9,3%)	51(6,9%)	54(7,3%)	66(8,9%)	91(12,3%)	121(16,3%)	290(39,1%)	742(100%)	111(13%)	853(100%)
Monographien	68(9,2%)	48(6,5%)	42(5,7%)	72(9,7%)	80(10,8%)	122(16,4%)	311(41,9%)	743(100%)	110(12,9%)	853(100%)
Lehrbücher	44(5,8%)	46(6,1%)	51(6,8%)	66(8,7%)	90(11,9%)	139(18,4%)	319(42,3%)	755(100%)	98(11,5%)	853(100%)
Nachschlagewerke	105(13,9%)	100(13,3%)	84(11,1%)	71(9,4%)	81(10,7%)	94(12,5%)	219(29%)	754(100%)	99(11,6%)	853(100%)

Tab. 21: Ausstattung mit gedruckten Medien – Mitarbeiter/innen

Für ca. 73% aller befragten Mitarbeiter/innen sind gedruckte Lehrbücher (sehr) wichtig; es folgen Monographien (ca. 69%), Sammelbände (ca. 68%) Zeitschriften (ca. 58%) und Nachschlagewerke (ca. 52%). Die geringste Bedeutung haben Nachschlagewerke und gedruckte Zeitschriften.

Wie wichtig ist Ihnen eine gute Ausstattung mit den folgenden gedruckten Medien?	Professor/innen									
	unwichtig						sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Zeitschriften	28(18,4%)	20(13,2%)	10(6,6%)	16(10,5%)	10(6,6%)	12(7,9%)	56(36,8%)	152(100%)	7(4,4%)	159(100%)
Sammelbände	17(11,4%)	15(10,1%)	9(6%)	22(14,8%)	15(10,1%)	24(16,1%)	47(31,5%)	149(100%)	10(6,3%)	159(100%)
Monographien	14(9,5%)	12(8,2%)	9(6,1%)	13(8,8%)	16(10,9%)	20(13,6%)	63(42,9%)	147(100%)	12(7,5%)	159(100%)
Lehrbücher	10(6,7%)	5(3,3%)	7(4,7%)	21(14%)	15(10%)	26(17,3%)	66(44%)	150(100%)	9(5,7%)	159(100%)
Nachschlagewerke	20(13,4%)	18(12,1%)	13(8,7%)	20(13,4%)	16(10,7%)	13(8,7%)	49(32,9%)	149(100%)	10(6,3%)	159(100%)

Tab. 22: Ausstattung mit gedruckten Medien – Professor/innen

Für ca. 71% aller befragten Professor/innen sind gedruckte Lehrbücher (sehr) wichtig; es folgen Monographien (ca. 67%), Sammelbände (ca. 58%), Nachschlagewerke (ca. 52%) und Zeitschriften (ca. 50%). Für ca. 18% der Professor/innen sind gedruckte Zeitschriften unwichtig, gefolgt von Nachschlagewerken mit ca. 13%.

Fazit Statusgruppenvergleich: Lehrbücher sind für alle befragten Statusgruppen, für die Studierenden mit ca. 90% (gegenüber ca. 80% bei elektronischen Lehrbüchern) und damit mit großer Mehrheit die wichtigsten gedruckten Medien. Es ist anzunehmen, dass der hohe Prozentsatz unter den Wissenschaftler/innen darauf zurückgeht, dass Lehrbücher für die eigenen Studierenden als wichtig angesehen werden. Die Bedeutung von gedruckten Zeitschriften (Wissenschaftler/innen: zu 50–58% (sehr) wichtig) ist deutlich geringer als die von elektronischen Zeitschriften (Wissenschaftler/innen: zu ca. 95% (sehr) wichtig); mit statusgruppenaufsteigender Häufigkeit werden gedruckte Zeitschriften als unwichtig bezeichnet. Dies gilt nahezu gleich für gedruckte Nachschlagewerke.

Besonderheiten der Fakultäten: Für die Philosophische und die Theologische Fakultät sind gegenüber den anderen Fakultäten sämtliche gedruckten Medien von besonders hoher Bedeutung⁶⁰; in der Juristischen Fakultät sind gedruckte Zeitschriften (80,9%)⁶¹ von annähernd gleich hoher Bedeutung wie elektronische Zeitschriften, in der Sozialwissenschaftlichen Fakultät gedruckte Sammelbände (85,4%)⁶² und Monographien (82,3%)⁶³ von noch höherer Bedeutung als ihre elektronischen Ausgaben. Die Bedeutung von gedruckten Zeitschriften und z.T. anderen gedruckten Medien ist in den Naturwissenschaften besonders gering⁶⁴.

Wie zufrieden sind Sie mit der Geschwindigkeit, mit der wir in der SUB Göttingen bereits vorhandene Literatur für Sie bereitstellen?	Gesamtheit und Statusgruppen							
	sehr unzufrieden	ziemlich unzufrieden	teils/teils	ziemlich zufrieden	sehr zufrieden	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Gesamtheit	102(5,5%)	179(9,6%)	349(18,7%)	781(41,7%)	460(24,6%)	1871(100%)	589(23,9%)	2460(100%)
Studierende	60(5,5%)	103(9,4%)	214(19,6%)	466(42,6%)	251(22,9%)	1094(100%)	354(24,4%)	1448(100%)
Mitarbeiter/innen	34(5,2%)	68(10,3%)	115(17,5%)	267(40,6%)	174(26,4%)	658(100%)	195(22,4%)	853(100%)
Professor/innen	8(6,7%)	8(6,7%)	20(16,8%)	48(40,3%)	35(29,4%)	119(100%)	40(25,2%)	159(100%)

60 Zeitschriften: Philosophie 74,9% (Studierende und Wissenschaftler/innen: jeweils 74,9%) und Theologie 88,9% (Wissenschaftler/innen: 90,5%), Sammelbände: Philosophie 90% (Studierende: 91,1% und Wissenschaftler/innen 89%) und Theologie 88,9% (Wissenschaftler/innen 81%), Monographien: Philosophie 94,1% (Studierende: 93,5%, Wissenschaftler/innen 94,8%) und Theologie 91,7% (Wissenschaftler/innen 90,5%), Nachschlagewerke: Philosophie 74,8% (Wissenschaftler/innen: 75,7%) und Theologie 88,6% (Wissenschaftler/innen: 85,7%). Die Angaben für Lehrbücher bewegen sich innerhalb der 20%-Abweichung.

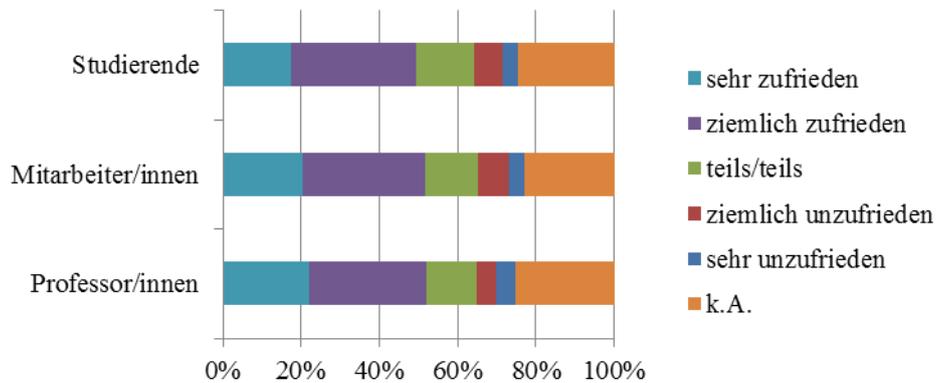
61 Studierende: 83,3%, Wissenschaftler/innen: 75%.

62 Studierende: 84,5%, Wissenschaftler/innen: 86,7%.

63 Wissenschaftler/innen: 90,2%.

64 Besonders häufig als (eher) unwichtig bezeichnet werden gedruckte Zeitschriften in den Fakultäten für Chemie: 45,7% (Wissenschaftler/innen: 48,3%), Mathematik und Informatik: 52% (Wissenschaftler/innen: 48,5%) und Physik: 54,5% (Studierende: 48,9%, Wissenschaftler/innen: 58,9%) und unter den Studierenden der Medizin (41,6%); außerdem sind gedruckte Monographien für die Universitätsmedizin zu 34% (eher) unwichtig (Wissenschaftler/innen: 37,8%) und gedruckte Nachschlagewerke für die Fakultät für Mathematik und Informatik zu 42% (eher) unwichtig (Wissenschaftler/innen: 56,3%).

Wie zufrieden sind Sie mit der Geschwindigkeit, mit der wir in der SUB Göttingen bereits vorhandene Literatur für Sie bereitstellen? Gesamtheit (in % der jeweiligen Gesamtangaben, durchschnittlich: n=624, k.A.=196)



Tab. 23: Geschwindigkeit der Bereitstellung von Literatur – Gesamtheit und Statusgruppen

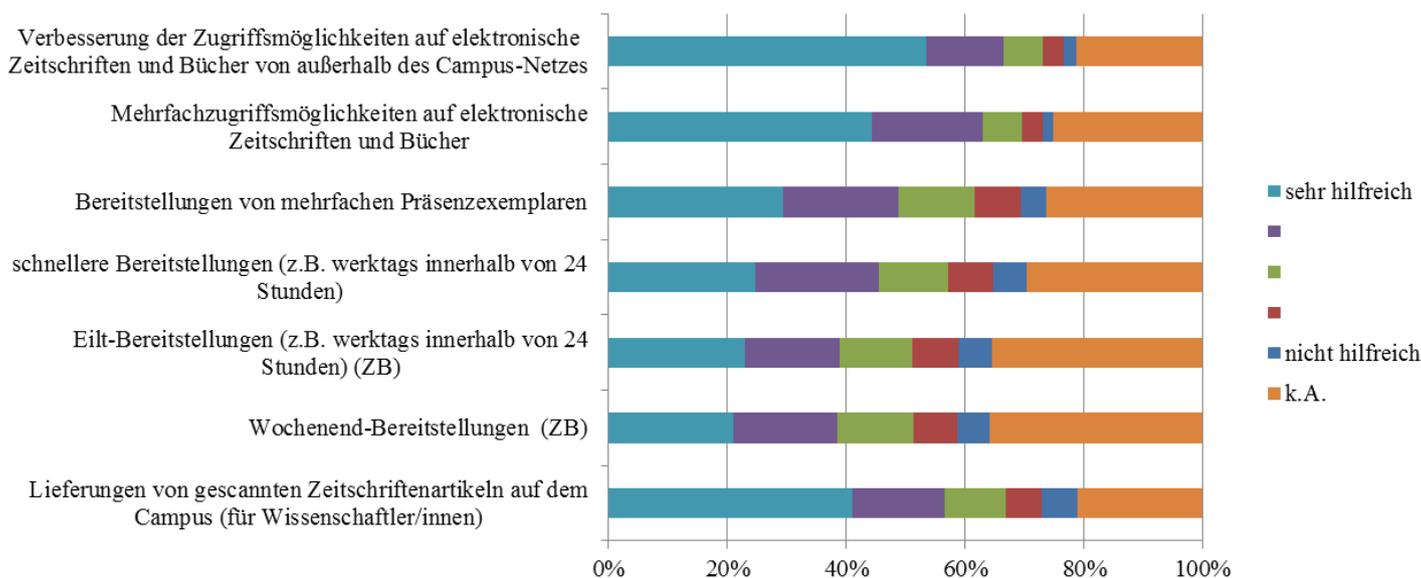
Ca. 66% aller Befragten sind mit der Geschwindigkeit der Bereitstellung von Literatur ziemlich bis sehr zufrieden, ca. 15% ziemlich bis sehr unzufrieden. Diese Werte sind in allen befragten Statusgruppen annähernd gleich. Unter Einbezug fehlender Werte hat ca. ein Viertel der Befragten keine Angaben gemacht.

Besonderheiten der Fakultäten: Besonders hoch ist diese Zufriedenheit unter den Wissenschaftler/innen der Geowissenschaften und Geographie (90%), besonders niedrig unter denen der Juristischen Fakultät (46,2%).

Wie hilfreich wäre ein Ausbau der Bereitstellung von Literatur auf den folgenden Wegen für Ihre Arbeit?	Gesamtheit							
	nicht hilfreich				sehr hilfreich	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Eilt-Bereitstellungen (z. B. werktags innerhalb von 24 Stunden) (ZB)	140(8,8%)	191(12%)	302(19%)	390(24,5%)	567(35,7%)	1590(100%)	870(35,4%)	2460(100%)
Wochenend-Bereitstellungen (ZB)	136(8,6%)	182(11,5%)	313(19,8%)	432(27,3%)	517(32,7%)	1580(100%)	880(35,8%)	2460(100%)
schnellere Bereitstellungen (z. B. werktags innerhalb von 24 Stunden)	134(7,7%)	187(10,8%)	289(16,7%)	513(29,7%)	607(35,1%)	1730(100%)	730(29,7%)	2460(100%)
Bereitstellungen von mehrfachen Präsenzexemplaren	103(5,7%)	192(10,6%)	314(17,3%)	481(26,5%)	723(39,9%)	1813(100%)	647(26,3%)	2460(100%)
Mehrfachzugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher	43(2,3%)	86(4,7%)	163(8,9%)	458(24,9%)	1091(59,3%)	1841(100%)	619(25,2%)	2460(100%)
Verbesserung der Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher von außerhalb des Campus-Netzes	51(2,6%)	86(4,4%)	162(8,4%)	324(16,7%)	1315(67,9%)	1938(100%)	522(21,2%)	2460(100%)
Lieferungen von gescannten Zeitschriftenartikeln auf dem Campus (für Wissenschaftler/innen)	61(7,6%)	61(7,6%)	105(13,1%)	158(19,8%)	415(51,9%)	800(100%)	212(20,9%)	1012(100%)

Wie hilfreich wäre ein Ausbau der Bereitstellung von Literatur auf den folgenden Wegen für Ihre Arbeit? Gesamtheit

(in % der jeweiligen Gesamtangaben, durchschnittlich: n=1.613, k.A.=640)



Tab. 24: Ausbau der Bereitstellung von Literatur – Gesamtheit

Für jeweils fast 85% aller Befragten wären sowohl eine Verbesserung der Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher von außerhalb des Campus-Netzes als auch Mehrfachzugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher (sehr) hilfreich. Unter den für gedruckte Medien genannten Optionen werden mit jeweils ca. 65% schnellere Bereitstellungen und Bereitstellungen von mehrfachen Präsenzexemplaren und mit jeweils ca. 60% Eilt- und Wochenendbereitstellungen in der Zentralbibliothek als (sehr) hilfreich angegeben. Unter Einbezug fehlender Werte ist hier auch der Anteil fehlender Angaben (ca. 21–30%) niedriger als bei den anderen genannten Optionen (ca. 35–36%). Entsprechend stellt sich die Bewertung der Services als nicht bzw. wenig hilfreich dar: Eilt-Bereitstellungen, Wochenend-Bereitstellungen, die schnellere Bereitstellung und die Bereitstellungen von mehrfachen Präsenzexemplaren haben ähnlich hohe Werte (ca. 16–20%), während die Verbesserung der Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher von außerhalb des Campus-Netzes als auch Mehrfachzugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher die niedrigsten Werte aufweisen (jeweils 7%).

Die Frage nach der Lieferung gescannter Zeitschriftenartikel auf dem Campus wurde nur den Mitarbeiter/innen und Professoren/innen gestellt, von denen ca. 72% dies als (sehr) wichtig einschätzen.

Wie hilfreich wäre ein Ausbau der Bereitstellung von Literatur auf den folgenden Wegen für Ihre Arbeit?	Studierende							
	nicht hilfreich				sehr hilfreich	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Eilt-Bereitstellungen (z. B. werktags innerhalb von 24 Stunden) (ZB)	61(6,5%)	119(12,6%)	186(19,7%)	258(27,3%)	321(34%)	945(100%)	503(34,7%)	1448(100%)
Wochenend-Bereitstellungen (ZB)	44(4,6%)	85(8,9%)	170(17,7%)	295(30,8%)	364(38%)	958(100%)	490(33,8%)	1448(100%)
schnellere Bereitstellungen (z. B. werktags innerhalb von 24 Stunden)	45(4,5%)	103(10,2%)	179(17,8%)	334(33,2%)	345(34,3%)	1006(100%)	442(30,5%)	1448(100%)
Bereitstellungen von mehrfachen Präsenzexemplaren	25(2,3%)	75(6,9%)	162(15%)	292(27%)	529(48,8%)	1083(100%)	365(25,2%)	1448(100%)
Mehrfachzugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher	23(2,2%)	60(5,7%)	99(9,5%)	285(27,2%)	580(55,4%)	1047(100%)	401(27,7%)	1448(100%)
Verbesserung der Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher von außerhalb des Campus-Netzes	22(2%)	60(5,4%)	99(8,9%)	187(16,9%)	741(66,8%)	1109(100%)	339(23,4%)	1448(100%)

Tab. 25: Ausbau der Bereitstellung von Literatur – Studierende

Für jeweils fast 84% der befragten Studierenden wären sowohl eine Verbesserung der Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher von außerhalb des Campus-Netzes als auch Mehrfachzugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher (sehr) hilfreich. Unter den für gedruckte Medien genannten Optionen werden mit ca. 76% Bereitstellungen von mehrfachen Präsenzexemplaren, ca. 69% Wochenendbereitstellungen in der Zentralbibliothek, 67,5% schnellere Bereitstellungen und ca. 61% Eilt-Bereitstellungen in der Zentralbibliothek angegeben. Entsprechend stellt sich die Bewertung der Services als „nicht bzw. wenig hilfreich“ dar. Unter Einbezug fehlender Werte liegt der Anteil fehlender Angaben bei den Angeboten für elektronische Medien und für Bereitstellungen von mehrfachen Präsenzexemplaren (ca. 23–28%) niedriger als bei den anderen genannten Optionen (jeweils über 30%).

Wie hilfreich wäre ein Ausbau der Bereitstellung von Literatur auf den folgenden Wegen für Ihre Arbeit?	Mitarbeiter/innen							
	nicht hilfreich				sehr hilfreich	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Eilt-Bereitstellungen (z. B. werktags innerhalb von 24 Stunden) (ZB)	62(11,3%)	56(10,2%)	100(18,2%)	116(21,2%)	214(39,1%)	548(100%)	305(35,8%)	853(100%)
Wochenend-Bereitstellungen (ZB)	71(13,5%)	84(15,9%)	121(23%)	120(22,8%)	131(24,9%)	527(100%)	326(38,2%)	853(100%)
schnellere Bereitstellungen (z. B. werktags innerhalb von 24 Stunden)	69(11,3%)	69(11,3%)	96(15,7%)	158(25,9%)	218(35,7%)	610(100%)	243(28,5%)	853(100%)
Bereitstellungen von mehrfachen Präsenzexemplaren	60(9,7%)	91(14,7%)	127(20,6%)	164(26,6%)	175(28,4%)	617(100%)	236(27,7%)	853(100%)
Mehrfachzugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher	12(1,8%)	20(3%)	52(7,9%)	143(21,6%)	434(65,7%)	661(100%)	192(22,5%)	853(100%)
Verbesserung der Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher von außerhalb des Campus-Netzes	21(3%)	22(3,2%)	57(8,3%)	113(16,4%)	477(69,1%)	690(100%)	163(19,1%)	853(100%)
Lieferungen von gescannten Zeitschriftenartikeln auf dem Campus	48(7,2%)	49(7,4%)	86(13%)	137(20,7%)	343(51,7%)	663(100%)	190(22,3%)	853(100%)

Tab. 26: Ausbau der Bereitstellung von Literatur – Mitarbeiter/innen

Für ca. 87% der befragten Mitarbeiter/innen sind Mehrfachzugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher (sehr) hilfreich, dicht gefolgt von einer Verbesserung der Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher von außerhalb des Campus-Netzes (85,5%) und von Lieferungen von gescannten Zeitschriftenartikeln auf dem Campus (ca. 72%). Unter den für gedruckte Medien genannten Optionen werden mit ca. 62% schnellere Bereitstellungen, ca. 60% Eilt-Bereitstellungen in der Zentralbibliothek, 55% Bereitstellungen von mehrfachen Präsenzexemplaren und ca. 48% Wochenendbereitstellungen in der Zentral-

bibliothek angegeben. Entsprechend stellt sich die Bewertung der Services als nicht bzw. wenig hilfreich dar. Unter Einbezug fehlender Werte liegt der Anteil fehlender Angaben bei den Angeboten für elektronische Medien und für Lieferungen von gescannten Zeitschriftenartikeln auf dem Campus (ca. 19–22,5%) niedriger als bei den anderen genannten Optionen (ca. 28–38%).

Wie hilfreich wäre ein Ausbau der Bereitstellung von Literatur auf den folgenden Wegen für Ihre Arbeit?	Professor/innen							
	nicht hilfreich				sehr hilfreich	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Eilt-Bereitstellungen (z. B. werktags innerhalb von 24 Stunden) (ZB)	17(17,5%)	16(16,5%)	16(16,5%)	16(16,5%)	32(33%)	97(100%)	62(39%)	159(100%)
Wochenend-Bereitstellungen (ZB)	21(22,1%)	13(13,7%)	22(23,2%)	17(17,9%)	22(23,2%)	95(100%)	64(40,3%)	159(100%)
schnellere Bereitstellungen (z. B. werktags innerhalb von 24 Stunden)	20(17,5%)	15(13,2%)	14(12,3%)	21(18,4%)	44(38,6%)	114(100%)	45(28,3%)	159(100%)
Bereitstellungen von mehrfachen Präsenzexemplaren	18(15,9%)	26(23%)	25(22,1%)	25(22,1%)	19(16,8%)	113(100%)	46(28,9%)	159(100%)
Mehrfachzugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher	8(6%)	6(4,5%)	12(9%)	30(22,6%)	77(57,9%)	133(100%)	26(16,4%)	159(100%)
Verbesserung der Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher von außerhalb des Campus-Netzes	8(5,8%)	4(2,9%)	6(4,3%)	24(17,3%)	97(69,8%)	139(100%)	20(12,6%)	159(100%)
Lieferungen von gescannten Zeitschriftenartikeln auf dem Campus	13(9,5%)	12(8,8%)	19(13,9%)	21(15,3%)	72(52,6%)	137(100%)	22(13,8%)	159(100%)

Tab. 27: Ausbau der Bereitstellung von Literatur– Professor/innen

Für ca. 87% der befragten Professor/innen wäre eine Verbesserung der Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher von außerhalb des Campus-Netzes (sehr) hilfreich, gefolgt von Mehrfachzugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher (80,5%) und von Lieferungen von gescannten Zeitschriftenartikeln auf dem Campus (ca. 78%). Unter den für gedruckte Medien genannten Optionen werden mit ca. 57% schnellere Bereitstellungen, 49,5% Eilt-Bereitstellungen und ca. 48% Wochenendbereitstellungen in der Zentralbibliothek sowie ca. 39% Bereitstellungen von mehrfachen Präsenzexemplaren angegeben. Entsprechend stellt sich die Bewertung der Services als nicht bzw. wenig hilfreich dar. Unter Einbezug fehlender Werte liegt der Anteil fehlender Angaben bei den Angeboten für elektronische Medien und für Lieferungen von gescannten Zeitschriftenartikeln auf dem Campus (ca. 13–16%) niedriger als bei den anderen genannten Optionen (ca. 28–40%).

Fazit Statusgruppenvergleich: Für alle befragten Statusgruppen wären mit jeweils über 80%-iger und damit deutlicher Mehrheit sowohl eine Verbesserung der Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher von außerhalb des Campus-Netzes als auch Mehr-

fachzugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher (sehr) hilfreich. Damit liegt der Fokus auf der Verbesserung der Bereitstellung elektronischer Medien; er entspricht der hohen Bedeutung, die die Wissenschaftler/innen z. B. elektronischen Zeitschriften beimessen. Die Bedeutung der für gedruckte Medien genannten Optionen ist für die Studierenden höher als für die Wissenschaftler/innen; dies gilt insbes. für den studentischen Wunsch nach Bereitstellungen von mehrfachen Präsenzexemplaren (Tab. 20: hohe Bedeutung von gedruckten Lehrbüchern für Studierende).

Besonderheiten der Fakultäten: Während es in der Einschätzung der Wichtigkeit von Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Medien auf der Fakultätenebene insgesamt keine Abweichungen vom allgemeinen Durchschnitt gibt⁶⁵, unterscheiden sich Einschätzungen der Wichtigkeit der Verbesserung der Bereitstellung von gedruckter Literatur. In der Theologischen Fakultät ist der Wunsch nach Eilt-Bereitstellungen besonders hoch (zu 84,8% (sehr) wichtig)⁶⁶; in der Sozialwissenschaftlichen Fakultät sind Wochenend-Bereitstellungen (zu 79,3% (sehr) wichtig)⁶⁷ ähnlich stark gefragt. Demgegenüber wird eine Verbesserung der Bereitstellung von gedruckter Literatur in den Naturwissenschaften besonders niedrig angesiedelt⁶⁸.

c. Informationen finden, bewerten und organisieren

Wie hilfreich wäre eine Unterstützung bei folgenden Themen für Ihr Studium?	Studierende							
	nicht hilfreich				sehr hilfreich	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Recherche	47(4%)	95(8,1%)	234(19,9%)	365(31%)	436(37%)	1177(100%)	271(18,7%)	1448(100%)
Literaturverwaltungsprogramme	49(4,3%)	104(9,2%)	247(21,9%)	356(31,6%)	371(32,9%)	1127(100%)	321(22,2%)	1448(100%)
Werkzeuge für die Teamarbeit	98(8,8%)	233(21%)	288(25,9%)	255(23%)	236(21,3%)	1110(100%)	338(23,3%)	1448(100%)
Ausleihe von Audio-, Bild- und Videotechnik	156(14,2%)	245(22,4%)	291(26,6%)	211(19,3%)	193(17,6%)	1096(100%)	352(24,3%)	1448(100%)

Tab. 28: Unterstützung beim Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen im Studium – Studierende

65 Ausnahme auf Statusgruppenebene der Fakultäten: Wissenschaftler/innen der Theologie: nur 57,1% (sehr) große Wichtigkeit von Mehrfachzugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher, zu 33,3% Einschätzung als (eher) nicht hilfreich.

66 Wissenschaftler/innen: 80%.

67 Studierende: 91%, auch: Eilt-Bereitstellungen: 82,4%; Wissenschaftler/innen: Bereitstellungen von mehrfachen Präsenzexemplaren: 72,2%.

68 Physik: Eilt-Bereitstellungen und Wochenendbereitstellungen jeweils zu 48,3% (eher) nicht hilfreich, Mathematik und Informatik: Bereitstellung von mehrfachen Präsenzexemplaren zu 38,1% (eher) nicht hilfreich, Chemie bzw. Forstwissenschaften und Waldökologie: schnellere Bereitstellungen zu nur 37% bzw. zu 43,4% (sehr) hilfreich.

68% der befragten Studierenden finden eine Unterstützung bei der Recherche (sehr) hilfreich, gefolgt von einer Unterstützung bei Literaturverwaltungsprogrammen (64,5%), Werkzeugen für die Teamarbeit (ca. 44%) und der Ausleihe von Audio-, Bild- und Videotechnik (ca. 37%). Entsprechend fallen die Einschätzungen als nicht bzw. kaum hilfreich aus. Unter Einbezug fehlender Werte steigt der Anteil nicht erfolgter Angaben im Frageverlauf von ca. 19% auf ca. 24%.

Besonderheiten der Fakultäten: Studierende der Physik haben ein unterdurchschnittliches Interesse an Literaturverwaltungsprogrammen (34,1% (eher) nicht hilfreich) und der Ausleihe von Audio-Bild- und Videotechnik (61% (eher) nicht hilfreich); Studierende der Rechtswissenschaft bewerten Werkzeuge für die Teamarbeit zu nur 22,8% als (sehr) hilfreich.

Welche/s dieser Literaturverwaltungsprogramme bzw. Kommunikationsplattformen kennen oder nutzen Sie?	Studierende					
	nutze ich	kenne ich	kenne ich nicht	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Citavi	210(17%)	499(40,5%)	524(42,5%)	1233(100%)	215(14,8%)	1448(100%)
Zotero	60(4,9%)	172(14,1%)	987(81%)	1219(100%)	229(15,8%)	1448(100%)
EndNote	52(4,3%)	336(27,5%)	834(68,2%)	1222(100%)	226(15,6%)	1448(100%)
BibTex	123(10,1%)	146(12%)	947(77,9%)	1216(100%)	232(16%)	1448(100%)
Mendeley	45(3,7%)	94(7,7%)	1083(88,6%)	1222(100%)	226(15,6%)	1448(100%)
ResearchGate	26(2,1%)	99(8,2%)	1086(89,7%)	1211(100%)	237(16,4%)	1448(100%)
andere ⁶⁹	21(10%)	8(3,8%)	180(86,1%)	209(100%)	1239(85,6%)	1448(100%)

Tab. 29: Kenntnis bzw. Nutzung von Literaturverwaltungsprogrammen bzw. Kommunikationsplattformen – Studierende

Das bekannteste Literaturverwaltungsprogramm ist Citavi: 40,5% der befragten Studierenden kennen Citavi, 17% nutzen es. Am zweithäufigsten wird mit ca. 10% der Studierenden BibTex genutzt. Andere Literaturverwaltungsprogramme werden trotz eines z.T. höheren Bekanntheitsgrades (s. EndNote: 27,5%) von jeweils weniger als 5% der Studierenden genutzt. Auch das bekannteste Literaturverwaltungsprogramm Citavi kennen mehr als 40% der Studierenden nicht; die Nutzungszahlen sind insgesamt niedrig.

Besonderheiten der Fakultäten: Für die Studierenden der Physik ist BibTex (Nutzung durch 68,6%) von entscheidender Bedeutung; nur 7,8% kennen es nicht (nächsthäufig genutztes Programm: Mendeley (7,8%)).

69 27 textliche Angaben.

Welche/s dieser Literaturverwaltungsprogramme bzw. Kommunikationsplattformen wäre/n für Ihr Studium hilfreich?	Studierende				
	nicht hilfreich	hilfreich	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Citavi	54(10,8%)	448(89,2%)	502(100%)	946(65,3%)	1448(100%)
Zotero	20(13,2%)	132(86,8%)	152(100%)	1296(89,5%)	1448(100%)
EndNote	30(15,6%)	162(84,4%)	192(100%)	1256(86,7%)	1448(100%)
BibTex	12(6,9%)	161(93,1%)	173(100%)	1275(88,1%)	1448(100%)
Mendeley	11(13,4%)	71(86,6%)	82(100%)	1366(94,3%)	1448(100%)
ResearchGate	13(20%)	52(80%)	65(100%)	1383(95,5%)	1448(100%)
andere ⁷⁰	4(21,1%)	15(78,9%)	19(100%)	1429(98,7%)	1448(100%)

Tab. 30: Literaturverwaltungsprogramme bzw. Kommunikationsplattformen im Studium – Studierende

Die befragten Studierenden finden mit ca. 93% BibTex für ihr Studium am hilfreichsten, gefolgt von Citavi (ca. 89%), Zotero und Mendeley (jeweils ca. 87%), Endnote (ca. 84%) und ResearchGate (80%). Die allgemeine Aussagekraft der Daten von Tab. 38 ist v. a. in Hinblick auf andere Angebote als Citavi deutlich eingeschränkt: Ein Großteil der befragten Studierenden hat keine Angaben gemacht. Zur Nützlichkeit von Citavi etwa haben ca. 65% der befragten Studierenden keine Angaben gemacht, zu derjenigen von EndNote, BibTex und Zotero zwischen ca. 87% und 89,5%, zu derjenigen von Mendeley und ResearchGate mehr als 90%. Die den gültigen Prozenten zugrundeliegenden absoluten Angaben zu den einzelnen Literaturverwaltungsprogrammen bzw. Kommunikationsplattformen liegen – mit Ausnahme von Citavi – zum Großteil deutlich unter 200.

Besonderheiten der Fakultäten: keine.

⁷⁰ 14 textliche Angaben.

Nutzen Sie folgende Angebote verschiedener Anbieter?	Studierende				
	ja	nein	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Dropbox	943(77,2%)	278(22,85)	1221(100%)	227(15,7%)	1448(100%)
GoogleDocs/Drive	266(22,7%)	905(77,3%)	1171(100%)	277(19,1%)	1448(100%)
andere ⁷¹	70(24,5%)	216(75,5%)	286(100%)	1162(80,2%)	1448(100%)
Ausleihe von Audiorecordern	145(11,9%)	1078(88,1%)	1223(100%)	225(15,5%)	1448(100%)
Ausleihe von Videokameras	111(9,1%)	1111(90,9%)	1222(100%)	226(15,6%)	1448(100%)
technische Einweisung in die Gerätebedienung	145(11,9%)	1077(88,1%)	1222(100%)	226(15,6%)	1448(100%)
methodische Beratung	194(15,9%)	1025(84,1%)	1219(100%)	229(15,8%)	1448(100%)

Tab. 31: Angebotsnutzung verschiedener Anbieter – Studierende

Ca. 77% der befragten Studierenden gaben an, Dropbox als Werkzeug für die Teamarbeit zu nutzen, nur ca. 23% nutzen GoogleDocs/Drive. Im Zusammenhang mit der Ausleihe von Audio-, Bild- und Videotechnik wird die methodische Beratung von ca. 16% der Studierenden genutzt, während andere Angebote von grob 10% der Studierenden wahrgenommen werden.

Besonderheiten der Fakultäten: Nur 56,1% der Studierenden der Rechtswissenschaft nutzen Dropbox.

Welche Lernmethoden des jeweiligen Themas sind für Ihr Studium gar nicht interessant oder sehr interessant?	Studierende							
	nicht interessant				sehr interessant	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Kurs an der SUB Göttingen	191(17,7%)	215(19,9%)	281(26%)	279(25,8%)	116(10,7%)	1082(100%)	366(25,3%)	1448(100%)
Lehrveranstaltung an meiner Fakultät	60(5,3%)	71(6,3%)	170(15,1%)	403(35,9%)	419(37,3%)	1123(100%)	325(22,4%)	1448(100%)
Science Café	213(21,1%)	196(19,4%)	228(22,6%)	226(22,4%)	148(14,6%)	1011(100%)	437(30,2%)	1448(100%)
individuelle Beratung mit Terminvergabe	170(16%)	212(20%)	256(24,1%)	268(25,3%)	155(14,6%)	1061(100%)	387(26,7%)	1448(100%)
Online-Lernangebot	101(9,3%)	135(12,4%)	181(16,7%)	290(26,7%)	380(35%)	1087(100%)	361(24,9%)	1448(100%)

Tab. 32: Lernmethoden im Studium – Studierende

Für ca. 73% der befragten Studierenden sind Lehrveranstaltungen an der eigenen Fakultät (sehr) interessant, auch finden ca. 62% von ihnen Online-Lernangebote (sehr) interessant. Nur zwischen 36,5 und 40% der Befragten finden Kurse an der SUB Göttingen, ein Science Café oder eine individuelle Beratung mit Terminvergabe (sehr) interessant. Umgekehrt gelten nur ca. 12%

71 75 textliche Angaben.

der Studierenden Lehrveranstaltungen an der eigenen Fakultät, ca. 22% Online-Lernangebote als kaum oder nicht interessant. Unter Einbezug fehlender Werte hat gut ein Viertel der Studierenden keine Angaben gemacht; beim Angebot „Science Café“ sind es ca. 30%.

Besonderheiten der Fakultäten: Für die Studierenden der Physik ist ein Kurs an der SUB Göttingen bzw. ein Online-Lernangebot (gegenüber z. B. einer Lehrveranstaltung an der Fakultät) zu nur 8,5% bzw. 38,3% (sehr) interessant; eine Beratung mit individueller Terminvergabe bezeichnen sie zu 59,6% als (eher) nicht interessant.

Wie hilfreich wäre eine Unterstützung bei folgenden Themen für Studierende aus Ihrer Sicht?	Mitarbeiter/innen							
	nicht hilfreich				sehr hilfreich	Gesamt (gültige Prozenzte)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Recherche	18(2,5%)	40(5,6%)	84(11,8%)	197(27,8%)	370(52,2%)	709(100%)	144(16,9%)	853(100%)
Literaturverwaltungsprogramme	24(3,5%)	46(6,7%)	116(16,9%)	206(30,1%)	293(42,8%)	685(100%)	168(19,7%)	853(100%)
Werkzeuge für die Teamarbeit	58(9%)	108(16,7%)	173(26,8%)	180(27,9%)	127(19,7%)	646(100%)	207(24,3%)	853(100%)
Ausleihe von Audio-, Bild- und Videotechnik	76(12%)	149(23,5%)	174(27,4%)	140(22%)	96(15,1%)	635(100%)	218(25,6%)	853(100%)

Tab. 33: Unterstützung beim Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen im Studium – Mitarbeiter/innen

80% der befragten Mitarbeiter/innen halten eine Unterstützung bei der Recherche für die Studierenden für (sehr) hilfreich, gefolgt von einer Unterstützung bei Literaturverwaltungsprogrammen (ca. 73%), Werkzeugen für die Teamarbeit (ca. 48%) und der Ausleihe von Audio-, Bild- und Videotechnik (ca. 37%). Entsprechend halten nur ca. 8% bis 10% der Mitarbeiter/innen eine Unterstützung bei der Recherche und bei Literaturverwaltungsprogrammen für nicht oder kaum hilfreich. Hier sind unter Einbezug fehlender Werte auch nicht erfolgte Angaben (ca. 17% bis 20%) seltener als bei den anderen Angeboten (ca. 24% bis ca. 26%).

Wie hilfreich wäre eine Unterstützung bei folgenden Themen für Studierende aus Ihrer Sicht?	Professor/innen							
	nicht hilfreich				sehr hilfreich	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Recherche	7(4,8%)	6(4,1%)	24(16,4%)	41(28,1%)	68(46,6%)	146(100%)	13(8,2%)	159(100%)
Literaturverwaltungsprogramme	8(5,7%)	18(12,8%)	23(16,3%)	42(29,8%)	50(35,5%)	141(100%)	18(11,3%)	159(100%)
Werkzeuge für die Teamarbeit	12(9,2%)	23(17,6%)	45(34,4%)	24(18,3%)	27(20,6%)	131(100%)	28(17,6%)	159(100%)
Ausleihe von Audio-, Bild- und Videotechnik	21(16,2%)	27(20,8%)	37(28,5%)	22(16,9%)	23(17,7%)	130(100%)	29(18,2%)	159(100%)

Tab. 34: Unterstützung beim Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen im Studium – Professor/innen

Ca. 75% der befragten Professor/innen halten eine Unterstützung bei der Recherche für die Studierenden für (sehr) hilfreich, gefolgt von einer Unterstützung bei Literaturverwaltungsprogrammen (ca. 65%), der Ausleihe von Audio- Bild- und Videotechnik (ca. 45%) und Werkzeugen für die Teamarbeit (ca. 39%). Entsprechend halten nur ca. 9% der Professor/innen eine Unterstützung bei der Recherche für nicht oder kaum hilfreich; bei den Literaturverwaltungsprogrammen sind es 18,5%. Hier sind unter Einbezug fehlender Werte auch nicht erfolgte Angaben (ca. 8% bis ca. 11%) seltener als bei den anderen Angeboten (um 18%).

Fazit Statusgruppenvergleich Unterstützung für Studierende: Die Rangfolge der genannten Optionen ist statusgruppenübergreifend fast gleich. Übereinstimmend wird eine Unterstützung bei der Recherche als wichtigste, eine Unterstützung bei Literaturverwaltungsprogrammen als zweitwichtigste Option benannt. Eine Unterstützung der Studierenden bei der Recherche, z.T. auch bei Literaturverwaltungsprogrammen wird von den Wissenschaftler/innen als noch wichtiger erachtet als von den Studierenden selbst.

Besonderheiten der Fakultäten: Nur 56,9% der Wissenschaftler/innen der Physik halten eine Unterstützung bei der Recherche für (sehr) hilfreich und nur 31% der Wissenschaftler/innen der Mathematik und Informatik Literaturverwaltungsprogramme (gegenüber 51,7% (eher) nicht hilfreich). Werkzeuge für die Teamarbeit werden von 48,1% von letzteren als (eher) nicht hilfreich beurteilt, ebenso wie von 50% der Wirtschaftswissenschaftler/innen; eine Ausleihe von Audio-, Bild- und Videotechnik wird von 69% der Wissenschaftler/innen der Mathematik und Informatik als (eher) nicht hilfreich beurteilt, ebenso wie von 61,5% der Wissenschaftler/innen der Chemie.

Wann sollten diese Kenntnisse Ihrer Meinung nach vermittelt werden?	mit Beginn des Studiums	mit bevorstehen dem Abschluss des BA-Studiums	im MA-Studium	im Promotionsstudium	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Recherche							
Gesamtheit Wissenschaftler/innen	576(67,1%)	214(24,9%)	51 (5,9%)	18(2,1%)	859(100%)	153(15,1%)	1012(100%)
Mitarbeiter/innen	482(67,9%)	170(23,9%)	41(5,8%)	17(2,4%)	710(100%)	143(16,8%)	853(100%)
Professor/innen	94(63,1%)	44(29,5%)	10(6,7%)	1(0,7%)	149(100%)	10(6,3%)	159(100%)
Literaturverwaltungsprogramme							
Gesamtheit Wissenschaftler/innen	268(33%)	318(39,2%)	167(20,6%)	59(7,3%)	812(100%)	200(19,8%)	1012(100%)
Mitarbeiter/innen	220(32,5%)	270(39,9%)	140(20,7%)	47(6,9%)	677(100%)	176(20,6%)	853(100%)
Professor/innen	48(35,6%)	48(35,6%)	27(20%)	12(8,9%)	135(100%)	24(15,1%)	159(100%)
Werkzeuge für die Teamarbeit							
Gesamtheit Wissenschaftler/innen	370(56,4%)	146(22,3%)	106(16,2%)	34(5,2%)	656(100%)	356(35,2%)	1012(100%)
Mitarbeiter/innen	319(58%)	122(22,2%)	83(15,1%)	26(4,7%)	550(100%)	303(35,5%)	853(100%)
Professor/innen	51(48,1%)	24(22,6%)	23(21,7%)	8(7,5%)	106(100%)	53(33,3%)	159(100%)
Ausleihe von Audio-, Bild- und Videotechnik							
Gesamtheit Wissenschaftler/innen	319(64,7%)	112(22,7%)	48(9,7%)	14(2,8%)	493(100%)	519(51,3%)	1012(100%)
Mitarbeiter/innen	265(64%)	95(22,9%)	41(9,9%)	13(3,1%)	414(100%)	439(51%)	853(100%)
Professor/innen	54(68,4%)	17(21,5%)	7(8,9%)	1(1,3%)	79(100%)	80(50,3%)	159(100%)

Tab. 35: Zeitpunkt der Kenntnisvermittlung im Studium – Mitarbeiter/innen und Professor/innen

Eine deutliche Mehrheit der Wissenschaftler/innen (ca. 56–67%) spricht sich dafür aus, Kenntnisse zum Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen zu Beginn des Studiums zu vermitteln, an zweiter Stelle wird der bevorstehende Abschluss des BA-Studiums genannt (jeweils ca. 22–25%). Ausnahme sind Einführungen in Literaturverwaltungsprogramme, die sowohl zu Beginn des Studiums (33%) als auch mit bevorstehendem Abschluss des BA-Studiums (ca. 39 %) oder auch im MA-Studium (ca. 21%) angeboten werden sollten. Die Einschätzungen von Mitarbeiter/innen und Professor/innen entsprechen dabei einander. Unter Einbezug fehlender Werte erhöht sich der Anteil nicht erfolgter Angaben analog zu der Reihenfolge der Angebote: Bei der Frage nach der Recherche z. B. sind es bei den Mitarbeiter/innen ca. 17% und bei den Professor/innen ca. 6% der Angaben, bei der Frage nach der Ausleihe von Technik ist es bei beiden Statusgruppen dann die Hälfte der Angaben. Dies entspricht in der Tendenz den Ergebnissen von Tab. 33 und 34.

Besonderheiten der Fakultäten: Jeweils grob neun von zehn Wissenschaftler/innen der Theologischen, Juristischen und Philosophischen Fakultät sprechen sich dafür aus, Kenntnisse zur Recherche zu Beginn des Studiums zu vermitteln⁷²; unter den Wissenschaftler/innen der Physik, der Mathematik und Informatik sowie der Chemie überwiegt demgegenüber die Meinung, der bevorstehende Abschluss des BA-Studiums sei dafür der bessere Zeitpunkt⁷³.

Halten Sie eine Vergabe von Credit Points für sinnvoll, um Studierenden einen zusätzlichen Anreiz zur Teilnahme zu geben?					
	ja	nein	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Gesamtheit Wissenschaftler/innen	417(56,1%)	326(43,9%)	743(100%)	269(26,6%)	1012(100%)
Mitarbeiter/innen	351(57,5%)	259(42,5%)	610(100%)	243(28,5%)	853(100%)
Professor/innen	66(49,6%)	67(50,4%)	133(100%)	26(16,4%)	159(100%)

Tab. 36: Vergabe von Credit Points als Anreiz – Mitarbeiter/innen und Professor/innen

Bei der Frage nach der Sinnhaftigkeit der Vergabe von Credit Points als Anreiz für die Teilnahme an den Angeboten ist kein klares Meinungsbild der Wissenschaftler/innen erkennbar: Insges. ca. 56% von ihnen sprechen sich für, ca. 44% von ihnen gegen eine Vergabe von Credit Points aus (Mitarbeiter/innen: 57,5% für Vergabe, Professor/innen: ca. 50% für Vergabe). Unter Einbezug fehlender Werte machen Mitarbeiter/innen häufiger keine Angaben (28,5%) als Professor/innen (ca. 16%).

Besonderheiten der Fakultäten: keine.

72 Theologische Fakultät: 90,5%, Juristische Fakultät: 92,9%, Philosophische Fakultät: 93,6%.

73 Fakultät für Physik: 45,1%, Fakultät für Mathematik und Informatik: 46,7%, Fakultät für Chemie: 55,2%.

Wie hilfreich wäre diese Unterstützung auch für Ihre Lehre?	Mitarbeiter/innen und Professor/innen							
	nicht hilfreich				sehr hilfreich	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Recherche								
Gesamtheit Wissenschaftler/innen	41(6,1%)	57(8,5%)	83(12,4%)	135(20,2%)	353(52,8%)	669(100%)	343(33,9%)	1012(100%)
Mitarbeiter/innen	28(5,3%)	36(6,8%)	64(12,1%)	105(19,8%)	298(56,1%)	531(100%)	322(37,7%)	853(100%)
Professor/innen	13(9,4%)	21(15,2%)	19(13,8%)	30(21,7%)	55(39,9%)	138(100%)	21(13,2%)	159(100%)
Literaturverwaltungsprogramme								
Gesamtheit Wissenschaftler/innen	79(12,2%)	73(11,3%)	141(21,8%)	139(21,5%)	214(33,1%)	646(100%)	366(36,%)	1012(100%)
Mitarbeiter/innen	58(11,3%)	59(11,5%)	112(21,8%)	106(20,7%)	178(34,7%)	513(100%)	340(39,9%)	853(100%)
Professor/innen	21(15,8%)	14(10,5%)	29(21,8%)	33(24,8%)	36(27,1%)	133(100%)	26(16,4%)	159(100%)
Werkzeuge für die Teamarbeit								
Gesamtheit Wissenschaftler/innen	103(17,2%)	91(15,2%)	145(24,2%)	126(21%)	134(22,4%)	599(100%)	413(40,8%)	1012(100%)
Mitarbeiter/innen	69(14,6%)	72(15,3%)	117(24,8%)	104(22%)	110(23,3%)	472(100%)	381(44,7%)	853(100%)
Professor/innen	34(26,8%)	19(15%)	28(22%)	22(17,3%)	24(18,9%)	127(100%)	32(20,1%)	159(100%)
Ausleihe von Audio-, Bild- und Videotechnik								
Gesamtheit Wissenschaftler/innen	158(27,4%)	94(16,3%)	117(20,3%)	93(16,1%)	115(19,9%)	577(100%)	435(43%)	1012(100%)
Mitarbeiter/innen	120(26,5%)	68(15%)	93(20,5%)	76(16,8%)	96(21,2%)	453(100%)	400(46,9%)	853(100%)
Professor/innen	38(30,6%)	26(21%)	24(19,4%)	17(13,7%)	19(15,3%)	124(100%)	35(22%)	159(100%)

Tab. 37: Unterstützung beim Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen für die Lehre – Mitarbeiter/innen und Professor/innen

73% der Wissenschaftler/innen (ca. 76% der Mitarbeiter/innen bzw. ca. 62% der Professor/innen) fänden eine Unterstützung für ihre Lehre im Bereich der Recherche (sehr) hilfreich. Die Unterstützung bei Literaturverwaltungsprogrammen fände ca. 55% der Wissenschaftler/innen (sehr) hilfreich (ca. 55% der Mitarbeiter/innen bzw. ca. 52% der Professor/innen). Bei der Frage nach den Werkzeugen für die Teamarbeit sind es ca. 43% der Wissenschaftler/innen (ca. 43% der Mitarbeiter/innen bzw. ca. 36% der Professor/innen) und bei der Frage nach der Ausleihe von Audio-, Bild- und Videotechnik 36% der Wissenschaftler/innen (38% der Mitarbeiter/innen bzw. 29% der Professor/innen).

Ca. 15% der Wissenschaftler/innen halten eine Unterstützung bei der Recherche für nicht oder wenig hilfreich (ca. 12% der Mitarbeiter/innen bzw. ca. 25% der Professor/innen), 23,5% eine Unterstützung bei Literaturverwaltungsprogrammen (ca. 23% der Mitarbeiter/innen bzw. ca. 26% der Professor/innen). Unter Einbezug fehlender Werte erhöht sich der Anteil nicht erfolgter Angaben im Frageverlauf: Bei der Frage nach der Recherche liegt der Anteil bei den

Wissenschaftler/innen bei ca. 34% der Angaben, bei der Frage nach der Ausleihe von Technik dann bei 43% der Angaben.

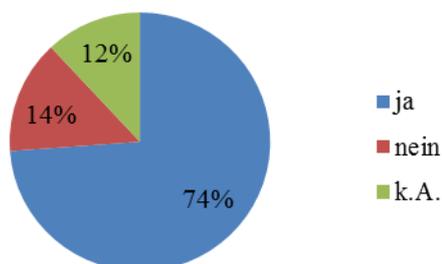
Fazit Statusgruppenvergleich: Die Rangfolge der Angebote entspricht denen, die bereits im Zusammenhang mit der Unterstützung von Studierenden (Tab. 28, 33–34) ermittelt wurden: Auch für die eigene Lehre besteht besonderes Interesse an Angeboten zur Recherche und Literaturverwaltung; bei den Mitarbeiter/innen ist es etwas höher als bei den Professor/innen.

Besonderheiten der Fakultäten: Unter den Wissenschaftler/innen der Mathematik und Informatik ist dieses Interesse deutlich geringer: Nur 44% bzw. 13,6% % von ihnen empfinden Angebote zur Recherche bzw. Literaturverwaltung als für die eigene Lehre (sehr) hilfreich; ihr geringeres Interesse an Werkzeugen für die Teamarbeit bzw. an der Ausleihe von Audio-, Bild- und Videotechnik (21,7% bzw. 13%) wird von den Wissenschaftler/innen der Chemie geteilt (20,8% bzw. 12,5%).

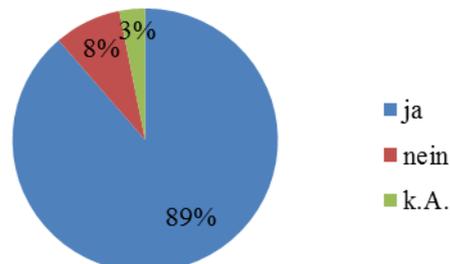
d. Publikationsmanagement

Publizieren Sie oder werden Sie in naher Zukunft publizieren?	Mitarbeiter/innen und Professor/innen				
	ja	nein	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Gesamtheit Wissenschaftler/innen	771(85,2%)	134(14,8%)	905(100%)	107(10,6%)	1012(100%)
Mitarbeiter/innen	630(83,9%)	121(16,1%)	751(100%)	102(12%)	853(100%)
Professor/innen	141(91,6%)	13(8,4%)	154(100%)	5(3,1%)	159(100%)

**Publizieren Sie oder werden Sie in naher Zukunft publizieren?
Mitarbeiter/innen**
(n=751, k.A.=102)



**Publizieren Sie oder werden Sie in naher Zukunft publizieren?
Professor/innen**
(n=154, k.A.=5)



Tab. 38: Publikationsverhalten – Mitarbeiter/innen und Professor/innen

Die deutliche Mehrzahl der Wissenschaftler/innen publiziert bzw. wird in naher Zukunft publizieren (Mitarbeiter/innen: ca. 84%, Professor/innen ca. 92%).

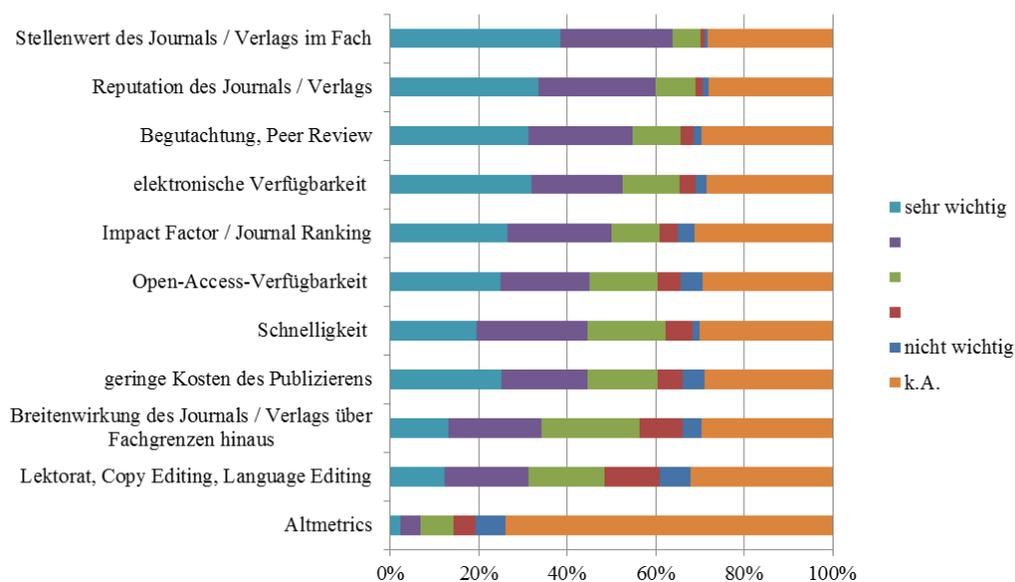
Besonderheiten der Fakultäten: keine.

Die folgenden Tabellen 39–44 geben die Antworten von Wissenschaftler/innen an, die die Frage „Publizieren Sie oder werden Sie in naher Zukunft publizieren?“ bejaht haben.

Wie wichtig sind Ihnen bei der Wahl des Verlags bzw. der Zeitschrift die folgenden Kriterien?	Gesamtheit Wissenschaftler/innen							
	nicht wichtig				sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Impact Factor / Journal Ranking	40(5,7%)	40(5,7%)	111(15,9%)	236(33,9%)	269(38,6%)	696(100%)	316(31,2%)	1012(100%)
Altmetrics	70(26,5%)	50(18,9%)	76(28,8%)	46(17,4%)	22(8,3%)	264(100%)	748(73,9%)	1012(100%)
Reputation des Journals / Verlags	14(1,9%)	16(2,2%)	93(12,8%)	267(36,6%)	339(46,5%)	729(100%)	283(28%)	1012(100%)
Stellenwert des Journals / Verlags im Fach	8(1,1%)	9(1,2%)	63(8,7%)	257(35,4%)	389(53,6%)	726(100%)	286(28,3%)	1012(100%)
Breitenwirkung des Journals / Verlags über Fachgrenzen hinaus	42(5,9%)	98(13,8%)	225(31,6%)	213(30%)	133(18,7%)	711(100%)	301(29,7%)	1012(100%)
Begutachtung, Peer Review	20(2,8%)	28(3,9%)	112(15,7%)	236(33,1%)	317(44,5%)	713(100%)	299(29,5%)	1012(100%)
Lektorat, Copy Editing, Language Editing	72(10,5%)	124(18%)	174(25,3%)	193(28,1%)	124(18%)	687(100%)	325(32,1%)	1012(100%)
Schnelligkeit	17(2,4%)	62(8,8%)	179(25,3%)	253(35,7%)	197(27,8%)	708(100%)	304(30%)	1012(100%)
geringe Kosten des Publizierens	49(6,8%)	57(7,9%)	162(22,6%)	196(27,3%)	254(35,4%)	718(100%)	294(29,1%)	1012(100%)
elektronische Verfügbarkeit	25(3,5%)	37(5,1%)	129(17,8%)	209(28,9%)	323(44,7%)	723(100%)	289(28,6%)	1012(100%)
Open-Access-Verfügbarkeit	50(7%)	52(7,3%)	156(21,8%)	204(28,6%)	252(35,3%)	714(100%)	298(29,4%)	1012(100%)

Wie wichtig sind Ihnen bei der Wahl des Verlags bzw. der Zeitschrift die folgenden Kriterien? Wissenschaftler/innen

(in % der jeweiligen Gesamtangaben, durchschnittlich: n=672, k.A.=340)



Tab. 39: Kriterien bei der Wahl des Verlags bzw. der Zeitschrift – Gesamtheit Wissenschaftler/innen

(Sehr) wichtig sind den Wissenschaftler/innen bei der Verlagswahl v. a. Kriterien, die die Bekanntheit des Journals/Verlags betreffen: Stellenwert im Fach (89%) Reputation (ca. 83%), Impact Factor / Journal Ranking (72,5%) (demgegenüber deutlich geringere Bedeutung der Breitenwirkung über Fachgrenzen hinaus (ca. 49%) und von Altmetrics (ca. 26%)). Im Hinblick auf Kriterien der Qualitätskontrolle steht die Begutachtung / das Peer Review mit ca. 78% deutlich an erster Stelle (demgegenüber Schnelligkeit: 63,5%, Lektorat u. a. ca. 46%). Bei Kriterien der Verfügbarkeit wird die elektronische Verfügbarkeit (74,5%) gefolgt von der Open-Access-Verfügbarkeit (ca. 64%). Geringe Kosten des Publizierens werden von 63% der Mitarbeiter/innen als (sehr) wichtig bezeichnet. Entsprechend verhalten sich Einschätzungen dieser Angebote als nicht bzw. kaum wichtig. Unter Einbezug fehlender Angaben (im Schnitt grob ein Drittel) stellt Altmetrics eine signifikante Abweichung von der Prozentzahl sonstiger nicht erfolgter Angaben dar (ca. 74%).

Wie wichtig sind Ihnen bei der Wahl des Verlags bzw. der Zeitschrift die folgenden Kriterien?	Mitarbeiter/innen							
	nicht wichtig				sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Impact Factor / Journal Ranking	24(4,3%)	30(5,4%)	93(16,6%)	198(35,4%)	214(38,3%)	559(100%)	231(27,1%)	853(100%)
Altmetrics	44(21,7%)	36(17,7%)	65(32%)	40(19,7%)	18(8,9%)	203(100%)	650(76,2%)	853(100%)
Reputation des Journals / Verlags	7(1,2%)	12(2%)	74(12,6%)	230(39%)	266(45,2%)	589(100%)	264(30,9%)	853(100%)
Stellenwert des Journals / Verlags im Fach	8(1,4%)	8(1,4%)	48(8,2%)	219(37,3%)	304(51,8%)	587(100%)	266(31,2%)	853(100%)
Breitenwirkung des Journals / Verlags über Fachgrenzen hinaus	28(4,9%)	86(14,9%)	184(31,9%)	179(31,1%)	99(17,2%)	576(100%)	277(32,5%)	853(100%)
Begutachtung, Peer Review	13(2,2%)	24(4,2%)	95(16,4%)	198(34,3%)	248(42,9%)	578(100%)	275(32,2%)	853(100%)
Lektorat, Copy Editing, Language Editing	50(9,1%)	100(18,1%)	136(24,7%)	163(29,6%)	102(18,5%)	551(100%)	302(35,4%)	853(100%)
Schnelligkeit	13(2,3%)	48(8,4%)	149(26%)	208(36,4%)	154(26,9%)	572(100%)	281(32,9%)	853(100%)
geringe Kosten des Publizierens	33(5,7%)	43(7,4%)	135(23,2%)	165(28,4%)	206(35,4%)	582(100%)	271(31,8%)	853(100%)
elektronische Verfügbarkeit	20(3,4%)	29(5%)	106(18,1%)	171(29,2%)	259(44,4%)	585(100%)	268(31,4%)	853(100%)
Open-Access-Verfügbarkeit	41(7,1%)	42(7,3%)	127(22%)	167(28,9%)	201(34,8%)	578(100%)	275(32,2%)	853(100%)

Tab. 40: Kriterien bei der Wahl des Verlags bzw. der Zeitschrift – Mitarbeiter/innen

(Sehr) wichtig sind den Mitarbeiter/innen bei der Verlagswahl v. a. Kriterien, die die Bekanntheit des Journals/Verlags betreffen: Stellenwert im Fach (ca. 89%) Reputation (ca. 84%), Impact Factor / Journal Ranking (ca. 74%) (demgegenüber deutlich geringere Bedeutung der Breitenwirkung über Fachgrenzen hinaus (ca. 48%) und von Altmetrics (ca. 29%)). Im Hinblick auf Kriterien der Qualitätskontrolle steht die Begutachtung / das Peer Review mit ca. 77% deutlich an erster Stelle (demgegenüber Schnelligkeit: ca. 63%, Lektorat u. a. ca. 48%). Neben der elektronischen Verfügbarkeit (ca. 74%) wird Open-Access-Verfügbarkeit (ca. 64%) für (sehr) wichtig erachtet. Geringe Kosten des Publizierens werden von 64% der Mitarbeiter/innen als (sehr) wichtig bezeichnet. Entsprechend verhalten sich Einschätzungen dieser Angebote als

nicht bzw. kaum wichtig. Unter Einbezug fehlender Angaben (im Schnitt grob ein Drittel) stellt Altmetrics eine signifikante Abweichung von der Prozentzahl sonstiger nicht erfolgter Angaben dar (ca. 76%).

Wie wichtig sind Ihnen bei der Wahl des Verlags bzw. der Zeitschrift die folgenden Kriterien?	Professor/innen							
	nicht wichtig				sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt
Impact Factor / Journal Ranking	16(11,7%)	10(7,3%)	18(13,1%)	38(27,7%)	55(40,1%)	137(100%)	22(13,8%)	159(100%)
Altmetrics	26(42,6%)	14(23%)	11(18%)	6(9,8%)	4(6,6%)	61(100%)	98(61,6%)	159(100%)
Reputation des Journals / Verlags	7(5%)	4(2,9%)	19(13,6%)	37(26,4%)	73(52,1%)	140(100%)	19(11,9%)	159(100%)
Stellenwert des Journals / Verlags im Fach	0(0%)	1(0,7%)	15(10,8%)	38(27,3%)	85(61,2%)	139(100%)	20(12,6%)	159(100%)
Breitenwirkung des Journals / Verlags über Fachgrenzen hinaus	14(10,4%)	12(8,9%)	41(30,4%)	34(25,2%)	34(25,2%)	135(100%)	24(15,1%)	159(100%)
Begutachtung, Peer Review	7(5,2%)	4(3%)	17(12,6%)	38(28,1%)	69(51,1%)	135(100%)	24(15,1%)	159(100%)
Lektorat, Copy Editing, Language Editing	22(16,2%)	24(17,6%)	38(27,9%)	30(25,1%)	22(16,2%)	136(100%)	23(14,5%)	159(100%)
Schnelligkeit	4(2,9%)	14(10,3%)	30(22,1%)	45(33,1%)	43(31,6%)	136(100%)	23(14,5%)	159(100%)
geringe Kosten des Publizierens	16(11,8%)	14(10,3%)	27(19,9%)	31(22,8%)	48(35,3%)	136(100%)	23(14,5%)	159(100%)
elektronische Verfügbarkeit	5(3,6%)	8(5,8%)	23(16,7%)	38(27,5%)	64(46,4%)	138(100%)	21(13,2%)	159(100%)
Open-Access-Verfügbarkeit	9(6,6%)	10(7,4%)	29(21,3%)	37(27,2%)	51(37,5%)	136(100%)	23(14,5%)	159(100%)

Tab. 41: Kriterien bei der Wahl des Verlags bzw. der Zeitschrift – Professor/innen

(Sehr) wichtig sind den Professor/innen bei der Verlagswahl v. a. Kriterien, die die Bekanntheit des Journals/Verlags betreffen: Stellenwert im Fach (88,5%) Reputation (ca. 78,5%), Impact Factor / Journal Ranking (ca. 68%) (demgegenüber deutlich geringere Bedeutung der Breitenwirkung über Fachgrenzen hinaus (ca. 50%) und von Altmetrics (ca. 16%)). Im Hinblick auf Kriterien der Qualitätskontrolle steht die Begutachtung / das Peer Review mit ca. 79% deutlich an erster Stelle (demgegenüber Schnelligkeit: ca. 65%, Lektorat u. a. ca. 41%). Neben der elektronischen Verfügbarkeit (ca. 74%) wird die Open-Access-Verfügbarkeit (ca. 65%) für (sehr) wichtig erachtet. Geringe Kosten des Publizierens werden von 58% der Professor/innen als (sehr) wichtig bezeichnet. Entsprechend verhalten sich Einschätzungen dieser Angebote als nicht bzw. kaum wichtig. Unter Einbezug fehlender Angaben (zwischen ca. 12% und ca. 15%) stellt Altmetrics eine signifikante Abweichung von der Prozentzahl sonstiger nicht erfolgter Angaben dar (ca. 61%).

Fazit Statusgruppenvergleich: Die Rangfolge der genannten Optionen ist bei den Mitarbeiter/innen und den Professor/innen praktisch gleich. Übereinstimmend werden Stellenwert im Fach, Reputation und Begutachtung / Peer Review als wichtigste Kriterien benannt. Deutlich wird auch die wichtige Rolle, die der Open-Access-Verfügbarkeit beigemessen wird.

Besonderheiten der Fakultäten: Das Kriterium Impact Factor / Journal Ranking ist für die Wissenschaftler/innen der Fakultät für Agrarwissenschaften zu 95,6% (sehr) wichtig, für die Wissenschaftler/innen der Juristischen bzw. der Philosophischen Fakultät hingegen nur zu 35% bzw. zu 46,7%. Letztere messen wie auch die Wissenschaftler/innen der Fakultät für Geowissenschaften und Geographie dem Kriterium Lektorat, Copy Editing, Language Editing eine besondere Bedeutung bei (69% und 66,7%), während dieses Kriterium für die Wissenschaftler/innen der Chemie (17,4%) bzw. der Mathematik und Informatik (19,2%) deutlich weniger wichtig ist. Für letztere sind außerdem die Kriterien der Schnelligkeit (44% (sehr) wichtig) und insbesondere der Breitenwirkung des Journals / Verlags über die Fachgrenzen hinaus (28% (sehr) wichtig gegenüber 48% (eher) nicht wichtig) von deutlich geringerer Relevanz als im Durchschnitt.

Wie nützlich sind bzw. könnten die folgenden Angebote für Ihre Arbeit sein?	Gesamtheit Wissenschaftler/innen							
	nicht nützlich	vielleicht nützlich	möchte ich nutzen	nutze ich bereits	kenne ich nicht	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Universitätsverlag Göttingen	53(7,2%)	320(43,3%)	151(20,4%)	77(10,4%)	138(18,7%)	739(100%)	273(27%)	1012(100%)
Unterstützung bei der Herausgabe von E-Journals ⁷⁴	95(12,9%)	340(46,3%)	140(19%)	32(4,4%)	128(17,4%)	735(100%)	277(27,4%)	1012(100%)
Plattform für die Open-Access-Bereitstellung meiner Publikationen	55(7,6%)	267(36,7%)	215(29,6%)	69(9,5%)	121(16,6%)	727(100%)	285(28,2%)	1012(100%)
Online-Forschungsinformationssystem ⁷⁵	39(5,4%)	280(38,8%)	222(30,7%)	41(5,7%)	140(19,4%)	722(100%)	290(28,7%)	1012(100%)
Beratung in Rechtsfragen	41(5,6%)	316(43,3%)	286(39,2%)	20(2,7%)	67(9,2%)	730(100%)	282(27,9%)	1012(100%)
Beratung zur Verlagswahl und Publikationsstrategie	144(19,9%)	273(37,8%)	228(31,5%)	10(1,4%)	68(9,4%)	723(100%)	289(28,6%)	1012(100%)
Messung des persönlichen wissenschaftlichen Impacts ⁷⁶	186(25,7%)	256(35,4%)	136(18,8%)	36(5%)	110(15,2%)	724(100%)	288(28,5%)	1012(100%)
Übernahme von Publikationskosten	20(2,8%)	193(26,7%)	392(54,1%)	61(8,4%)	58(8%)	724(100%)	288(28,5%)	1012(100%)
a) im genuinen Open-Access-Journals	32(4,6%)	196(28,2%)	288(41,5%)	63(9,1%)	115(16,6%)	694(100%)	318(31,4%)	1012(100%)
b) im hybriden Modell ⁷⁷	38(5,5%)	203(29,5%)	288(41,9%)	24(3,5%)	135(19,6%)	688(100%)	324(32%)	1012(100%)
c) für Open-Access-Versionen von Büchern ⁷⁸	52(7,4%)	262(37,5%)	256(36,6%)	11(1,6%)	118(16,9%)	699(100%)	313(30,9%)	1012(100%)

74 Nicht vorhanden.

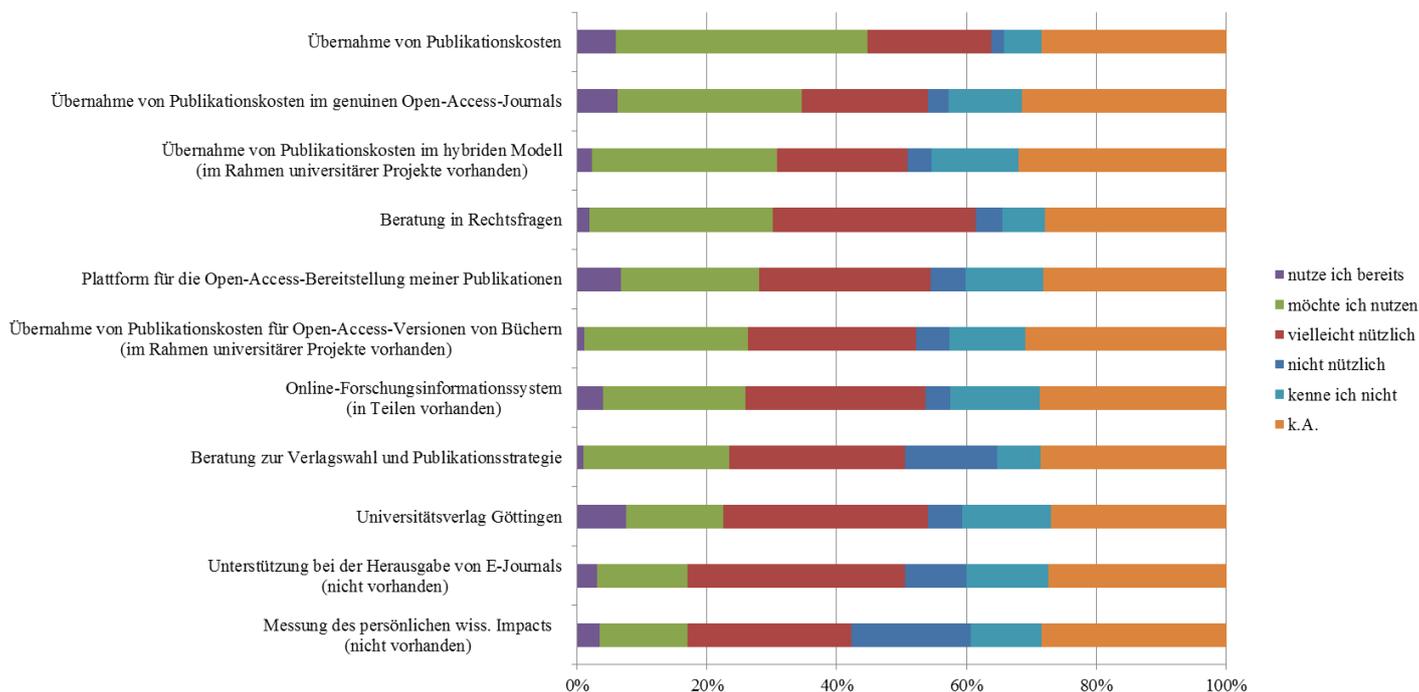
75 In Teilen vorhanden.

76 Nicht vorhanden.

77 Im Rahmen universitärer Projekte vorhanden.

78 Im Rahmen universitärer Projekte vorhanden.

Wie nützlich sind bzw. könnten die folgenden Angebote für Ihre Arbeit sein? Wissenschaftler/innen
(in % der jeweiligen Gesamtangaben, durchschnittlich: n=719, k.A.=293)



Tab. 42: Angebote zum Publizieren – Gesamtheit Wissenschaftler/innen

Ca. 10% der befragten Wissenschaftler/innen nutzen den Universitätsverlag Göttingen und Plattformen für die Open-Access-Bereitstellung ihrer Publikationen, ca. 8% die Übernahme von Publikationskosten, ca. 6% Online-Forschungsinformationssysteme. Alle anderen Angebote werden 5% oder weniger der Wissenschaftler/innen genutzt.

Grob jedem Fünften sind die genannten Angebote unbekannt. Ausnahmen: Der Publikationsfonds sowie Beratungsangebote sind grob jedem Zehnten unbekannt.

Der vergleichsweise geringen Nutzung und Bekanntheit der Angebote steht das Interesse an einer zukünftigen Angebotsnutzung entgegen: Ca. 54% der Wissenschaftler/innen möchten den Publikationsfonds und ca. 40% eine Beratung in Rechtsfragen und ca. jeder Dritte bis jeder Fünfte jeweils andere Angebote nutzen. Grob die Hälfte hält eine Unterstützung bei der Herausgabe von E-Journals, grob 40% weitere Angebote zudem für potentiell nützlich (Ausnahme: Publikationsfonds mit ca. 27%). Weniger als 10% halten die genannten Angebote für dezidiert unnützlich (Ausnahmen: Messung des persönlichen wissenschaftlichen Impacts (ca. 26%), Beratung zur Verlagswahl und Publikationsstrategie (ca. 20%), Unterstützung bei der Herausgabe von E-Journals (ca. 13%). Unter Einbezug fehlender Werte hat grob ein Drittel der Wissenschaftler/innen keine Angaben gemacht.

Wie nützlich sind bzw. könnten die folgenden Angebote für Ihre Arbeit sein?	Mitarbeiter/innen							
	nicht nützlich	vielleicht nützlich	möchte ich nutzen	nutze ich bereits	kenne ich nicht	Gesamt (gültige Prozenzte)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Universitätsverlag Göttingen	35(5,8%)	255(42,4%)	135(22,5%)	56(9,3%)	120(20%)	601(100%)	252(29,5%)	853(100%)
Unterstützung bei der Herausgabe von E-Journals	65(10,9%)	272(45,4%)	129(21,5%)	22(3,7%)	111(18,5%)	599(100%)	254(29,8%)	853(100%)
Plattform für die Open-Access-Bereitstellung meiner Publikationen	40(6,8%)	207(35%)	187(31,6%)	51(8,6%)	107(18,1%)	592(100%)	261(30,6%)	853(100%)
Online-Forschungsinformationssystem	25(4,3%)	216(36,7%)	194(33%)	27(4,6%)	126(21,4%)	588(100%)	265(31,1%)	853(100%)
Beratung in Rechtsfragen	25(4,2%)	244(41,1%)	249(41,9%)	14(2,4%)	62(10,4%)	594(100%)	259(30,4%)	853(100%)
Beratung zur Verlagswahl und Publikationsstrategie	82(14%)	225(38,4%)	207(35,3%)	9(1,5%)	63(10,8%)	586(100%)	267(31,3%)	853(100%)
Messung des persönlichen wissenschaftlichen Impacts	132(22,4%)	218(37,1%)	117(19,9%)	16(2,7%)	105(17,9%)	588(100%)	265(31,1%)	853(100%)
Übernahme von Publikationskosten	11(1,9%)	152(25,8%)	339(57,6%)	35(5,9%)	52(8,8%)	589(100%)	264(30,9%)	853(100%)
a) im genuinen Open-Access-Journals	23(4,1%)	165(29,2%)	237(41,9%)	33(5,8%)	107(18,9%)	565(100%)	288(33,8%)	853(100%)
b) im hybriden Modell	29(5,2%)	164(29,3%)	229(40,9%)	11(2%)	127(22,7%)	560(100%)	293(34,3%)	853(100%)
c) für Open-Access-Versionen von Büchern	36(6,3%)	205(36%)	209(36,7%)	9(1,6%)	110(19,3%)	569(100%)	284(33,3%)	853(100%)

Tab. 43: Angebote zum Publizieren – Mitarbeiter/innen

Ca. 9% der befragten Mitarbeiter/innen nutzen den Universitätsverlag Göttingen und Plattformen für die Open-Access- Bereitstellung ihrer Publikationen, ca. 6% die Übernahme von Publikationskosten. Alle anderen Angebote werden von weniger als 5% der Mitarbeiter/innen genutzt.

Etwa jedem Fünften sind die genannten Angebote unbekannt. Ausnahmen: Der Publikationsfonds sowie Beratungsangebote sind jedem Zehnten unbekannt.

Der vergleichsweise geringen Nutzung und Bekanntheit der Angebote steht das Interesse an einer zukünftigen Angebotsnutzung entgegen: Ca. 58% der Mitarbeiter/innen möchten den Publikationsfonds und ca. 42% eine Beratung in Rechtsfragen und ca. jeder Dritte bis jeder Fünfte jeweils andere Angebote nutzen. Grob 40% hält diese Angebote zudem für potentiell nützlich (Ausnahme: Publikationsfonds mit ca. 26%). Weniger als 10% halten die genannten Angebote für dezidiert unnützlich (Ausnahmen: Messung des persönlichen wissenschaftlichen Impacts (ca. 22%), Beratung zur Verlagswahl und Publikationsstrategie (ca. 14%), Unterstützung bei der Herausgabe von E-Journals (ca. 11%). Unter Einbezug fehlender Werte hat grob ein Drittel der Mitarbeiter/innen keine Angaben gemacht.

Wie nützlich sind bzw. könnten die folgenden Angebote für Ihre Arbeit sein?	Professor/innen							
	nicht nützlich	vielleicht nützlich	möchte ich nutzen	nutze ich bereits	kenne ich nicht	Gesamt (gültige Prozenzte)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Universitätsverlag Göttingen	18(13%)	65(47,1%)	16(11,6%)	21(15,2%)	18(13%)	138(100%)	21(13,2%)	159(100%)
Unterstützung bei der Herausgabe von E-Journals	30(22,1%)	68(50%)	11(8,1%)	10(8,1%)	17(12,5%)	136(100%)	23(14,5%)	159(100%)
Plattform für die Open-Access-Bereitstellung meiner Publikationen	15(11,1%)	60(44,4%)	28(20,7%)	18(13,3%)	14(10,4%)	135(100%)	24(15,1%)	159(100%)
Online-Forschungsinformationssystem	14(10,4%)	64(47,8%)	28(20,9%)	14(10,4%)	14(10,4%)	134(100%)	25(15,7%)	159(100%)
Beratung in Rechtsfragen	16(11,8%)	72(52,9%)	37(27,2%)	6(4,4%)	5(3,7%)	136(100%)	23(14,5%)	159(100%)
Beratung zur Verlagswahl und Publikationsstrategie	62(45,3%)	48(35%)	21(15,3%)	1(0,7%)	5(3,6%)	137(100%)	22(13,8%)	159(100%)
Messung des persönlichen wissenschaftlichen Impacts	54(39,7%)	38(27,9%)	19(14%)	20(14,7%)	5(3,7%)	136(100%)	23(14,5%)	159(100%)
Übernahme von Publikationskosten	9(6,7%)	41(30,4%)	53(39,3%)	26(19,3%)	6(4,4%)	135(100%)	24(15,1%)	159(100%)
a) im genuinen Open-Access-Journals	9(7%)	31(24%)	51(39,5%)	30(23,3%)	8(6,2%)	129(100%)	30(18,9%)	159(100%)
b) im hybriden Modell	9(7%)	39(30,5%)	59(46,1%)	13(10,2%)	8(6,3%)	128(100%)	31(19,5%)	159(100%)
c) für Open-Access-Versionen von Büchern	16(12,3%)	57(43,8%)	47(36,2%)	2(1,5%)	8(6,2%)	130(100%)	29(18,2%)	159(100%)

Tab. 44: Angebote zum Publizieren – Professor/innen

Ca. 19% der befragten Professor/innen nutzen die Übernahme von Publikationskosten, ca. 15% den Universitätsverlag und Angebote zur Messung des persönlichen wissenschaftlichen Impacts, ca. 13% Plattformen für die Open-Access-Bereitstellung ihrer Publikationen bzw. ca. 10% Online-Forschungsinformationssysteme, ca. 8% Unterstützungsangebote bei der Herausgabe von E-Journals. Beratungsangebote werden von weniger als 5% der Professor/innen genutzt.

Etwa jeder Zehnte gab an, den Universitätsverlag Göttingen, Unterstützungsangebote bei der Herausgabe von E-Journals, Plattformen für die Open-Access-Bereitstellung ihrer Publikationen und Online-Forschungsinformationssysteme nicht zu kennen. Alle anderen Angebote kennen weniger als 5% nicht.

Perspektivisch möchten die befragten Professor/innen vor allem die Übernahme von Publikationskosten (ca. 39%) und eine Beratung in Rechtsfragen (ca. 27%) nutzen; etwa jeder Vierte hat Interesse an Plattformen für die Open-Access-Bereitstellung ihrer Publikationen bzw. Online-Forschungsinformationssystemen. Grob die Hälfte hält den Universitätsverlag Göttingen, eine Unterstützung bei der Herausgabe von E-Journals, Plattformen für die Open-Access-Bereitstellung ihrer Publikationen, Online-Forschungsinformationssysteme und eine Beratung in Rechtsfragen für potentiell nützlich, grob ein Drittel weitere Angebote. Zwischen ca. 7% und 13% halten die genannten Angebote für dezidiert unnützlich (Ausnahmen: Beratung zur Verlagswahl und Publikationsstrategie (ca. 45%, Messung des persönlichen wissenschaftlichen Impacts (ca. 40%), Unterstützung bei der Herausgabe von E-Journals (ca. 22%). Unter Einbezug fehlender Werte haben grob 15% der Professor/innen im Schnitt keine Angaben gemacht.

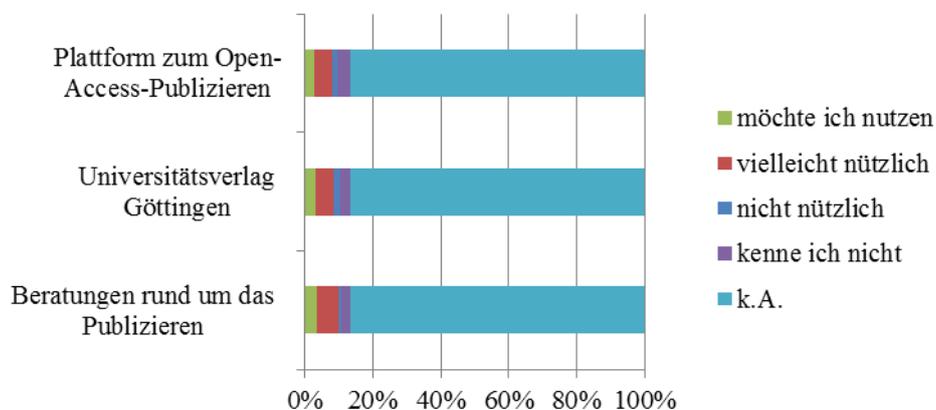
Fazit Statusgruppenvergleich: Der Nutzungs- und Bekanntheitsgrad von Angeboten zum Publizieren ist in beiden Statusgruppen nicht ausgeprägt und unter den Professor/innen höher und diversifizierter als unter den Mitarbeiter/innen. In beiden Statusgruppen gibt es ein hohes (potentielles) Interesse an den genannten Angeboten, wobei in beiden Gruppen ein Interesse an dem Publikationsfonds und an einer Beratung in Rechtsfragen am stärksten ist.

Besonderheiten der Fakultäten: Nur 28,6% der Wissenschaftler/innen der Fakultät der Agrarwissenschaften wollen die Übernahme von Publikationskosten nutzen; zugleich allerdings bezeichnen 50% von ihnen diese Option als „vielleicht nützlich“. Zu 54,2% geben die Wissenschaftler/innen der Chemie an, Plattformen für die Open-Access-Bereitstellung ihrer Publikationen nutzen zu wollen, zu 62,5% bezeichnen sie die Übernahme von Publikationskosten für Open-Access-Versionen von Büchern als „vielleicht nützlich“. Unterdurchschnittlich ist das dezidierte Interesse der Wissenschaftler/innen der Mathematik und Informatik an Online-Forschungsinformationssystemen (10,3% „möchte ich nutzen“ bei gleichzeitig 41,4% Angabe „kenne ich nicht“) und an der Übernahme von Publikationskosten im hybriden Modell (21,4% „möchte ich nutzen“), der Physik an einer Beratung zur Verlagswahl und Publikationsstrategie (10,4% „möchte ich nutzen“) sowie der Chemie an einer Messung des persönlichen wissenschaftlichen Impacts (50% „nicht nützlich“).

Die folgenden Tabellen 45–47 geben die Antworten von Wissenschaftler/innen an, die die Frage „Publizieren Sie oder werden Sie in naher Zukunft publizieren?“ verneint haben.

Wie nützlich könnten die folgenden Angebote für Ihre Arbeit sein?	Gesamtheit Wissenschaftler/innen						
	nicht nützlich	vielleicht nützlich	möchte ich nutzen	kenne ich nicht	Gesamt (gültige Prozenzte)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Universitätsverlag Göttingen	17(12,6%)	55(40,7%)	31(23%)	32(23,7%)	135(100%)	877(86,7%)	1012(100%)
Plattform zum Open-Access-Publizieren	17(12,7%)	53(39,6%)	27(20,1%)	37(27,6%)	134(100%)	878(86,8%)	1012(100%)
Beratungen rund um das Publizieren	11(8,1%)	65(48,1%)	34(25,2%)	25(18,5%)	135(100%)	877(86,7%)	1012(100%)

Wie nützlich könnten die folgenden Angebote für Ihre Arbeit sein? Wissenschaftler/innen (in % der jeweiligen Gesamtangaben, durchschnittlich: n=135, k.A.=877)



Tab. 45: Angebote zum Publizieren – Gesamtheit Wissenschaftler/innen

Grob einem Viertel bis einem Fünftel der befragten Wissenschaftler/innen sind die genannten Angebote unbekannt; grob ein Viertel bis ein Fünftel möchte sie zukünftig nutzen; 48% bis ca. 40% halten sie für möglicherweise nützlich, zwischen ca. 8% und ca. 13% für unnützlich. Wie der Einbezug fehlender Werte zeigt, ist die allgemeine Aussagekraft von Tab. 53 aufgrund des sehr hohen Anteils nicht erfolgter Angaben (ca. 87%) zu hinterfragen.

Wie nützlich könnten die folgenden Angebote für Ihre Arbeit sein?	Mitarbeiter/innen						
	nicht nützlich	vielleicht nützlich	möchte ich nutzen	kenne ich nicht	Gesamt (gültige Prozen-te)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Universitätsverlag Göttingen	14(11,5%)	49(40,2%)	30(24,6%)	29(23,8%)	122(100%)	731(85,7%)	853(100%)
Plattform zum Open-Access-Publizieren	14(11,6%)	49(40,5%)	27(22,3%)	31(25,6%)	121(100%)	732(85,8%)	853(100%)
Beratungen rund um das Publizieren	8(6,6%)	58(47,5%)	34(27,9%)	22(18%)	122(100%)	731(85,7%)	853(100%)

Tab. 46: Angebote zum Publizieren – Mitarbeiter/innen

Grob einem Viertel bis einem Fünftel der befragten Mitarbeiter/innen sind die genannten Angebote unbekannt; grob ein Viertel möchte sie zukünftig nutzen; 47,5% bis ca. 40% halten sie für möglicherweise nützlich, zwischen ca. 7% und ca. 12% für unnützlich. Wie der Einbezug fehlender Werte zeigt, ist die allgemeine Aussagekraft von Tab. 54 aufgrund des sehr hohen Anteils nicht erfolgter Angaben (ca. 86%) zu hinterfragen.

Wie nützlich könnten die folgenden Angebote für Ihre Arbeit sein?	Professor/innen						
	nicht nützlich	vielleicht nützlich	möchte ich nutzen	kenne ich nicht	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Universitätsverlag Göttingen	3(23,1%)	6(46,2%)	1(7,7%)	3(23,1%)	13(100%)	146(91,8%)	159(100%)
Plattform zum Open-Access-Publizieren	3(23,1%)	4(30,8%)	0(0%)	6(46,2%)	13(100%)	146(91,8%)	159(100%)
Beratungen rund um das Publizieren	3(23,1%)	7(53,8%)	0(0%)	3(23,1%)	13(100%)	146(91,8%)	159(100%)

Tab. 47: Angebote zum Publizieren – Professor/innen

Grob der Hälfte der befragten Professor/innen sind Plattformen zum Open-Access-Publizieren, grob jedem Vierten weitere Angebote unbekannt. Grob die Hälfte hält den Universitätsverlag und Beratungen rund um das Publizieren, grob ein Drittel Plattformen zum Open-Access-Publizieren für möglicherweise nützlich; während kaum jemand sie tatsächlich nutzen möchte. 23% halten sie für unnützlich. Wie der Einbezug fehlender Werte zeigt, ist die allgemeine Aussagekraft von Tab. 55 aufgrund des sehr hohen Anteils nicht erfolgter Angaben (ca. 92%) zu hinterfragen, so dass sich bei den erfolgten Angaben sehr geringe absolute Teilnehmerzahlen ergeben.

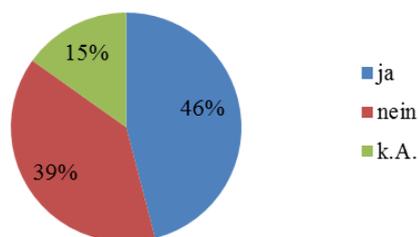
Fazit Statusgruppenvergleich: Kenntnisse und Interesse an den Angeboten zum Publizieren sind bei den nicht-publizierenden Wissenschaftler/innen schwächer ausgeprägt als bei den publizierenden Wissenschaftler/innen, wenngleich eine potentielle Nützlichkeit gesehen wird. Der Anteil von Wissenschaftler/innen, die keine Angaben gemacht haben, ist sehr hoch, so dass die Aussagekraft dieser Ergebnisse kaum belastbar erscheint.

Besonderheiten der Fakultäten: keine.

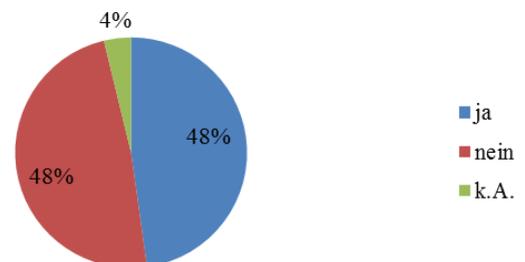
e. Forschungsdatenmanagement

Spielt das Thema Forschungsdatenmanagement im Rahmen Ihrer Arbeit eine Rolle?	Mitarbeiter/innen und Professor/innen				
	ja	nein	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Gesamtheit Wissenschaftler/innen	468(53,4%)	409(46,6%)	877(100%)	135(13,3%)	1012(100%)
Mitarbeiter/innen	392(54,1%)	332(45,9%)	724(100%)	129(15,1%)	853(100%)
Professor/innen	76(49,7%)	77(50,3%)	153(100%)	6(3,8%)	159(100%)

**Spielt das Thema Forschungsdatenmanagement im Rahmen Ihrer Arbeit eine Rolle?
Mitarbeiter/innen (n=724, k.A.=129)**



**Spielt das Thema Forschungsdatenmanagement im Rahmen Ihrer Arbeit eine Rolle?
Professor/innen (n=153, k.A.=6)**



Tab. 48: Rolle des Forschungsdatenmanagements – Mitarbeiter/innen und Professor/innen

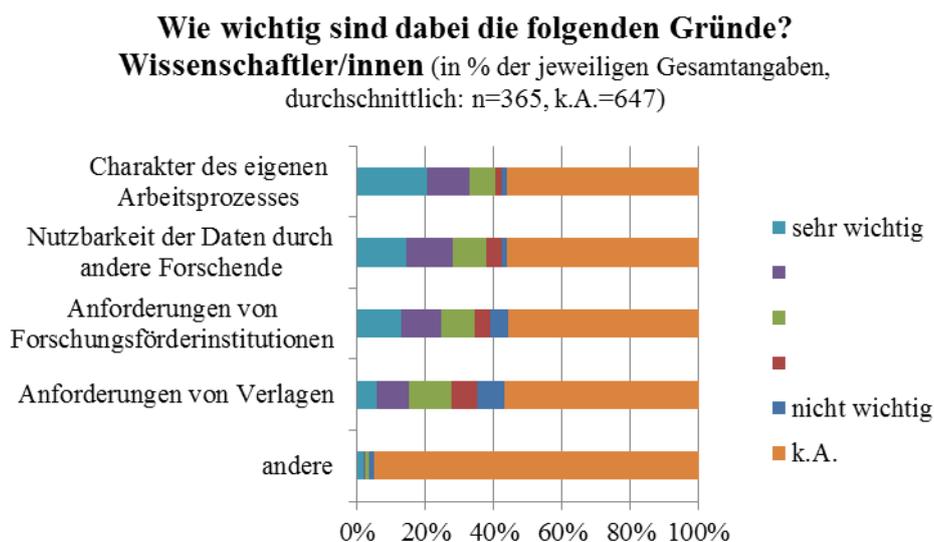
Für gut die Hälfte der befragten Wissenschaftler/innen spielt das Forschungsdatenmanagement im Rahmen ihrer Arbeit eine Rolle (Mitarbeiter/innen: ca. 54%, Professor/innen: ca. 50%).

Besonderheiten der Fakultäten: Auffällig hoch ist diese Bedeutung für die Fakultät für Biologie und Psychologie (75,2%) und die Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie (76,3%), während sie in der Juristischen Fakultät (21,4%), der Theologischen Fakultät (23,8%) und der Philosophischen Fakultät (26,1%) besonders niedrig ist.

Die folgenden Tabellen 49–54 geben die Antworten von Wissenschaftler/innen an, die die Frage „Spielt das Thema Forschungsdatenmanagement im Rahmen Ihrer Arbeit eine Rolle?“ bejaht haben.

Wie wichtig sind dabei die folgenden Gründe?	Gesamtheit Wissenschaftler/innen							
	nicht wichtig				sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Anforderungen von Forschungsförderinstitutionen	54(12,1%)	43(9,6%)	102(22,8%)	116(25,9%)	133(29,7%)	448(100%)	564(55,7%)	1012(100%)
Anforderungen von Verlagen	80(18,2%)	78(17,8%)	127(28,9%)	96(21,9%)	58(13,2%)	439(100%)	573(56,6%)	1012(100%)
Charakter des eigenen Arbeitsprozesses	14(3,2%)	20(4,5%)	77(17,3%)	124(27,9%)	209(47,1%)	444(100%)	568(56,1%)	1012(100%)
Nutzbarkeit der Daten durch andere Forschende	16(3,6%)	44(9,9%)	100(22,5%)	136(30,6%)	148(33,3%)	444(100%)	568(56,1%)	1012(100%)
andere ⁷⁹	13(26%)	1(2%)	9(18%)	6(12%)	21(42%)	50(100%)	962(95,1%)	1012(100%)

79 30 textliche Angaben.



Tab. 49: Gründe für eine Rolle des Forschungsdatenmanagements – Gesamtheit Wissenschaftler/innen

Für die Wissenschaftler/innen steht bei der Bedeutung des Forschungsdatenmanagements vor allem der Charakter des eigenen Arbeitsprozesses im Vordergrund: 75% gaben dies als (sehr) wichtig an. Es folgen die Nutzbarkeit der Daten durch andere Forschende (ca. 64%), Anforderungen von Forschungsförderorganisationen (ca. 56%) und Anforderungen von Verlagen (ca. 35%). Entsprechend verhalten sich Einschätzungen dieser Angebote als nicht bzw. kaum wichtig, wobei Anforderungen von Verlagen, gefolgt von Anforderungen von Forschungsförderorganisationen, als am wenigsten wichtig gelten. Unter Einbezug fehlender Werte haben grob 56% der Wissenschaftler/innen keine Angaben gemacht.

Wie wichtig sind dabei die folgenden Gründe?	Mitarbeiter/innen							
	nicht wichtig				sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Anforderungen von Forschungsförderinstitutionen	47(12,6%)	40(10,8%)	91(24,5%)	92(24,7%)	102(27,4%)	372(100%)	481(56,4%)	853(100%)
Anforderungen von Verlagen	63(17,3%)	63(17,3%)	112(30,8%)	80(22%)	46(12,6%)	364(100%)	489(57,3%)	853(100%)
Charakter des eigenen Arbeitsprozesses	11(3%)	16(4,3%)	67(18,2%)	104(28,2%)	171(46,3%)	369(100%)	484(56,7%)	853(100%)
Nutzbarkeit der Daten durch andere Forschende	13(3,5%)	40(10,8%)	80(21,7%)	117(31,7%)	119(32,2%)	369(100%)	484(56,7%)	853(100%)
andere ⁸⁰	11(23,9%)	1(2,2%)	9(19,6%)	6(13%)	19(41,3%)	46(100%)	807(94,6%)	853(100%)

Tab. 50: Gründe für eine Rolle des Forschungsdatenmanagements – Mitarbeiter/innen

⁸⁰ 25 textliche Angaben.

Für die Mitarbeiter/innen steht bei der Bedeutung des Forschungsdatenmanagements vor allem der Charakter des eigenen Arbeitsprozesses im Vordergrund: 74,5% gaben dies als (sehr) wichtig an. Es folgen die Nutzbarkeit der Daten durch andere Forschende (ca. 64%), Anforderungen von Forschungsförderorganisationen (ca. 52%) und Anforderungen von Verlagen (ca. 35%). Entsprechend verhalten sich Einschätzungen dieser Angebote als nicht bzw. kaum wichtig, wobei Anforderungen von Verlagen, gefolgt von Anforderungen von Forschungsförderorganisationen, als am wenigsten wichtig gelten. Unter Einbezug fehlender Werte haben grob 57% der Mitarbeiter/innen keine Angaben gemacht.

Wie wichtig sind dabei die folgenden Gründe?	Professor/innen							
	nicht wichtig				sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Anforderungen von Forschungsförderinstitutionen	7(9,2%)	3(3,9%)	11(14,5%)	24(31,6%)	31(40,8%)	76(100%)	83(52,2%)	159(100%)
Anforderungen von Verlagen	17(22,7%)	15(20%)	15(20%)	16(21,3%)	12(16%)	75(100%)	84(52,8%)	159(100%)
Charakter des eigenen Arbeitsprozesses	3(4%)	4(5,3%)	10(13,3%)	20(26,7%)	38(50,7%)	75(100%)	84(52,8%)	159(100%)
Nutzbarkeit der Daten durch andere Forschende	3(4%)	4(5,3%)	20(26,7%)	19(25,3%)	29(38,7%)	75(100%)	84(52,8%)	159(100%)
andere ⁸¹	2(40%)	0(0%)	0(0%)	0(0%)	2(40%)	4(100%)	155(97,5%)	159(100%)

Tab. 51: Gründe für eine Rolle des Forschungsdatenmanagement – Professor/innen

Auch für die Professor/innen steht bei der Bedeutung des Forschungsdatenmanagements vor allem der Charakter des eigenen Arbeitsprozesses im Vordergrund: Ca. 77% gaben dies als (sehr) wichtig an. Es folgen Anforderungen von Forschungsförderorganisationen (ca. 72%) die Nutzbarkeit der Daten durch andere Forschende (64%) und Anforderungen von Verlagen (ca. 37%). Entsprechend verhalten sich Einschätzungen dieser Angebote als nicht bzw. kaum wichtig, wobei deutlich Anforderungen von Verlagen, gefolgt von Anforderungen von Forschungsförderorganisationen, als am wenigsten wichtig gelten. Unter Einbezug fehlender Werte haben grob 53% der Professor/innen keine Angaben gemacht.

Fazit Statusgruppenvergleich: Bei beiden Statusgruppen kommt dem Charakter des eigenen Arbeitsprozesses zentrale Bedeutung zu, bei den Professor/innen kommen Anforderungen von Forschungsförderinstitutionen hinzu. Bei beiden Statusgruppen liegt der Anteil nicht erfolgter Angaben über 50%.

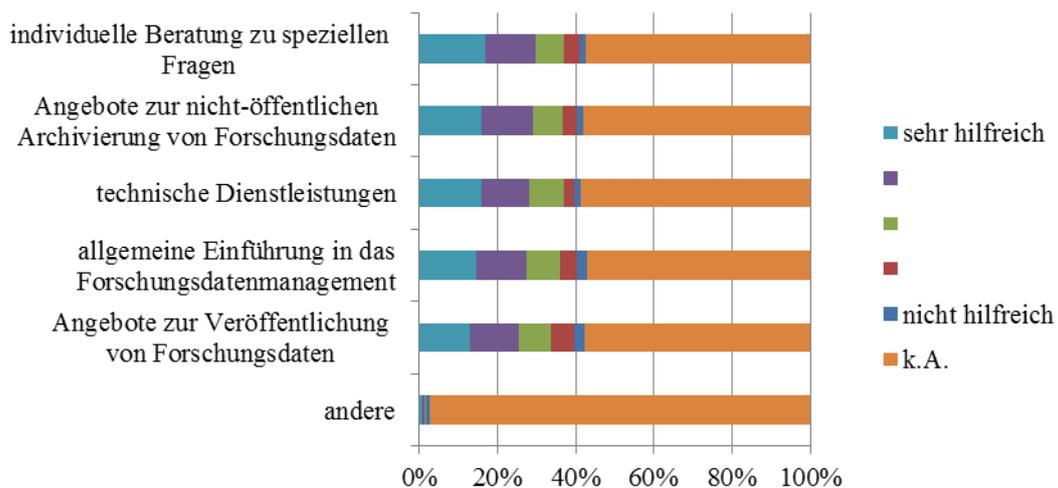
Besonderheiten der Fakultäten: Anforderungen von Forschungsförderorganisationen spielen für die Wissenschaftler/innen der Fakultät für Agrarwissenschaften eine besonders hohe Rolle (76,3% (sehr) wichtig), während solche von Verlagen für die Wissenschaftler/innen der Physik eine besonders geringe Rolle (60% (eher) nicht wichtig) einnehmen.

81 5 textliche Angaben.

Wie hilfreich wären folgende Angebote für Ihre Arbeit?	Gesamtheit Wissenschaftler/innen							
	nicht hilfreich				sehr hilfreich	Gesamt (gültige Prozen-te)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
allgemeine Einführung in das Forschungsdatenmanagement	26(6%)	46(10,6%)	86(19,8%)	130(29,9%)	147(33,8%)	435(100%)	577(57%)	1012(100%)
individuelle Beratung zu speziellen Fragen	19(4,4%)	39(9%)	73(16,9%)	130(30,1%)	171(39,6%)	432(100%)	580(57,3%)	1012(100%)
Angebote zur Veröffentlichung von Forschungsdaten	27(6,3%)	59(13,8%)	85(19,9%)	126(29,5%)	130(30,4%)	427(100%)	585(57,8%)	1012(100%)
Angebote zur nicht-öffentlichen Archivierung von Forschungsdaten	15(3,5%)	37(8,7%)	77(18,2%)	134(31,6%)	161(38%)	434(100%)	588(58,1%)	1012(100%)
technische Dienstleistungen	15(3,6%)	27(6,5%)	90(21,6%)	123(29,5%)	162(38,8%)	417(100%)	595(58,8%)	1012(100%)
andere ⁸²	9(34,6%)	0(0%)	4(15,4%)	7(26,9%)	6(23,1%)	26(100%)	986(97,4%)	1012(100%)

**Wie hilfreich wären folgende Angebote für Ihre Arbeit?
Wissenschaftler/innen**

(in % der jeweiligen Gesamtangaben, durchschnittlich: n=360, k.A.=652)



Tab. 52: Angebote zum Forschungsdatenmanagement – Gesamtheit Wissenschaftler/innen

Mit Werten zwischen ca. 70% und ca. 60% bewerten die befragten Wissenschaftler/innen sämtliche genannten Angebote als (sehr) hilfreich. Die Präferenzen liegen eng beieinander (individuelle Beratung, Angebote zur nicht-öffentlichen Archivierung, technische Dienstleistungen: ca. 68–70%, allgemeine Einführung und Angebote zur Veröffentlichung: ca. 60 bis ca. 64%). Entsprechend verhalten sich Einschätzungen dieser Angebote als nicht bzw. kaum wichtig. Unter Einbezug fehlender Werte haben zwischen 55% und 59% der Wissenschaftler/innen keine Angaben gemacht.

82 7 textliche Angaben.

Wie hilfreich wären folgende Angebote für Ihre Arbeit?	Mitarbeiter/innen							
	nicht hilfreich				sehr hilfreich	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
allgemeine Einführung in das Forschungsdatenmanagement	16(4,4%)	32(8,8%)	65(17,9%)	118(32,4%)	133(36,5%)	364(100%)	489(57,7%)	853(100%)
individuelle Beratung zu speziellen Fragen	13(3,6%)	31(8,6%)	57(15,7%)	112(30,9%)	149(41,2%)	362(100%)	491(57,6%)	853(100%)
Angebote zur Veröffentlichung von Forschungsdaten	16(4,5%)	48(13,5%)	68(19,2%)	111(31,3%)	112(31,5%)	355(100%)	498(58,4%)	853(100%)
Angebote zur nicht-öffentlichen Archivierung von Forschungsdaten	8(2,3%)	31(8,8%)	64(18,2%)	118(33,6%)	130(37%)	351(100%)	502(58,9%)	853(100%)
technische Dienstleistungen	9(2,6%)	22(6,3%)	72(20,7%)	110(31,7%)	134(38,6%)	347(100%)	506(59,3%)	853(100%)
andere ⁸³	8(32%)	0(0%)	4(16%)	7(24%)	6(24%)	25(100%)	828(97,1%)	853(100%)

Tab. 53: Angebote zum Forschungsdatenmanagement – Mitarbeiter/innen

Mit Werten zwischen ca. 72% und ca. 63% bewerten die befragten Mitarbeiter/innen sämtliche genannten Angebote als (sehr) hilfreich. Die Präferenzen liegen eng beieinander (allgemeine Einführung, individuelle Beratung, Angebote zur nicht-öffentlichen Archivierung, technische Dienstleistungen: ca. 69–72%, Angebote zur Veröffentlichung: ca. 63%). Entsprechend verhalten sich Einschätzungen dieser Angebote als nicht bzw. kaum wichtig. Unter Einbezug fehlender Werte haben grob 58% der Mitarbeiter/innen keine Angaben gemacht.

Wie hilfreich wären folgende Angebote für Ihre Arbeit?	Professor/innen							
	nicht hilfreich				sehr hilfreich	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
allgemeine Einführung in das Forschungsdatenmanagement	10(14,1%)	14(19,7%)	21(29,6%)	12(16,9%)	14(19,7%)	71(100%)	88(55,3%)	159(100%)
individuelle Beratung zu speziellen Fragen	6(8,6%)	8(11,4%)	16(22,9%)	18(25,7%)	22(31,4%)	70(100%)	89(56%)	159(100%)
Angebote zur Veröffentlichung von Forschungsdaten	11(15,3%)	11(15,3%)	17(23,6%)	15(20,8%)	18(25%)	72(100%)	87(54,7%)	159(100%)
Angebote zur nicht-öffentlichen Archivierung von Forschungsdaten	7(9,6%)	6(8,2%)	13(17,8%)	16(21,9%)	31(42,5%)	73(100%)	86(54,1%)	159(100%)
technische Dienstleistungen	6(8,6%)	5(7,1%)	18(25,7%)	13(18,6%)	28(40%)	70(100%)	89(56%)	159(100%)
andere ⁸⁴	1(100%)	0(0%)	0(0%)	0(0%)	0(0%)	1(100%)	158(99,4%)	159(100%)

Tab. 54: Angebote zum Forschungsdatenmanagement – Professor/innen

Mit Werten zwischen ca. 64% und ca. 57% bewerten die befragten Professor/innen die individuelle Beratung, Angebote zur nicht-öffentlichen Archivierung und technische Dienstleistungen

83 6 textliche Angaben.

84 1 textliche Angabe.

als (sehr) hilfreich. Ca. 46% benennen Angebote zur Veröffentlichung, ca. 37% eine allgemeine Einführung als (sehr) hilfreich. Entsprechend verhalten sich Einschätzungen dieser Angebote als nicht bzw. kaum wichtig. Unter Einbezug fehlender Werte haben grob 55% der Professor/innen keine Angaben gemacht, so dass sich bei den erfolgten Angaben geringe absolute Teilnehmerzahlen ergeben.

Fazit Statusgruppenvergleich: Es besteht ein statusgruppenübergreifendes hohes Interesse an allen genannten Angeboten; bei den Mitarbeiter/innen ist es höher und gleichmäßiger verteilt als bei den Professor/innen. Bei den Mitarbeiter/innen ist der Bedarf an allgemeine Einführungen in das Thema (ca. 69%) deutlich höher als bei den Professor/innen (ca. 37%). Bei beiden Statusgruppen liegt der Anteil nicht erfolgter Angaben über 50%.

Besonderheiten der Fakultäten: keine.

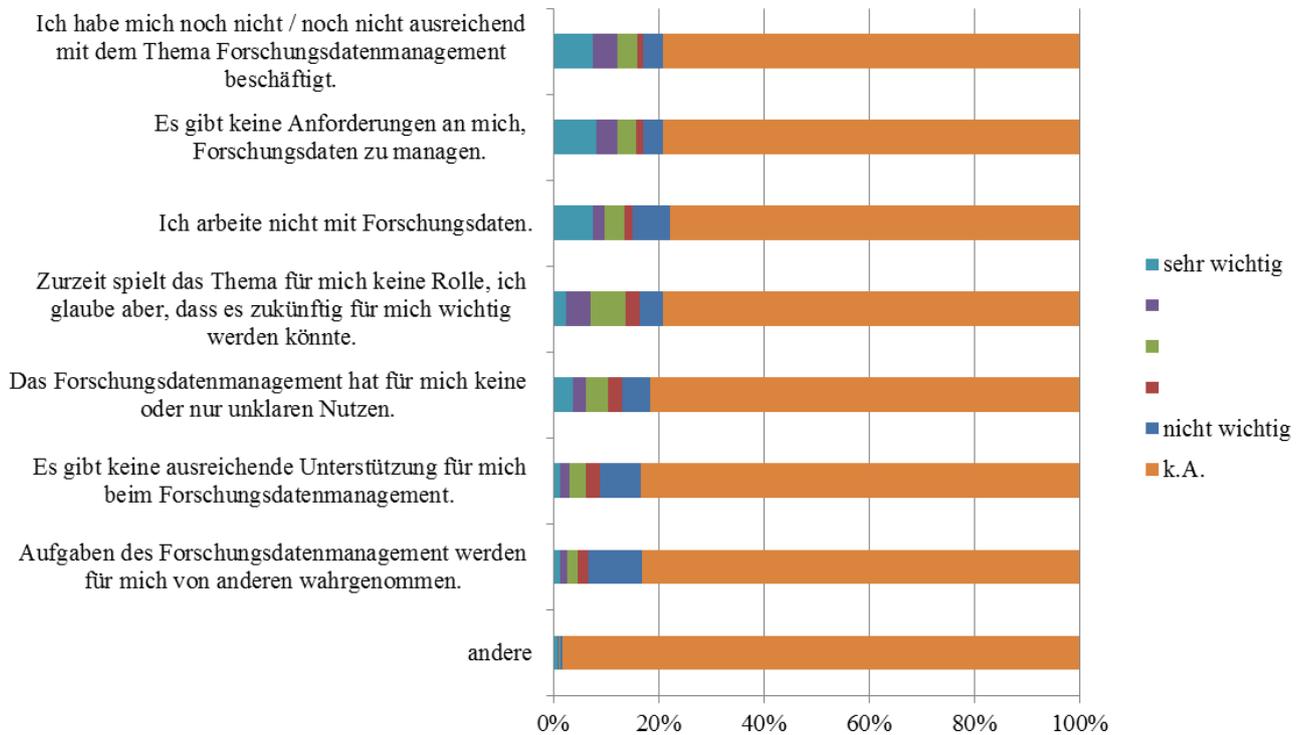
Die folgenden Tabellen 55–57 geben die Antworten von Wissenschaftler/innen an, die die Frage „Spielt das Thema Forschungsdatenmanagement im Rahmen Ihrer Arbeit eine Rolle?“ verneint haben.

Wie wichtig sind dabei die folgenden Gründe?	Gesamtheit Wissenschaftler/innen							
	nicht wichtig				sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Ich arbeite nicht mit Forschungsdaten.	72(32,1%)	16(7,1%)	39(17,4%)	21(9,4%)	76(33,9%)	224(100%)	788(77,9%)	1012(100%)
Es gibt keine Anforderungen an mich, Forschungsdaten zu managen.	38(18,1%)	14(6,7%)	36(17,1%)	39(18,6%)	83(39,5%)	210(100%)	802(79,2%)	1012(100%)
Zurzeit spielt das Thema für mich keine Rolle, ich glaube aber, dass es zukünftig für mich wichtig werden könnte.	46(21,8%)	27(12,8%)	68(32,2%)	46(21,8%)	24(11,4%)	211(100%)	801(79,2%)	1012(100%)
Es gibt keine ausreichende Unterstützung für mich beim Forschungsdatenmanagement.	78(46,4%)	27(16,1%)	33(19,6%)	17(10,1%)	13(7,7%)	168(100%)	844(83,4%)	1012(100%)
Aufgaben des Forschungsdatenmanagement werden für mich von anderen wahrgenommen.	104(60,8%)	21(12,3%)	21(12,3%)	12(7%)	13(7,6%)	171(100%)	841(83,1%)	1012(100%)
Das Forschungsdatenmanagement hat für mich keine oder nur unklaren Nutzen.	54(29%)	28(15,1%)	42(22,6%)	24(12,9%)	38(20,4%)	186(100%)	826(81,6%)	1012(100%)
Ich habe mich noch nicht / noch nicht ausreichend mit dem Thema Forschungsdatenmanagement beschäftigt.	39(18,5%)	11(5,2%)	39(18,5%)	47(22,3%)	75(35,5%)	211(100%)	801(79,2%)	1012(100%)
andere ⁸⁵	5(2,8%)	0(0%)	2(11,1%)	2(11,1%)	9(50%)	18(100%)	994(98,2%)	1012(100%)

⁸⁵ 18 textliche Angaben.

Wie wichtig sind dabei die folgenden Gründe? Wissenschaftler/innen

(in % der jeweiligen Gesamtangaben, durchschnittlich: n=175, k.A.=837)



Tab. 55: Gründe für keine Rolle des Forschungsdatenmanagements – Gesamtheit Wissenschaftler/innen

Ca. 43% der befragten Wissenschaftler/innen geben die Aussage, nicht mit Forschungsdaten zu arbeiten, als (sehr) wichtigen Grund dafür an, dass das Forschungsdatenmanagement für sie keine Rolle spielt. Häufiger jedoch werden andere Gründe als (sehr) wichtig angegeben: fehlende Anforderungen, Forschungsdaten zu managen und die bislang fehlende / nicht ausreichende eigene Auseinandersetzung mit dem Thema (jeweils ca. 58%), eine derzeit nicht vorhandene, aber potentielle zukünftige Rolle des Forschungsdatenmanagements und ein nicht vorhandener / unklarer Nutzen des Forschungsdatenmanagements für die eigene Arbeit (jeweils ca. 33%). Demgegenüber spielen praktisch orientierte Fragen (fehlende Unterstützung, Erledigung der Aufgaben durch andere) eine vergleichsweise geringe Rolle (ca. 18%-ca. 15%). Entsprechend verhalten sich Einschätzungen dieser Gründe als nicht bzw. kaum wichtig. Unter Einbezug fehlender Werte liegt der Anteil nicht erfolgter Angaben im Schnitt bei grob 80%.

Wie wichtig sind dabei die folgenden Gründe?	Mitarbeiter/innen							
	nicht wichtig				sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Ich arbeite nicht mit Forschungsdaten.	51(28,5%)	15(8,4%)	32(17,9%)	18(10,1%)	63(35,2%)	179(100%)	674(79%)	853(100%)
Es gibt keine Anforderungen an mich, Forschungsdaten zu managen.	26(15,9%)	12(7,3%)	32(19,5%)	30(18,3%)	64(39%)	164(100%)	689(80,8%)	853(100%)
Zurzeit spielt das Thema für mich keine Rolle, ich glaube aber, dass es zukünftig für mich wichtig werden könnte.	33(20,2%)	19(11,7%)	54(33,1%)	38(23,3%)	19(11,7%)	163(100%)	690(80,9%)	853(100%)
Es gibt keine ausreichende Unterstützung für mich beim Forschungsdatenmanagement.	60(45,1%)	23(17,3%)	27(20,3%)	14(10,5%)	9(6,8%)	133(100%)	720(84,4%)	853(100%)
Aufgaben des Forschungsdatenmanagement werden für mich von anderen wahrgenommen.	83(62,9%)	16(12,1%)	16(12,1%)	8(6,1%)	9(6,8%)	132(100%)	721(84,5%)	853(100%)
Das Forschungsdatenmanagement hat für mich keine oder nur unklaren Nutzen.	40(27,4%)	20(13,7%)	32(21,9%)	23(15,8%)	31(21,2%)	146(100%)	707(82,9%)	853(100%)
Ich habe mich noch nicht / noch nicht ausreichend mit dem Thema Forschungsdatenmanagement beschäftigt.	26(15,4%)	9(5,3%)	27(16%)	41(24,3%)	66(39,1%)	169(100%)	684(80,2%)	853(100%)
andere ⁸⁶	4(28,6%)	0(0%)	2(14,3%)	0(0%)	8(57,1%)	14(100%)	839(98,4%)	853(100%)

Tab. 56: Gründe für keine Rolle des Forschungsdatenmanagements – Mitarbeiter/innen

Ca. 45% der befragten Mitarbeiter/innen geben die Aussage, nicht mit Forschungsdaten zu arbeiten, als (sehr) wichtigen Grund dafür an, dass das Forschungsdatenmanagement für sie keine Rolle spielt. Häufiger jedoch werden andere Gründe als (sehr) wichtig angegeben: fehlende Anforderungen, Forschungsdaten zu managen (ca. 57%) und die bislang fehlende / nicht ausreichende eigene Auseinandersetzung mit dem Thema (ca. 63%), eine derzeit nicht vorhandene, aber potentielle zukünftige Rolle des Forschungsdatenmanagements (35%) und ein nicht vorhandener / unklarer Nutzen des Forschungsdatenmanagements für die eigene Arbeit (ca. 37%). Demgegenüber spielen praktisch orientierte Fragen (fehlende Unterstützung, Erledigung der Aufgaben durch andere) eine vergleichsweise geringe Rolle (ca. 17%-ca. 13%). Entsprechend verhalten sich Einschätzungen dieser Gründe als nicht bzw. kaum wichtig. Unter Einbezug fehlender Werte liegt der Anteil nicht erfolgter Angaben im Schnitt bei grob 80%.

⁸⁶ 11 textliche Angaben.

Wie wichtig sind dabei die folgenden Gründe?	Professor/innen							
	nicht wichtig				sehr wichtig	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Ich arbeite nicht mit Forschungsdaten.	21(46,7%)	1(2,2%)	7(15,6%)	3(6,7%)	13(28,9%)	45(100%)	114(71,7%)	159(100%)
Es gibt keine Anforderungen an mich, Forschungsdaten zu managen.	12(26,1%)	2(4,3%)	4(8,7%)	9(19,6%)	19(41,3%)	46(100%)	113(71,1%)	159(100%)
Zurzeit spielt das Thema für mich keine Rolle, ich glaube aber, dass es zukünftig für mich wichtig werden könnte.	13(27,1%)	8(16,7%)	14(29,2%)	8(16,7%)	5(10,4%)	48(100%)	111(69,8%)	159(100%)
Es gibt keine ausreichende Unterstützung für mich beim Forschungsdatenmanagement.	18(51,4%)	4(11,4%)	6(17,1%)	3(8,6%)	4(11,4%)	35(100%)	124(78%)	159(100%)
Aufgaben des Forschungsdatenmanagement werden für mich von anderen wahrgenommen.	21(53,8%)	5(12,8%)	5(12,8%)	4(10,3%)	4(10,3%)	39(100%)	120(75,5%)	159(100%)
Das Forschungsdatenmanagement hat für mich keine oder nur unklaren Nutzen.	14(35%)	8(20%)	10(25%)	1(2,5%)	7(17,5%)	40(100%)	119(74,8%)	159(100%)
Ich habe mich noch nicht / noch nicht ausreichend mit dem Thema Forschungsdatenmanagement beschäftigt.	13(31%)	2(4,8%)	12(28,6%)	6(14,3%)	9(21,4%)	42(100%)	117(73,6%)	159(100%)
andere ⁸⁷	1(25%)	0(0%)	0(0%)	2(50%)	1(25%)	4(100%)	155(97,5%)	159(100%)

Tab. 57: Gründe für keine Rolle des Forschungsdatenmanagements – Professor/innen

Ca. 36% der befragten Mitarbeiter/innen geben die Aussage, nicht mit Forschungsdaten zu arbeiten, als (sehr) wichtigen Grund dafür an, dass das Forschungsdatenmanagement für sie keine Rolle spielt. Häufiger werden fehlende Anforderungen, Forschungsdaten zu managen, als (sehr) wichtig benannt (ca. 61%). Mit Abstand folgen eine bislang fehlende / nicht ausreichende eigene Auseinandersetzung mit dem Thema (ca. 36%), eine derzeit nicht vorhandene, aber potentielle zukünftige Rolle des Forschungsdatenmanagements (ca. 27%), während andere Gründe zu jeweils ca. 20% als (sehr) wichtig angegeben werden. Entsprechend verhalten sich Einschätzungen dieser Gründe als nicht bzw. kaum wichtig. Unter Einbezug fehlender Werte beträgt der Anteil nicht erfolgter Angaben gut 70%, so dass sich bei den erfolgten Angaben geringe absolute Teilnehmerzahlen ergeben.

Fazit Statusgruppenvergleich: In beiden Statusgruppen werden die fehlenden Anforderungen, Forschungsdaten zu managen, an erster Stelle genannt – deutlich mehr als die Angabe, nicht mit Forschungsdaten zu arbeiten. Der Anteil nicht erfolgter Angaben ist in beiden Statusgruppen hoch, so dass die Belastbarkeit der Ergebnisse eingeschränkt erscheint.

87 7 textliche Angaben.

Besonderheiten der Fakultäten: Für die Wissenschaftler/innen der Universitätsmedizin spielt die Auffassung, nicht mit Forschungsdaten zu arbeiten, eine besonders geringe Rolle (20% (sehr) wichtig).

f. Kommunikation

Wie gut erreichen wir Sie über die folgenden Informationsmedien?	Studierende							
	gar nicht				sehr gut	Gesamt (gültige Prozepte)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
eCampus	22(1,9%)	65(5,5%)	142(12,1%)	262(22,2%)	687(58,3%)	1178(100%)	270(18,6%)	1448(100%)
Facebook der Universität	725(61,8%)	135(11,5%)	140(11,9%)	98(8,3%)	76(6,5%)	1174(100%)	274(18,9%)	1448(100%)
Facebook meiner Fakultät/meines Instituts/meines Seminars	699(59,7%)	128(10,9%)	120(10,2%)	124(10,6%)	100(8,5%)	1171(100%)	277(19,1%)	1448(100%)
SUB-Facebook	899(76,4%)	125(10,6%)	81(6,9%)	42(3,6%)	30(2,5%)	1177(100%)	271(18,7%)	1448(100%)
SUB-Twitter	1027(87,7%)	70(6%)	41(3,5%)	18(1,5%)	15(1,3%)	1171(100%)	277(19,1%)	1448(100%)
SUB-Chat ⁸⁸	1043(89,3%)	72(6,2%)	39(3,3%)	11(0,9%)	3(0,3%)	1168(100%)	280(19,3%)	1448(100%)
Website meiner Fakultät / meines Instituts / meines Seminars	261(22,2%)	273(23,2%)	268(22,8%)	255(21,7%)	120(10,2%)	1177(100%)	271(18,7%)	1448(100%)
SUB-Website	288(24,5%)	221(18,8%)	255(21,7%)	253(21,6%)	157(13,4%)	1174(100%)	274(18,9%)	1448(100%)
Aushänge an den SUB-Standorten	262(22,4%)	287(24,5%)	301(25,7%)	240(20,5%)	81(6,9%)	1171(100%)	277(19,1%)	1448(100%)
Informationen an den SUB-Theken	335(28,5%)	299(25,4%)	251(21,4%)	195(16,6%)	95(8,1%)	1175(100%)	273(18,9%)	1448(100%)
SUB-Newsletter ⁸⁹	617(52,6%)	214(18,2%)	158(13,5%)	122(10,4%)	63(5,4%)	1174(100%)	274(18,9%)	1448(100%)
Newsletter meiner Fakultät	200(17%)	178(15,1%)	270(23%)	284(24,2%)	243(20,7%)	1175(100%)	273(18,9%)	1448(100%)
Fachschaftssitzung	847(72,6%)	164(14,1%)	86(7,4%)	41(3,5%)	29(2,5%)	1167(100%)	281(19,4%)	1448(100%)
Universitätszeitung uni inform	691(59,2%)	297(25,4%)	131(11,2%)	35(3%)	14(1,2%)	1168(100%)	280(19,3%)	1448(100%)

Tab. 58: Kommunikation – Studierende

Deutlich am besten sind die Studierenden über eCampus erreichbar (80,5% „(sehr) gut“-Angaben, allein ca. 58% „sehr gut“-Angaben), gefolgt vom Newsletter der Fakultät / des Instituts (ca. 45%), der SUB-Website (35%) und der Website der Fakultät / des Instituts (ca. 32%). Deutlich geringer ist die Bedeutung sozialer Medien; dies gilt insbesondere für die SUB-Angebote (Facebook-Auftritt der Fakultät / des Instituts: ca. 19%, der Universität: ca. 15%, der SUB: ca. 6%; Twitter-Auftritt der SUB: ca. 3%, SUB-Chat: ca. 1%). Fachschaftssitzungen werden von 6% als (sehr) wichtig bezeichnet. Entsprechend verhalten sich Einschätzungen, über diese

⁸⁸ Nicht vorhanden.

⁸⁹ Nicht vorhanden.

Informationskanäle gar nicht oder kaum erreichbar zu sein. Unter Einbezug nicht erfolgter Werte liegt der Anteil nicht erfolgter Angaben bei durchschnittlich rund 19%.

Wie gut erreichen wir Sie über die folgenden Informationsmedien?	Mitarbeiter/innen							
	gar nicht				sehr gut	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
SUB-Twitter	577(87,8%)	39(5,9%)	30(4,6%)	8(1,2%)	3(0,5%)	657(100%)	196(23%)	853(100%)
SUB-Chat	585(89,3%)	40(6,1%)	20(3,1%)	9(1,4%)	1(0,2%)	655(100%)	198(23,2%)	853(100%)
Website meiner Fakultät / meines Instituts / Seminars	156(23,4%)	133(19,9%)	122(18,3%)	130(19,5%)	126(18,9)	667(100%)	186(21,8%)	853(100%)
SUB-Website	141(21,1%)	102(15,3%)	129(19,3%)	166(24,9%)	130(19,5%)	668(100%)	185(21,7%)	853(100%)
Aushänge an den SUB-Standorten	266(39,9%)	177(26,6%)	127(19,1%)	67(10,1%)	29(4,4%)	666(100%)	187(21,9%)	853(100%)
Informationen an den SUB-Theken	252(38%)	150(22,6%)	127(19,2%)	75(11,3%)	59(8,9%)	663(100%)	190(22,3%)	853(100%)
SUB-Newsletter	329(49,8%)	116(17,5%)	91(13,8%)	77(11,6%)	48(7,3%)	661(100%)	192(22,5%)	853(100%)
Newsletter meiner Fakultät	221(33,4%)	113(17,1%)	114(17,2%)	122(18,5%)	91(13,8%)	661(100%)	192(22,5%)	853(100%)
Fakultätssitzung	432(65,5%)	115(17,4%)	60(9,1%)	38(5,8%)	15(2,3%)	660(100%)	193(22,6%)	853(100%)
Universitätszeitung uni inform	329(49,6%)	149(22,5%)	115(17,3%)	41(6,2%)	29(4,4%)	663(100%)	190(22,3%)	853(100%)
Intranet meiner Fakultät / meines Instituts / Seminars	306(46,4%)	98(14,9%)	91(13,8%)	87(13,2%)	77(11,7%)	659(100%)	194(22,7%)	853(100%)
Websites von für mein Fach einschlägigen Gesellschaften und Foren ⁹⁰	148(59,7%)	30(12,1%)	34(13,7%)	14(5,6%)	22(8,9%)	248(100%)	605(70,9%)	853(100%)
Universitäts-Mitarbeiterportal	316(48,1%)	158(24%)	108(16,4%)	40(6,1%)	35(5,3%)	657(100%)	196(23%)	853(100%)

Tab. 59: Kommunikation – Mitarbeiter/innen

Die Mitarbeiter/innen sind nach eigener Angabe über die SUB-Website (ca. 44%) (sehr) gut zu erreichen, gefolgt von der Website der Fakultät / des Instituts (ca. 38%), dem Newsletter der Fakultät (ca. 32%) und dem Intranet der Fakultät / des Instituts (ca. 25%). Ca. 9% geben Fakultätssitzungen als (sehr) wichtig an. Die Bedeutung sozialer Medien ist sehr gering (Twitter-Auftritt der SUB und SUB-Chat: jeweils ca. 2%). Entsprechend verhalten sich Einschätzungen, über diese Informationskanäle gar nicht oder kaum erreichbar zu sein. Unter Einbezug fehlender Werte liegt der Anteil nicht erfolgter Angaben bei durchschnittlich rund 22%.

⁹⁰ 19 textliche Angaben.

Wie gut erreichen wir Sie über die folgenden Informationsmedien?	Professor/innen							
	gar nicht				sehr gut	Gesamt (gültige Prozenzte)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
SUB-Twitter	140(96,6%)	3(2,1%)	1(0,7%)	0(0%)	1(0,7%)	145(100%)	14(8,8%)	159(100%)
SUB-Chat	137(94,5%)	4(2,8%)	2(1,4%)	1(0,7%)	1(0,7%)	145(100%)	14(8,8%)	159(100%)
Website meiner Fakultät / meines Instituts / Seminars	42(29,4%)	20(14%)	30(21%)	28(19,6%)	23(16,1%)	143(100%)	16(10,1%)	159(100%)
SUB-Website	41(28,1%)	35(24%)	31(21,2%)	18(12,3%)	21(14,4%)	146(100%)	13(8,2%)	159(100%)
Aushänge an den SUB-Standorten	88(62,4%)	33(23,4%)	17(12,1%)	0(0%)	3(2,1%)	141(100%)	18(11,3%)	159(100%)
Informationen an den SUB-Theken	82(56,9%)	22(15,3%)	21(14,6%)	8(5,6%)	11(7,6%)	144(100%)	15(9,4%)	159(100%)
SUB-Newsletter	78(53,8%)	35(24,1%)	13(9%)	10(6,9%)	9(6,2%)	145(100%)	14(8,8%)	159(100%)
Newsletter meiner Fakultät	65(44,5%)	29(19,9%)	19(13%)	17(11,6%)	16(11%)	146(100%)	13(8,2%)	159(100%)
Fakultätssitzung	50(34,2%)	24(16,4%)	25(17,1%)	20(13,7%)	27(18,5%)	146(100%)	13(8,2%)	159(100%)
Universitätszeitung uni inform	43(29,5%)	29(19,9%)	37(25,3%)	20(13,7%)	17(11,6%)	146(100%)	13(8,2%)	159(100%)
Intranet meiner Fakultät / meines Instituts / Seminars	70(48,3%)	17(11,7%)	25(17,2%)	15(17,2%)	18(12,4%)	145(100%)	14(8,8%)	159(100%)
Websites von für mein Fach einschlägigen Gesellschaften und Foren ⁹¹	30(61,2%)	2(4,1%)	6(12,2%)	6(12,2%)	5(10,2%)	49(100%)	110(69,2%)	159(100%)
Universitäts-Mitarbeiterportal	78(54,2%)	28(19,4%)	20(13,9%)	11(7,6%)	7(4,9%)	144(100%)	15(9,4%)	159(100%)

Tab. 60: Kommunikation – Professor/innen

Die Professor/innen sind nach eigener Angabe über die Website der Fakultät / des Instituts / (sehr) gut zu erreichen (35,7%), gefolgt von der Fakultätssitzung (ca. 32%), dem Intranet der Fakultät / des Instituts (ca. 30%) und der SUB-Website (ca. 27%). Die Bedeutung sozialer Medien ist sehr gering (Twitter-Auftritt der SUB und SUB-Chat: jeweils ca. 1%). Entsprechend verhalten sich Einschätzungen, über diese Informationskanäle gar nicht oder kaum erreichbar zu sein. Unter Einbezug fehlender Werte liegt der Anteil nicht erfolgter Angaben bei durchschnittlich rund 9%.

Fazit Statusgruppenvergleich: Die Erreichbarkeit der Statusgruppen unterscheidet sich punktuell signifikant: So ist für die Studierenden eCampus von überragender Bedeutung. Während Fachschafts- und Fakultätssitzungen für Studierende und Mitarbeiter/innen eine geringere Rolle spielen, sind Fakultätssitzungen für die Professor/innen das zweitwichtigste Informationsmedium. Angebote der Fakultäten / Institute (Website, Newsletter, Intranet) stehen gegenüber „zentralen“ SUB-Angeboten deutlich im Vordergrund, wobei für alle drei Statusgruppen die SUB-Website von Bedeutung ist. Soziale Medien der SUB Göttingen haben eine marginalisierte Bedeutung. Von der SUB-Website abgesehen, gibt es einen eindeutigen Trend zur „dezentralen“ Kommunikation.

Besonderheiten der Fakultäten: Die Erreichbarkeit über die SUB-Website wird als (sehr) gut sowohl von 53,6% der Studierenden als auch von 62% der Wissenschaftler/innen der Philosophischen Fakultät eingestuft; dieses Medium ist für die Philosophische Fakultät damit

91 5 textliche Angaben.

von besonderer Bedeutung, ebenso wie für die Wissenschaftler/innen der Theologischen Fakultät (71,4%). Besonders wichtige andere Medien sind für die Wissenschaftler/innen der Universitätsmedizin der SUB-Newsletter (39,8% (sehr) gute Erreichbarkeit), für die Studierenden der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie die Fakultätswebsite (54,5%) sowie für die Wissenschaftler/innen der Fakultät für Chemie bzw. der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Fakultätsnewsletter (51,7% bzw. 62,5%).

Weit unterdurchschnittlich gut über die SUB-Website erreichbar sind die Wissenschaftler/innen der Mathematik und Informatik⁹² sowie der Chemie⁹³; beide Gruppen geben dies auch für Aushänge an den SUB-Standorten⁹⁴ und wie auch die Wirtschaftswissenschaftler/innen für Informationen an den SUB-Theken⁹⁵ an. Auch bezeichnen sich die Studierenden der Physik als über sämtliche Facebook-Kanäle an der Universität (gar) nicht erreichbar⁹⁶.

g. Angebotsschwerpunkte

Wie wichtig ist Ihnen ein Ausbau der folgenden Angebote an der SUB Göttingen?	Gesamtheit					
	reduzieren	gleichhalten	ausbauen	Gesamt (gültige Prozenzte)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Angebot elektronisch verfügbarer Medien	15(0,7%)	386(19,2%)	1608(80%)	2009(100%)	451(18,3%)	2460(100%)
Angebot gedruckter Medien	160(8%)	921(46,1%)	917(45,9%)	1998(100%)	462(18,8%)	2460(100%)
Angebote zum Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen	75(3,8%)	1068(54,1%)	830(42,1%)	1973(100%)	487(19,8%)	2460(100%)
Publikationsmanagement	53(6,7%)	460(57,8%)	283(35,6%)	796(100%)	216(21,3%)	1012(100%)
Forschungsdatenmanagement	86(10,9%)	411(52,2%)	291(36,9%)	788(100%)	224(22,1%)	1012(100%)
Kommunikation	110(5,7%)	1353(69,6%)	480(24,7%)	1943(100%)	517(21%)	2460(100%)

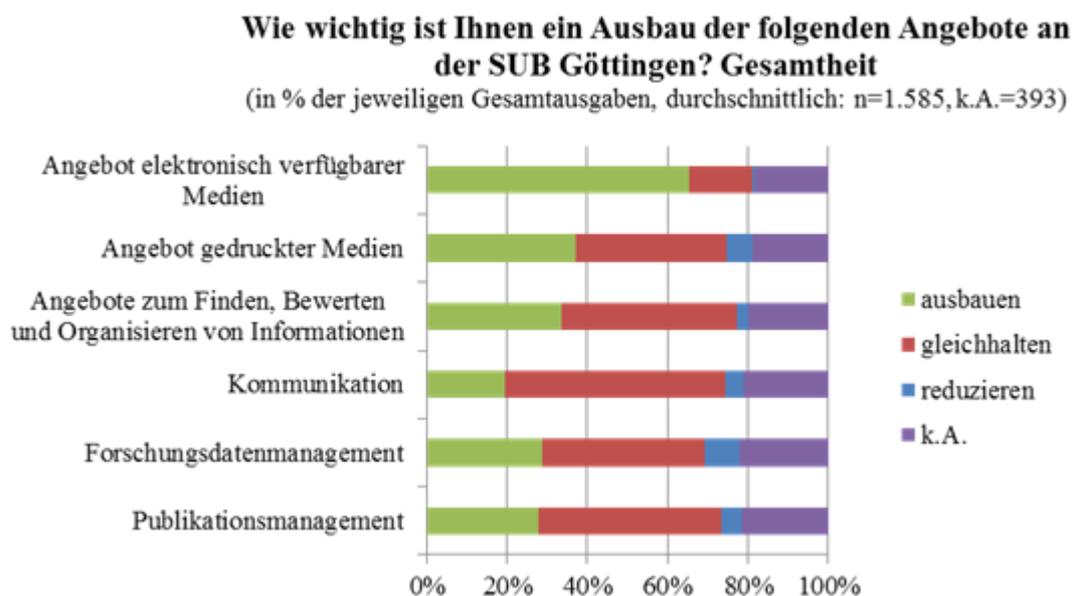
92 Zu 12,1% (sehr) gut erreichbar vs. 66,7% (gar) nicht erreichbar.

93 Zu 17,9% (sehr) gut erreichbar vs. 67,9% (gar) nicht erreichbar.

94 Mathematik und Informatik: zu 90,6% (gar) nicht erreichbar, Chemie: 93,1%.

95 Mathematik und Informatik: zu 84,8% (gar) nicht erreichbar, Chemie: 86,2%, Wirtschaftswissenschaften: 84,6%. Für die Chemie spielen außerdem folgende Medien (gar) keine Rolle: SUB-Newsletter (89,7%) und Websites von einschlägigen Fach-Gesellschaften und -Foren (100%).

96 Zu 94,1% (gar) nicht erreichbar über den Facebook-Auftritt der Universität, zu 96,1% über den der Fakultät.



Tab. 61: Ausbau von Angeboten – Gesamtheit

80% aller Befragten sprechen sich für einen Ausbau des Angebots elektronisch verfügbarer Medien aus, mit einem deutlichen Abstand zu dem Wunsch nach dem Ausbau weiterer Angebote: Mehr als 40% befürworteten einen Ausbau des Angebots gedruckter Medien und von Angeboten zum Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen, mehr als 30% einen Ausbau von Angeboten zum Publikations- und Forschungsdatenmanagement, mehr als 20% einen Ausbau der Kommunikation. Zugleich wird eine Reduzierung des Angebots elektronischer Medien von praktisch niemandem befürwortet. Unter Einbezug fehlender Werte liegt der Anteil nicht erfolgter Angaben bei grob 20%.

Wie wichtig ist Ihnen ein Ausbau der folgenden Angebote an der SUB Göttingen?	Studierende					
	reduzieren	gleichhalten	ausbauen	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Angebot elektronisch verfügbarer Medien	10(0,9%)	300(25,5%)	866(73,6%)	1176(100%)	272(18,8%)	1448(100%)
Angebot gedruckter Medien	21(1,8%)	509(43,4%)	643(54,8%)	1173(100%)	275(19%)	1448(100%)
Angebote zum Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen	32(2,7%)	634(54,4%)	499(42,9%)	1165(100%)	283(19,5%)	1448(100%)
Kommunikation	46(4%)	833(72,1%)	276(23,9%)	1155(100%)	293(20,2%)	1448(100%)

Tab. 62: Ausbau von Angeboten – Studierende

Ca. 75% der Studierenden sprechen sich für einen Ausbau des Angebots elektronisch verfügbarer Medien aus, ca. 55% für einen Ausbau des Angebots gedruckter Medien, ca. 43% für einen Ausbau von Angeboten zum Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen, ca. 24% einen Ausbau der Kommunikation. Zugleich wird eine Reduzierung von Angeboten von praktisch niemandem befürwortet. Unter Einbezug fehlender Werte liegt der Anteil nicht erfolgter Angaben bei grob 19%.

Wie wichtig ist Ihnen ein Ausbau der folgenden Angebote an der SUB Göttingen?	Mitarbeiter/innen					
	reduzieren	gleichhalten	ausbauen	Gesamt (gültige Prozente)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Angebot elektronisch verfügbarer Medien	4(0,6%)	65(9,5%)	614(89,9%)	683(100%)	170(19,9%)	853(100%)
Angebot gedruckter Medien	91(13,5%)	344(50,9%)	241(35,7%)	676(100%)	177(20,8%)	853(100%)
Angebote zum Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen	30(4,5%)	360(54,3%)	273(41,2%)	663(100%)	190(22,3%)	853(100%)
Publikationsmanagement	29(4,4%)	372(57,1%)	251(38,5%)	652(100%)	201(23,6%)	853(100%)
Forschungsdatenmanagement	55(8,5%)	342(53%)	248(38,4%)	645(100%)	208(24,4%)	853(100%)
Kommunikation	46(7,1%)	420(64,8%)	182(28,1%)	648(100%)	205(24%)	853(100%)

Tab. 63: Ausbau von Angeboten – Mitarbeiter/innen

Ca. 90% der Mitarbeiter/innen befürworteten einen Ausbau elektronisch verfügbarer Medien, mit einem deutlichen Abstand zu dem Wunsch nach dem Ausbau weiterer Angebote: Mehr als 40% befürworteten einen Ausbau von Angeboten zum Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen, mehr als 30% einen Ausbau von Angeboten zum Publikations- und Forschungsdatenmanagement sowie von gedruckten Medien, mehr als 20% einen Ausbau der Kommunikation. Zugleich wird eine Reduzierung des Angebots elektronischer Medien von praktisch niemandem befürwortet, während 13,5% eine Reduzierung des Angebots gedruckter Medien gutheißen. Eine Unterstützung im Bereich des Forschungsdatenmanagements wird von 8,5% der Mitarbeiter/innen für reduzierbar gehalten. Unter Einbezug fehlender Werte liegt der Anteil nicht erfolgter Angaben bei grob 20%, wobei die Zahlen bei den elektronischen Medien am geringsten sind.

Wie wichtig ist Ihnen ein Ausbau der folgenden Angebote an der SUB Göttingen?	Professor/innen					
	reduzieren	gleichhalten	ausbauen	Gesamt (gültige Prozepte)	k.A.	Gesamt (inkl. k.A.)
Angebot elektronisch verfügbarer Medien	1(0,7%)	21(14%)	128(85,3%)	150(100%)	9(5,7%)	159(100%)
Angebot gedruckter Medien	48(32,2%)	68(45,6%)	33(22,1%)	149(100%)	10(6,3%)	159(100%)
Angebote zum Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen	13(9%)	74(51%)	58(40%)	145(100%)	14(8,8%)	159(100%)
Publikationsmanagement	24(16,7%)	88(61,1%)	32(22,2%)	144(100%)	15(9,4%)	159(100%)
Forschungsdatenmanagement	31(21,7%)	69(48,3%)	43(30,1%)	143(100%)	16(10,1%)	159(100%)
Kommunikation	18(12,9%)	100(71,4%)	22(15,7%)	140(100%)	19(11,9%)	159(100%)

Tab. 64: Ausbau von Angeboten – Professor/innen

Ca. 85% der Professor/innen befürworten einen Ausbau elektronisch verfügbarer Medien, mit einem deutlichen Abstand zu dem Wunsch nach dem Ausbau weiterer Angebote: 40% befürworten einen Ausbau von Angeboten zum Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen, ca. 30% einen Ausbau von Angeboten zum Forschungsdatenmanagement sowie von gedruckten Medien, mehr als 20% einen Ausbau des Angebots gedruckter Medien und des Publikationsmanagements, ca. 16% einen Ausbau der Kommunikation. Zugleich wird eine Reduzierung des Angebots elektronischer Medien von praktisch niemandem befürwortet, während ca. 32% eine Reduzierung des Angebots gedruckter Medien gutheißen. Eine Unterstützung im Bereich des Forschungsdatenmanagements wird von ca. 22% der Professor/innen, eine Unterstützung im Bereich des Publikationsmanagements von ca. 17% für reduzierbar gehalten. Unter Einbezug fehlender Werte liegt der Anteil nicht erfolgter Angaben im Schnitt bei weniger als 10%, wobei die Zahlen bei den elektronischen Medien am geringsten sind.

Fazit Statusgruppenvergleich: Der Wunsch nach einem Ausbau des Angebots elektronisch verfügbarer Medien steht bei allen Statusgruppen deutlich im Vordergrund. Unter den Wissenschaftler/innen ist er ausschlaggebend (Mitarbeiter/innen: ca. 90%, Professor/innen: ca. 85%). Während die Studierenden zu 55% an einem Ausbau des Angebots gedruckter Medien interessiert sind, befürworten dies ca. 36% der Mitarbeiter/innen und ca. 22% der Professor/innen. Umgekehrt wird unter den Studierenden eine Reduzierung des Angebots gedruckter Medien nicht gewünscht (zur Bedeutung gedruckter Lehrbücher vgl. Tab. 28), während dies unter den Mitarbeiter/innen 13,5% und unter den Professor/innen 32,5% gutheißen.

Besonderheiten der Fakultäten: Während es in dem Wunsch nach einem Ausbau des Angebots an elektronischen Medien auf der Fakultätenebene insgesamt keine Abweichungen vom allgemeinen Durchschnitt gibt, liegt bei den Wissenschaftler/innen der Theologischen

Fakultät und der Philosophischen Fakultät dieser Wunsch mit dem nach einem Ausbau des Angebots an gedruckten Medien (Theologie: 61,9%, Philosophie: 66,1%) annähernd gleich auf. Besonders niedrig ist demgegenüber der Wunsch nach einem Ausbau des Angebots an gedruckten Medien unter den Wissenschaftler/innen der Chemie (3,4% für Ausbau vs. 41,4% für Reduzierung), der Geowissenschaften und Geographie (4% für Ausbau) und der Mathematik und Informatik (12,5% für Ausbau). Bei den Studierenden der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie folgt der Wunsch nach einem Ausbau von Angeboten zum Finden, Bewerten und Organisieren von Informationen (65,5%) unmittelbar auf den Wunsch nach einem Ausbau des Angebots an elektronischen Medien. Dem Ausbau des Publikations- und des Forschungsdatenmanagements wird von den Wissenschaftler/innen der Juristischen Fakultät bzw. in der Theologischen Fakultät eine geringe Bedeutung beigemessen.⁹⁷

h. Besondere Anliegen

In einem abschließenden freien Kommentarfeld wurde den Teilnehmer/innen die Frage gestellt: „Haben Sie Bemerkungen zum Thema der Entwicklung der SUB Göttingen in den kommenden Jahren, die Sie uns mitteilen möchten?“ Die Auswertung fokussierte gemäß der übergeordneten Fragestellung der Befragung auf Angaben, die Wünsche nach einem verstärkten Einsatz der SUB Göttingen in verschiedenen Bereichen widergeben⁹⁸. Dabei wurden den einzelnen Kommentaren Schlagworte zugewiesen, die je nach Häufigkeit spezifischer Anmerkungen weiter ausdifferenziert sind.

97 Juristische Fakultät: 10,7% für Ausbau Angebote Publikationsmanagement, 11,5% für Ausbau Angebote Forschungsdatenmanagement; Theologische Fakultät: 15% für Ausbau Angebote Forschungsdatenmanagement vs. 35% für Reduzierung, außerdem 30% für Reduzierung Angebote Publikationsmanagement.

98 Weitere Kommentare beziehen sich auf die Themen „Kritik an Schließung Freihandmagazin“, „Personal“, „Lob“ und „Sonstiges“. Das Freihandmagazin hatte bis Ende 2013 eine provisorische Genehmigung für den öffentlichen Betrieb; eine weitere Genehmigung kann aufgrund der damit verbundenen unverhältnismäßig aufwändigen Umbauten nicht realisiert werden. Unter „Lob“ subsummierte Kommentare sind zumeist entweder allgemeiner oder heterogener Natur; „Sonstiges“ betrifft Inhalte, die weniger als dreimal genannt werden, sich auf andere Inhalte als die Fragestellung beziehen oder inhaltlich unklar sind.

Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Medien



Tab. 65: Wünsche nach verstärktem Einsatz in den Bereichen ... (Tag Cloud)

Die Kommentare der Befragten beziehen sich zum weitaus größten Teil auf die Themenbereiche „Literaturversorgung“ (Ausstattung und Bereitstellung) sowie „Nutzung der SUB Göttingen“. Damit geht kongruent, dass die Themen „E-Journals“, „Bereitstellung von Printmedien“ und „Ruhe“ am häufigsten genannt werden.

Themenbereich	Thema	Nennungen
Nutzung der SUB Göttingen		169 (37,9%)
	Physischer Raum	151 (33,9%)
	Ruhe	38 (8,5%)
	Arbeitsplätze	26 (5,8%)
	Technische Geräteausstattung	25 (5,6%)
	Öffnungszeiten	20 (4,5%)
	Zutritt	18 (4,0%)
	Klima	11 (2,5%)
	Internetzugang / WLAN	9 (2,0%)
	Sauberkeit	4 (0,9%)
	Sonstiges	18 (4,0%)
Recherche	12 (2,7%)	
Nutzerkonto	6 (1,3%)	
Literaturversorgung		242 (54,3%)
	Ausstattung	131 (29,4%)
	E-Journals	48 (10,8%)
	Printmedien	35 (7,8%)
	E-Medien	26 (5,8%)
	E-Books	17 (3,8%)
	Datenbanken	5 (1,1%)
	Bereitstellung	111 (24,9%)
	Bereitstellung von Printmedien	47 (10,5%)
	Zugriffsmöglichkeiten auf E-Medien	31 (7%)
	Selbstabholbereich	15 (3,4%)
Ausleihbarkeit	11 (2,5%)	
Digitalisierung	7 (1,6%)	
Informationen finden, bewerten und organisieren	Informationskompetenz	14 (3,1%)
Publikationsmanagement	Open Access	8 (1,8%)
Forschungsdatenmanagement		- (0,0%)
Kommunikation		13 (2,9%)
Insges.		446 (100%)

Tab. 66: Wünsche nach verstärktem Einsatz in den Bereichen ... (Häufigkeitstabelle)

Die Tabelle zeigt, dass die Anmerkungen der Befragten sich zum weitaus größten Teil den Themenbereichen der Nutzerbefragung selbst zuordnen lassen. Signifikante Ausnahme sind Kommentare zum physischen Raum Bibliothek, die ca. ein Drittel aller Anmerkungen stellen. Dieser Themenbereich war bewusst aus der Nutzerbefragung ausgeklammert worden, da die Schaffung und Ausgestaltung optimierter Arbeitsumgebungen als Teil der strategischen Projektplanung der SUB Göttingen⁹⁹ bereits zum Zeitpunkt der Nutzerbefragung zur Umsetzung vorgesehen war¹⁰⁰.

Der mit mehr als der Hälfte aller Kommentare eindeutige Schwerpunkt der Anmerkungen liegt auf dem Wunsch nach einer Verbesserung der Literaturversorgung. Mit ihrem Fokus auf einer Verbesserung der Ausstattung mit elektronischen Medien, insbesondere elektronischen Zeitschriften, und einer Verbesserung der Bereitstellung von Literatur bekräftigen die Kommentare Ergebnisse, die in den Abschnitten b. Literaturversorgung und g. Angebotsschwerpunkte formuliert sind.

4. Kernbotschaften

a. Nutzung der SUB Göttingen

1. Die SUB-Standorte sind in der Gesamtheit in erster Linie für die Studierenden von Bedeutung; an deutlich erster Stelle die Zentralbibliothek. Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen (Ruhe, Arbeitsplätze, technische Geräteausstattung) ist vielen ein Anliegen.

Besonderheiten der Fakultäten: Für die einzelnen Fakultäten spielen die jeweiligen Bereichsbibliotheken in der Regel eine große Rolle (Ausnahmen in der Gesamtheit wie für die jeweiligen Statusgruppen: Bibliothek Waldweg, Bereichsbibliothek Chemie). Dies gilt insbesondere für die Studierenden (Spitzenplatz: Bereichsbibliothek Medizin), aber auch für die Wissenschaftler/innen (Ausnahme: Bereichsbibliothek Medizin).

Neben den Bereichsbibliotheken nimmt die Zentralbibliothek für die Wissenschaftler/innen der Juristischen, der Sozialwissenschaftlichen, der Philosophischen und der Theologischen Fakultät eine besondere Rolle ein, für die Wissenschaftler/innen der beiden letztgenannten Fakultäten ist auch das Historische Gebäude von überdurchschnittlicher Wichtigkeit.

Eine besondere Rolle spielen für die Studierenden der Philosophischen Fakultät, für die Fakultät für Geowissenschaften und Geographie, die Juristische Fakultät und die Theologische Fakultät die eigenen Bibliotheksangebote.

99 <http://www.sub.uni-goettingen.de/wir-ueber-uns/portrait/strategie/>

100 <http://www.sub.uni-goettingen.de/standorte-raumangebote/standorte-mit-oeffnungszeiten/zentralbibliothek/umbau-der-zentralbibliothek/>

b. Literaturversorgung

2. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Studierenden sind elektronische und gedruckte Lehrbücher, während es für die Wissenschaftler/innen elektronische Zeitschriften sind.

Besonderheiten der Fakultäten: Außerdem sind für die Juristische Fakultät Datenbanken und gedruckte Zeitschriften von besonders hoher Wichtigkeit, für die Sozialwissenschaftlichen Fakultät elektronische wie gedruckte Sammelbände und Monographien, für die Philosophische und die Theologische Fakultät sämtliche gedruckten Medien.

3. Für alle Statusgruppen sind OPAC und Suchmaschinen die häufigsten Zugangswege.

Besonderheiten der Fakultäten: Von ausschlaggebender Bedeutung ist der OPAC für die Angehörigen der Philosophischen, der Juristischen, der Sozialwissenschaftlichen und der Theologischen Fakultät, von unterdurchschnittlicher Bedeutung ist er in den Naturwissenschaften. Für die Fakultät für Chemie und die Juristische Fakultät sind Datenbanken besonders wichtige Zugangswege.

4. Alle Statusgruppen wünschen deutlich eine Verbesserung der Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher von außerhalb des Campus-Netzes als auch Mehrfachzugriffsmöglichkeiten auf elektronische Zeitschriften und Bücher. Für die Studierenden kommt die Bereitstellung von mehrfachen Präsenzexemplaren, für die Wissenschaftler/innen die Lieferung von gescannten Zeitschriftenartikeln auf dem Campus hinzu.

c. Informationen finden, bewerten und organisieren

5. Alle Statusgruppen haben besonders Interesse an Angeboten zur Recherche und Literaturverwaltung durch die SUB Göttingen. Für die Studierenden sollten diese Angebote in den eigenen Fakultäten bzw. online vorgehalten werden.

Besonderheiten der Fakultäten: Unter den Wissenschaftler/innen der Physik sowie der Mathematik und Informatik ist dieses Interesse weniger ausgeprägt.

d. Publikationsmanagement

6. Die Open-Access-Verfügbarkeit ist den Wissenschaftler/innen wichtig.

7. Bestehende Angebote sind vergleichsweise wenig bekannt und genutzt; gleichzeitig gibt es großes Interesse daran, v. a. am Publikationsfonds und an Beratungen in Rechtsfragen.

e. Forschungsdatenmanagement

8. Für etwa die Hälfte der Wissenschaftler/innen spielen Forschungsdaten in ihrer Arbeit eine Rolle; es gibt Interesse an allen Angeboten.

Besonderheiten der Fakultäten: Besonders hoch ist diese Rolle für die Fakultät für Biologie und Psychologie und die Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie, während sie in der Juristischen, der Theologischen und der Philosophischen Fakultät unterdurchschnittlich niedrig ist.

f. Kommunikation

9. Dezentrale Kommunikationskanäle auf Fakultäts Ebene sind für alle Statusgruppen gegenüber zentralen SUB-Angeboten von entscheidender Bedeutung.

Besonderheiten der Fakultäten: Für die Philosophische Fakultät und die Wissenschaftler/innen der Theologischen Fakultät nimmt die SUB-Website eine besonders hohe Bedeutung ein.

g. Angebotsschwerpunkte

10. Alle Statusgruppen sprechen sich mit einer deutlichen Mehrheit für einen Ausbau des Angebots elektronischer Medien aus.

Besonderheiten der Fakultäten: In der Philosophischen und der Theologischen Fakultät liegt der Wunsch nach einem Ausbau des Angebots von elektronischen und gedruckten Medien annähernd gleich auf.

Anhang

- Online-Fragebogen (deutsch)
- Fakultätsspezifische Tabellen